

Ernst von Bülow



**Erinnerungen aus dem
Feldzug nach Baden 1849**

**Veröffentlichungen der
Universitätsbibliothek Rostock**

139





Ernst von Bülow

**Erinnerungen
aus dem Feldzug
nach Baden
1849**

**Bearbeitet und herausgegeben
von Ernst Münch**

Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock, Nr. 139

Bülow, Ernst von:

Erinnerungen aus dem Feldzug nach Baden 1849 / Ernst von Bülow; bearbeitet und hrsg. von Ernst Münch. - Rostock, Universität, 2010. – XXVIII, 104 S.

(Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock ; 139)

ISSN: 0232-2811

Bildnachweis:

Titelbild: privat, mit freundlicher Genehmigung von Helge von Bülow,
Medingen- Bad Bevensen

Frontispiz, Abb. 4, 11, 12: Rodde, August Franz von: Geschichte des
1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragonerregiments Nr. 17:
1819-1909, Bd. 1, Schwerin, 1910

Abb. 9: Danneckers Werke in einer Auswahl, hrsg v. Carl Grüneisen,
Hamburg, 1841

sonst. Abb.: Das malerische und romantische Deutschland, Leipzig,
1836-1841

Bezug: Universitätsbibliothek Rostock

Schriftentausch

18051 Rostock

Tel.: +49 – 381 – 498 8637

Fax: +49 – 381 – 498 8632

E-Mail: tausch.ub@uni-rostock.de

Inhalt

	Vorbemerkung und Danksagung des Herausgebers.....	VII
I.	Einleitung	IX
I.1	Überlieferung und Beschreibung der Handschrift	IX
I.2	Zur Person des Ernst von Bülow	XIII
I.3	Inhaltliche Aspekte der Quelle und ihr historischer Stellenwert	XV
I.3.1	Militär- und Politikgeschichte	XVI
I.3.2	Sozial- und Kulturgeschichte	XXI
I.4	Zur Einrichtung der Edition	XXVI
II.	Kommentierter Quellentext	1
III.	Personenregister	87
IV.	Ortsregister	99

Vorbemerkung und Danksagung des Herausgebers

Unter den in der Abteilung Sondersammlung der Universitätsbibliothek Rostock versammelten zahlreichen Handschriften bewahrt die Universitätsbibliothek Rostock auch die hier nachfolgend erstmals und vollständig edierten „Erinnerungen aus dem Feldzug nach Baden“¹ des damaligen mecklenburg-schwerinschen Rittmeisters und Chefs der 2. Eskadron im Ludwigscluster Dragonerregiment Ernst von Bülow auf, der diesen Feldzug im Rahmen der sogenannten Reichsverfassungskampagne im Frühjahr und Sommer des Jahres 1849 aktiv miterlebte.

Der Herausgeber stieß auf diese in vielerlei Hinsicht sehr aussagekräftige historische Quelle, als er sich nach einem geeigneten Thema für den 2. Tag der Landesgeschichte umsah, den das Historische Institut der Universität Rostock und das Museum Festung Dömitz im Herbst 2001 durchführte und der die mecklenburgische Militärgeschichte zum Gegenstand haben sollte.

Das Interesse, das der Herausgeber bei der näheren Beschäftigung mit diesen „Erinnerungen“ in wachsendem Maße empfand und das durch die positive Aufnahme des daraus entstandenen Vortrages² in Dömitz seitens der Zuhörerschaft noch weiter genährt wurde, ließen den Wunsch aufkommen, die gesamte Quelle in kommentierter Form im Druck zugänglich zu machen. Dieser Wunsch erfuhr eine zusätzliche Bekräftigung, als der Herausgeber die besondere Eignung des Quellentextes der „Erinnerungen“ in Lehrveranstaltungen mit Geschichtsstudenten erfolgreich „testen“ konnte. Das ergab sich insbesondere daraus, dass die Quelle nicht nur einen eng militärgeschichtlichen Blickwinkel eröffnet. Vielmehr spiegelt sie

¹ Universitätsbibliothek Rostock, Abteilung Sondersammlung, Mss. Meckl. P. 24d.

² Der Vortrag liegt gedruckt vor: Ernst Münch, Mecklenburgisches Militär in der Reichsverfassungskampagne 1849. Die *Erinnerungen* des Rittmeisters Ernst von Bülow, in: Der Festungskurier. Eine Schriftenreihe des Museums Festung Dömitz, Bd. 2, Rostock 2002, S. 55-72. Resultate der damaligen Untersuchungen sind auch in die Einleitung und den Kommentar der vorliegenden Edition eingeflossen.

die Geschichte häufig in ihrer Gänze, sicherlich mit einem Schwerpunkt auf den militärischen Ereignissen und Zusammenhängen, aber auch Aspekte der Politik-, Wirtschafts-, Sozial-, Kultur- und Alltagsgeschichte nicht nur berührend, sondern ausdrücklich aufgreifend.

Dem freundlichen Entgegenkommen sowie dem fachlichen Interesse des ehemaligen Direktors der Universitätsbibliothek Rostock, Herrn Dr. Jürgen Heeg, ist es zu danken, dass dieser Wunsch nach der Veröffentlichung der Quelle durch ihre Aufnahme in die Publikationsreihe der Universitätsbibliothek nunmehr verwirklicht werden konnte. Neben den Mitarbeiterinnen der Sondersammlung Frau Heike Tröger und Frau Christiane Michaelis gilt mein Dank für Unterstützung bei der Vorbereitung und Realisierung dieser Publikation weiterhin insbesondere Frau Heide Haarländer sowie Herrn Dr. Sebastian Joost. An der Erarbeitung der Druckvorlage waren Frau Gina Schäfer und Herr Stefan Siebert beteiligt.

Das Foto des Ernst Bülow auf dem Titel stellte dankenswerterweise seine Enkelin, Frau Äbtissin a.D. Helde von Bülow; Medingen-Bad Bevensen, zur Verfügung.

Im Jahre 2009 jährten sich der dramatische Schlussakt der europäischen Revolution von 1848/49 in Deutschland, die Reichsverfassungskampagne und mit ihr insbesondere die Kämpfe in Baden 1849, zum 160. Male. Möge die vorliegende Edition einen Beitrag zur weiteren Aufhellung ihrer Geschichte, zugleich aber auch zur Erforschung der vielfältigen Verknüpfung der mecklenburgischen Landesgeschichte mit der Geschichte Deutschlands und Europas gerade auch im 19. Jahrhundert leisten.

I. Einleitung

I. 1 Überlieferung und Beschreibung der Quelle

Die „Erinnerungen“ des Ernst von Bülow machen es hinsichtlich ihrer formalen Überlieferung dem Bearbeiter leicht und schwer zugleich. Sie liegen handschriftlich in gebundener Form im Format 15 x 21 cm ursprünglich auf 96 gezählten und 9 zwischen den Seiten 61 und 62 eingefügten nicht paginierten Seiten vor. Die Handschrift entstammt einer einzigen Hand, ist sehr sauber und daher gut lesbar. Während der Text ansonsten deutsch geschrieben wurde, erfolgte eine Hervorhebung von Orts- und Personennamen durch lateinische Schrift.

In der vorliegenden Form – und damit beginnen die Probleme bei der formalen Analyse des Textes – handelt es sich ohne Zweifel um eine spätere Abschrift. Das ergibt sich sowohl aus formalen wie aus inhaltlichen Gründen. Zunächst entstanden die in der Ich-Form geschriebenen „Erinnerungen“ wohl nicht, wie dieser diesbezüglich nicht zutreffende und von einer anderen Hand nachträglich zugefügte Titel vermuten ließe, primär als spätere Reflexion des Ernst von Bülow über die Ereignisse vom Mai bis Oktober 1849. Vielmehr sind die Texte der „Erinnerungen“ zumindest in ihrem Kern ursprünglich Briefe gewesen, die der Rittmeister noch während seiner Abwesenheit von Mecklenburg, genauer seinem Garnisonsstandort Ludwigslust, aus den verschiedenen Stationen seines Zuges West- und besonders Südwestdeutschlands in die Heimat an seine Mutter und Geschwister geschickt hatte. Das deuten der formale Aufbau, die Datierung sowie im Text enthaltene Hinweise auf ab- und eingegangene Briefe nach und von Mecklenburg an. Offenkundig wurden diese Briefe nachträglich in einen fortlaufenden Text zusammengefasst und abgeschrieben. Statt des Bleistiftes, mit dem Ernst von Bülow die Originalbriefe nach einer eigenen Aussage ursprünglich geschrieben hatte, wurde durch den Abschreiber, dessen Identität (eventuell gar der Autor selbst?) wegen der Unkenntnis der Bülowischen Handschrift unbekannt ist, mit Tinte geschrieben. Dafür,

dass der Abschreiber der „Erinnerungen“ nicht identisch mit Ernst von Bülow ist, sprechen etliche Auslassungen einzelner Worte durch den Abschreiber. Möglicherweise handelte es sich hierbei um im Originaltext der Bülowschen Briefe unleserliche Passagen. Der Abschreiber gliederte überdies seinen nunmehr fortlaufenden Text in der Regel nicht nach den Briefanfängen und -enden, sondern fügte als Randnotiz den Tag an, über den der Text jeweils berichtete. Daher wirkt der durch die Abschrift entstandene Text eher wie eine Mischung aus Briefen und Tagebucheintragungen bzw. Erinnerungen.³ Der Eintrag der gebundenen Handschrift in die Kataloge der Universitätsbibliothek veränderte den von späterer Hand ergänzten Titel „Erinnerungen“ daher auch in „Briefe und Erinnerungen“, was allerdings ebenfalls zu Missverständnissen Anlass geben kann.

Ihr Text ist, zumindest geringfügig, auch noch nachträglich bearbeitet worden, da er mitunter auf Ereignisse hinweist, die erst später stattfanden. Vermutlich dienten der späteren Bearbeitung nicht nur die offenbar in der Heimat gesammelten Briefe des Sohnes und Bruders als Vorlage, sondern auch eigene sonstige Aufzeichnungen des Briefschreibers während seines Aufenthaltes in der Fremde, da er in der Fassung der Abschrift wiederholt auf Tage hinweist, die ihm „entwischt“ seien, d.h. über die er keine Angaben mehr machen konnte.

Wenn auch somit eine wahrscheinlich geringfügige Überarbeitung der Briefe des Rittmeisters außer Zweifel steht, so hat sie doch dem sehr ursprünglich und aus der Situation heraus entstanden wirkenden Text offenkundig keinen Abbruch getan, was für den Wert der Quelle selbstverständlich von erheblicher Bedeutung ist.

Bleiben einige Fragen der Entstehung und insbesondere der Abschrift der Quelle bis zu einem gewissen Grade offen, so gilt dies

³ Solche sind auch von anderen Teilnehmern des Feldzugs nach Baden bezeugt, u.a. von einem Verwandten des Ernst von Bülow, dem mecklenburg-schwerinschen Artillerieoffizier Hartwig von Bülow auf Camin, siehe hierzu Bülowsches Familienbuch, Bd. 2, bearb. von Adolf von Bülow, Schwerin 1914, S. 60. Dagegen werden die „Erinnerungen“ des Ernst von Bülow dort nicht genannt.

auch für den Zeitpunkt ihrer Überarbeitung und Abschrift durch Ernst von Bülow selbst und/oder den Abschreiber und Bearbeiter seiner ursprünglichen Texte. Für ihre diesbezügliche Kennzeichnung in den Katalogen der Universitätsbibliothek als „gleichzeitige Abschrift“ sprechen kaum Gründe, eher etliche dagegen. Diese bestehen u.a. in den bereits erwähnten Auslassungen einzelner Tage, an die sich der Autor nicht mehr erinnern konnte, der Auslassung einiger (später bzw. für den Abschreiber unleserlicher?) Worte sowie dem Alter des Papiers, das eher dem Ende als der Mitte des 19. Jahrhunderts zuzuweisen sein dürfte. Diese Abschrift muss auf jeden Fall abgeschlossen gewesen sein, bevor von einer zweiten Hand zu Beginn des danach unvermittelt beginnenden Textes auf Seite 1 der erklärende Titel „Erinnerungen aus den Feldzug nach Baden begonnen den 22sten Mai 1849“ und vermutlich noch später, von einer dritten Hand erläuternd ergänzt wurde „von Ernst von Bülow, Rittmeister im Ludwigschluster Dragoner-Regiment.“ Bei letzterer, der dritten Hand handelt es sich ohne Zweifel um die des Bibliothekars, der die „Erinnerungen“ auch in den handschriftlichen Katalog der Universitätsbibliothek Rostock eingetragen hat. Dies geschah wahrscheinlich Ende des 19., spätestens jedoch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Einiges Kopfzerbrechen bereitet auch die Frage nach den Gründen der neun unpaginiert gebliebenen Seiten der „Erinnerungen“, chronologisch richtig eingefügt zwischen den ursprünglichen Seiten 61 und 62.⁴ Formal umfasst der gesamte Quellentext in seiner Mischung von Briefen und Tagebucheinträgen bzw. Erinnerungen acht zumeist sehr umfangreiche Briefe an die Mutter und Geschwister des Ernst von Bülow, die bis auf den letzten, der mit der Rückkehr in den heimatlichen Garnisonsstandort Ludwigslust schließt, mit einer entsprechenden Grußformel und der Unterschrift des Briefschreibers enden. Lediglich die beiden Briefe vom 19. August und 7. September 1849 aus Südbaden, die in der Abschrift nicht paginiert wurden, sind deutlich kürzer und entsprechen, u.a. durch

⁴ In der Edition jetzt S. 51 und 57.

ihre Orts- und Zeitangabe zu Beginn des Textes, noch stärker dem eigentlichen Briefstil. Die sechs anderen, viel umfangreicheren Briefe beginnen demgegenüber – eher im Stile eines Tagebuches oder von Erinnerungen – unvermittelt ohne Anrede mit den jeweiligen Tagesereignissen. Dem formalen Schwanken zwischen Brief, Tagebuch bzw. Erinnerung entspricht auch die uneinheitliche sprachliche Zeitform, die zwischen Gegenwart und Vergangenheit wechselt. Mitunter bedienen sich die „Erinnerungen“ eines ausgesprochen knappen Tagebuch-, um nicht zu sagen Telegrammstils, unter häufigem Verzicht auf Prädikate als Satzteile.

Über die Gründe für die offenbar später erfolgte und dann unpaginiert gebliebene Einfügung der zwei Briefe zwischen den Seiten 51 und 57 der Abschrift kann man lediglich Mutmaßungen anstellen. Waren sie zunächst vergessen oder absichtlich weggelassen worden? In der ursprünglichen Fassung der Seite 51, die jetzt am Ende der nachträglich eingefügten neun Seiten steht, endete der Text mit der Grußformel des dritten Briefes. Auf der Rückseite dieses Blattes (S. 57) begann dann bereits der sechste Brief. Bei der nachträglichen Einfügung des vierten und fünften Briefes wurde die Seite 51 auf einem neuen Blatt nochmals geschrieben. Sie endet nun nicht mehr mit dem dritten Brief, sondern auf die untere Hälfte derselben Seite wurde auch noch der Anfang des vierten Briefes geschrieben, der sich auf der Rückseite des Blattes fortsetzt. Diese blieb wie die folgenden Seiten des vierten und fünften Briefes unpaginiert.

Die Einfügung der zwei zusätzlichen Briefe erfolgte offenbar nicht lange nach der Abschrift der ursprünglichen, kürzeren Fassung. Sie sind von derselben Hand und auf demselben Papier geschrieben. Wenn die anfängliche Weglassung der besagten zwei Briefe bzw. neun Textseiten kein bloßes Versehen sein sollte und ihre wenig spätere Ergänzung nur aus technischen Gründen unpaginiert geblieben ist, dann käme als Grund für einen bewussten, zumindest zeitweiligen Verzicht auf die Aufnahme dieser beiden Briefe eventuell die relative Ereignislosigkeit der Monate August und September 1849 im Rahmen der Feldzuges nach Baden aus der Sicht des Ernst

von Bülow in Betracht. Vielleicht jedoch sollte auch bewusst die in diesen Passagen geradezu überschäumende Revolutions-, Demokratie- und Republikfeindlichkeit des Rittmeisters ausgespart werden, die wohl nicht nur aus heutiger Sicht zu den problematischsten und strittigsten Abschnitten der „Erinnerungen“ zählen. Es erscheint nicht zuletzt aus diesem Grunde angebracht, einleitend einige knappe biographische Angaben zur Person des Ernst von Bülow anzuschließen.

I. 2 Zur Person des Ernst von Bülow⁵

Ernst August Wilhelm von Bülow (1816-1899) entstammte einer der ältesten, angesehensten, einflussreichsten und verbreitetsten mecklenburgischen Adelsfamilien, die weit über Mecklenburg hinaus bis in unsere Zeit Bedeutung erlangt und bewahrt hat.⁶ Allerdings war dem auf dem väterlichen Gut in Zülow bei Sternberg Geborenen kein solch historisch bedeutender Lebensweg beschieden wie einer ganzen Reihe seiner engeren und weiteren Verwandten etwa als Politiker, Militär, Künstler oder Wissenschaftler. Gäbe es nicht seine erhalten gebliebenen „Erinnerungen“, würde Ernst von Bülow in keiner Weise aus der Reihe der typischen altadligen mecklenburgischen Militärs und Gutsbesitzer des 19. Jahrhunderts hervortreten. Sein unspektakulärer Werdegang ähnelte daher auch dem zahlloser seiner Standesgenossen: Mit 14 Jahren bezog er 1830 die Berliner Kadettenanstalt, bereits 1834 trat er in das in Ludwigslust

⁵ Außer auf den „Erinnerungen“ selbst basiert dieser Abschnitt in erster Linie auf dem knappen biographischen Abriss über Ernst von Bülow in: Bülowsches Familienbuch (wie Anm. 3), S. 147-148.

⁶ Außer Bülowsches Familienbuch (wie Anm. 3) siehe knappe Hinweise bei Niklot und Detlev Werner von Bülow, Die Familie von Bülow in ihrem Stammland Mecklenburg, in: Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Mecklenburg-Vorpommern, hrsg. von Bruno J. Sobotka/ Jürgen Strauss, Stuttgart 1993, S. 89-91; Ernst Münch, Bülow, v. (Familie), in: Landeskundlich-historisches Lexikon Mecklenburg-Vorpommern, Rostock 2007, S. 95-96.

stationierte mecklenburgische Dragonerregiment (später Nr. 17)⁷ ein. Dort wurde er 1835 Sekondeleutnant, 1838 Premierleutnant und 1844 als Höhepunkt seiner aktiven Militärzeit Rittmeister und Chef der 2. Eskadron des Regiments. In dieser Eigenschaft nahm er dann im Rahmen seines Regiments als Teil der mecklenburgischen Brigade gegen die Revolution von 1848/49 im Oktober 1848 am Zug nach Lübeck und von Mai bis Oktober 1849 am Feldzug nach Baden teil. Über Letzteren berichten seine „Erinnerungen“. Deren Anfertigung und sorgfältige Überlieferung sprechen dafür, dass die Teilnahme an diesem militärischen Unternehmen offenbar auch in der Sicht des Ernst von Bülow einen, vielleicht gar den Höhepunkt nicht nur seines militärischen Lebens darstellte. Seine Laufbahn als aktiver Militär jedenfalls fand damit ihre Grenze und einige Jahre später auch ihr Ende. 1856 wurde er als Major verabschiedet und schlug mit seiner Heirat 1858 mit Anna von Zepelin aus Appelhagen und dem Erwerb des Gutes Kobrow bei Laage den üblichen Weg eines altadligen mecklenburgischen Gutsbesitzers ein. Zwar erfuhr er 1869 aus Anlass des fünfzigjährigen Regimentsjubiläums der Ludwigsluster Dragoner noch seine Beförderung zum Oberstleutnant, doch das Zentrum seiner zweiten Lebenshälfte blieb bis zu seinem Tode sein Gut in Kobrow.

Der historisch einigermaßen Kundige wird vor einem solchen biographischen und gesellschaftlichen Hintergrund mit Recht keine Überraschungen hinsichtlich der gesellschaftlichen Ansichten des Ernst von Bülow erwarten. Was macht unter diesen Voraussetzungen dann den Wert und damit den Reiz der Beschäftigung mit seinen „Erinnerungen“ aus, außer der erwartungsgemäßen Widerspiegelung seiner erzkonservativen politischen Haltung gegenüber der Revolution und ihren Begleiterscheinungen in Europa, Deutschland, Baden und Mecklenburg, die als typisch für die Position der meck-

⁷ Gesamtdarstellung durch August Franz Freiherr von Rodde, Geschichte des 1. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragonerregiments Nr. 17 1819-1909, 2 Bde., Schwerin 1910.

lenburgischen Ritterschaft, genauer gesagt ihres altadligen Kerns,⁸ gelten darf? Zur Beantwortung dieser Frage seien nachfolgend einige Anmerkungen gemacht, die das Verständnis der Quellenlektüre erleichtern und auf einige Schwerpunkte hinweisen sollen.

I. 3 Inhaltliche Aspekte der Quelle und ihr historischer Stellenwert

Die Zielstellung der konterrevolutionären militärischen Kräfte im Feldzug gegen den badischen Aufstand als dem Hauptkampfplatz der Reichsverfassungskampagne 1849 hat Ernst von Bülow Anfang Juni in Frankfurt am Main unverblümt und knapp formuliert: „Ich denke mir, sie wollen die rothe Republik völlig erdrücken.“⁹ Das deckte sich, wie die „Erinnerungen“ mehr als deutlich zeigen, mit seinen eigenen politischen Vorstellungen und Grundsätzen. Die aktive Teilnahme an diesem Unternehmen bildete daher nicht nur den Höhepunkt seiner militärischen Laufbahn, sondern entsprach in dessen politischer Stoßrichtung zutiefst der Überzeugung des altadligen mecklenburgischen Rittmeisters. Insofern hatte er sicherlich aus mehreren Gründen Anlass, über die ereignisreichen Tage, Wochen und Monate seines Aufenthaltes in Südwestdeutschland, in Form von Briefen oder Erinnerungen zu reflektieren und sie schriftlich festzuhalten.

Ausgangs- und Endpunkt der „Erinnerungen“, der Mai und der Oktober des Jahres 1849, Aus- und Einzug des Dragonerregiments in Ludwigslust, lassen hierbei erkennen, dass das individuelle Erleben des Autors eng mit entscheidenden Zäsuren der Geschichte des zweiten Revolutionsjahres, 1849, verknüpft war. Im Mai 1849 erwies sich

⁸ Hierzu auch Rene Wiese: Ständepolitik in Theorie und Praxis: Der mecklenburgische Landrat und Geschichtstheologe Friedrich von Maltzan auf Rothenmoor (1783-1864), in: Die mecklenburgischen Großherzogtümer im deutschen und europäischen Zusammenhang 1815 bis 1871, hrsg. v. Ilona Buchsteiner, Rostock 2002, S. 213-240.

⁹ Edition S. 25

der Streit um die Anerkennung und Durchsetzung der von der Frankfurter Nationalversammlung verabschiedeten Reichsverfassung als Initialzündung für das letztmalige, blutige Aufeinandertreffen von Revolution und Konterrevolution.

Durch die Ablehnung der Reichsverfassung seitens der Fürsten des Deutschen Bundes enttäuscht und empört, flammten in Mittel- und Südwestdeutschland Aufstände auf, gegen welche die dortigen bedrohten Monarchen auf massive militärische Hilfe seitens des Bundes, u.a. auch Mecklenburgs, insbesondere aber Preußens und Österreichs rechnen konnten. Als Ernst von Bülow Mitte Oktober 1849 dann wieder in seinen Ausgangs- und heimatlichen Garnisonsstandort Ludwigslust einrückte, notierte er in durchaus doppeldeutiger Weise: „So ist man nun wieder im gewöhnlichen Gleise.“¹⁰ Dies kann man zum einen als glücklichen Stoßseufzer lesen, der die Wiederherstellung der althergebrachten Ordnung meint. Zum anderen scheint aber auch eine gewisse Wehmut darin mit zu schwingen, das Aufregende und aus seiner Sicht Ehren- und Verdienstvolle einer Zeit beendet zu sehen, in der der Autor aktiv an der gewaltsamen Niederringung der Revolution in Deutschland mitwirken konnte. Denn die entscheidende Niederlage der Aufständischen lag im Oktober 1849 bereits Monate zurück. Unter diesem Gesichtspunkt weisen die „Erinnerungen“ noch eine dritte Zäsur auf, die wiederum mit der allgemeinen Geschichte des Revolutionsjahres 1849 in direktem Zusammenhang steht: das Ende der Kämpfe in Südbaden im Juli des Jahres.

Die zeitlichen, örtlichen und inhaltlichen Etappen, Stationen und Aspekte dieser eigenen Beteiligung am – so der nachträglich zugefügte Titel – „Feldzug nach Baden“ 1849 bilden denn auch das Gerüst und die Gliederung der „Erinnerungen“ des Ernst von Bülow. Folgerichtig stellen daher die militärischen Aktionen und deren politische Reflexion einen Schwerpunkt des Textes dar. Wie bereits angedeutet, beschränkt er sich jedoch keineswegs darauf.

¹⁰ Edition S. 86

Im Gegenteil: Seinen Wert als historische Quelle gewinnt er insbesondere aus der ausführlichen Berücksichtigung auch anderer Bereiche, u.a. der Kultur, Mentalität, Folklore, des Sozialen und des Alltagslebens. Gerade unter diesen Gesichtspunkten gewinnen die „Erinnerungen“ ihren Reiz und verdienen als geeignete Quelle für einen möglichst ganzheitlichen, gesellschaftsgeschichtlichen Ansatz Beachtung. Nachfolgend soll einleitend unter zwei Hauptschwerpunkten auf einige dieser Aspekte und ihre Komplexität aufmerksam gemacht werden.

1. 3. 1 Militär- und Politikgeschichte

Auf den ersten Blick bieten die „Erinnerungen“ des Ernst von Bülow als historische Quelle bezüglich der militärischen und politischen Ereignisse des Jahres 1849 wenig Überraschendes oder Neues. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens sind sowohl die Geschichte der Revolution von 1848/49 generell, zumindest als Ereignisgeschichte, als auch die Kämpfe in Baden samt der Beteiligung mecklenburgischer Truppen bis in Einzelheiten hinein gut erforscht und bekannt.¹¹ Zweitens entspricht die Haltung des Autors zu diesbezüglichen militärischen und politischen Fragen in kaum zu übertreffender Weise allen Klischees, die über seine Standesgenossen, seit dem 19. Jahrhundert oft als ostelbische (Kraut)junker bezeichnet,

¹¹ Siehe die zahlreichen Veröffentlichungen im Umfeld des Jubiläumsjahres 1998, namentlich Dieter Dowe, Heinz Gerhard Haupt, Dieter Langewiesche (Hrsg.), Europa 1949. Revolution und Reform, Bonn 1998; Wolfgang J. Mommsen, Die ungewollte Revolution. Die revolutionären Bewegungen in Europa 1830-1849, Frankfurt/Main 1998; Die Revolution von 1848/49. Erfahrung – Verarbeitung – Deutung, hrsg. von Christian Jansen und Thomas Mengel, Göttingen 1998, für den Südwesten besonders Alfred Georg Frei, Kurt Hochstuhl, Wegbereiter der Demokratie. Die badische Revolution 1848/49. Der Traum von der Freiheit, Karlsruhe 1997; Wolfgang von Hippel, Revolution im deutschen Südwesten. Das Großherzogtum Baden 1848/49, Stuttgart-Berlin-Köln 1998; Revolution im Südwesten. Stätten der Demokratiebewegung 1848/49 in Baden-Württemberg, 2. Aufl., Karlsruhe 1998.

verspottet und attackiert, in hohem Maße bis heute verbreitet sind. Auch Ernst von Bülow verspürte die drohende Gefährdung seines privilegierten Standes angesichts der Ideen und Bewegungen der bürgerlichen Umwälzung des 19. Jahrhunderts, die sich mit den Schreckensworten Revolution und Republik verbanden. Vielleicht hat ihm die Angst davor auch jenen blutrünstigen Satz diktiert, in welchem sein abgründtiefer Hass gegen das Aufbegehren der Nicht-privilegierten gipfelt: „Die Hinrichtungen hier im Lande [in Baden nach der Niederringung des Aufstandes im Juli 1849] werden viel zu gelinde betrieben, jetzt sind sie erst mit 9 fertig.“¹² Vielleicht aber erschien dieser hasserfüllte Ausbruch bereits beim Abschreiben und Zusammenstellen der „Erinnerungen“ als so überzogen, dass er, samt der Passagen, in die er eingebettet war, zunächst weggelassen wurde.

Seine politische Borniertheit führte den altadligen Mecklenburger an dieser Stelle zu der perspektivisch eklatanten Fehleinschätzung, dass die Befürworter einer Republik „zu dumm sind, um einzusehen, daß eine Republik sich doch nicht halten kann.“¹³

Zugleich gab es für Ernst von Bülow auch bezogen auf seine Gesinnungsgenossen, die politischen und militärischen Gegner von Revolution und Republik, Anlass zu ernster Kritik. Auf diesem Felde erwies sich der Rittmeister als durchaus scharfsichtiger Beobachter und Kommentator, was seinen „Erinnerungen“ besonderen Reiz verleiht. Das unterscheidet seine Bemerkungen und Reflexionen auch deutlich von der eher offiziösen, teilweise daher geglätteten Sicht etwa der Regimentsgeschichten,¹⁴ die auf diese Weise durch die vor-

¹² Edition S. 53

¹³ Edition S. 56. Man vergleiche damit etwa die hellsichtige Feststellung eines Heinrich Heine, der schon Jahre zuvor (1832/33) die Idee der Republik nicht für tot hielt: „Was ist denn ein halbes Jahrhundert? Die Völker haben Zeit genug, sie sind ewig; nur die Könige sind sterblich“. Heinrich Heine, *Französische Zustände*; in: Ders.: *historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke*, Bd. 12: Hamburg 1980, S. 178.

¹⁴ Für die mecklenburgischen Truppen im Feldzug nach Baden siehe etwa von Rodde, *Dragonerregiment Nr. 17* (wie Anm. 7), S. 208-271; Freiherr von Langermann-Erlenkamp, *Geschichte des Großherzoglichen Mecklenburgischen Jägerbataillons*

liegende Quelle wichtige Ergänzungen erfahren können. Die Spitzenvertreter von Politik und Militär wurden hierbei durch Ernst von Bülow von Kritik nicht ausgenommen, sondern geradezu in den Mittelpunkt gerückt. Das betraf etwa mehrere deutsche Fürstenhäuser. Fiel Bülows Kritik am jugendlichen eigenen Großherzog Friedrich Franz II. und dessen „kindlichen Zorn“¹⁵ noch relativ moderat aus, so gewann der Autor im persönlichen Kontakt zu einigen südwestdeutschen Fürsten wesentlich schlechtere Eindrücke von ihnen. Der vor der Revolution geflüchtete und erst durch die militärische Gewalt der Konterrevolution wieder installierte Großherzog Leopold von Baden fand als Versager vor Bülows Augen wenig Gnade. Er war für ihn ein „starker, hübscher aber phlegmatisch-dummer Mann“,¹⁶ der in seiner „Schaafs-Gutmüthigkeit“¹⁷ viel zu gelinde mit den verhafteten Aufständischen umging. Über Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel findet sich die eher respektlose Notiz: „Der Curfürst hat sehr etwas Unbeholfenes, stottert, kann nichts herausbringen, aber sehr gefällig, großer Militairfreund“.¹⁸ Auch die morganatische Ehe des Kurfürsten mit der bürgerlichen und zudem noch geschiedenen Frau eines Leutnants Lehmann behagte dem aus einem jahrhundertealten mecklenburgischen Adelsgeschlecht stammenden Autor in keiner Weise. Diese vom Kurfürsten zur Gräfin von Schaumburg erhobene ehemalige Frau Lehmann war für Bülow „ein kleines dickes Frauenzimmer, welches noch nichts Fürstliches hat und daher auch wohl nicht mehr bekommen wird“.¹⁹

Nr. 14 vom 1. Juni 1821 bis 1. Juni 1881, Schwerin 1881, S. 45-73; Ders., von Voigts-Rhetz, Geschichte des Großherzoglichen Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, Schwerin 1895, S. 169-197.

¹⁵ Edition S. 2.

¹⁶ Edition S. 61.

¹⁷ Edition S. 63.

¹⁸ Edition S. 81.

¹⁹ Edition S. 81.

Auch Spitzenvertreter des Militärs während der Kämpfe in Baden wurden durch den Rittmeister kritisch beleuchtet, zumeist in Zusammenhang mit zeitweiligen Rückschlägen in den Auseinandersetzungen mit den Aufständischen. Über einen der führenden Kommandeure der Bundestruppen, den hessischen Generalmajor Friedrich von Wachter, befand er kurz und bündig „ein Mensch ohne alle militärische Kenntniß“.²⁰ Überhaupt wertete er die süddeutschen Bundestruppen generell als „fatales Volk“²¹ ab. Hier schimmerte der Gegensatz von Nord- und Süddeutschen durch, den er auch in anderen Bereichen zuungunsten der Süddeutschen feststellen zu können glaubte (unvorteilhafte Trachten, unverständliche Sprache, Geschwätzigkeit, Revolutionsfreundlichkeit etc.). Dementsprechend waren für den Autor die preußischen und mecklenburgischen Truppen die zuverlässigsten. Qualitativ und quantitativ standen hierbei auch für den Mecklenburger die Preußen an erster Stelle. Allerdings notierte er gelegentlich einer Zeitungslektüre nicht ganz ohne Neid: „.... ein bischen viel ist von den Preußen die Rede.“²² Dahinter steckte ein gewisses Bedauern darüber, dass die mecklenburgischen Truppen und namentlich Bülows 2. Eskadron des Dragonerregiments kaum an den entscheidenden Kämpfen in Baden teilnahmen und daher sich auch nicht auszeichnen und für ein weiteres Avancement empfehlen konnten. Das erklärt sicherlich zu einem guten Teil ebenfalls die mehrfache harsche Kritik des Autors an den Ober- und Unterkommandos der konterrevolutionären Truppen insgesamt, von der er mitunter auch den Chef der mecklenburgischen Brigade, Oberst Clamor August Ferdinand von Witzleben, nicht ausnahm. Dennoch plädierte von Bülow keineswegs etwa für ein blindwütiges rasches und unbesonnenes Vorgehen. Die Gefahren der bewaffneten Auseinandersetzungen waren ihm stets bewusst. Mehrfach kritisierte er in seinen „Erinnerungen“ fehlende Sicherungsmaßnahmen beim Zug der mecklenburgischen Dragoner durch unbekanntes und unübersichtliches Gelände. Die Verwundung und der Tod von Mitstreitern

²⁰ Edition S. 31.

²¹ Edition S. 40.

²² Edition S. 14.

machten tiefen Eindruck auf ihn, ebenso das Schicksal der Hinterbliebenen. Doch galt dies nicht für die aufständischen Feinde, denen er wegen ihres in seiner Sicht unehrenhaften Verhaltens und Verrates sein Mitleid bewusst verweigerte. Ebenso unangenehm wie sein oben zitierter heftiger Unwille über die seiner Meinung nach zögerlichen Hinrichtungen von Aufständischen berühren daher sein Hohn und Spott anlässlich einer Festlichkeit in Rastatt über die Trauer des Bruders eines der Hingerichteten. Auch in dieser Hinsicht vermochte es Ernst von Bülow nicht, über den Schatten seines Standes und seiner Position in der Gesellschaft zu springen.

I. 3.2 Sozial- und Kulturgeschichte

Ähnlich wie bezüglich politischer und militärischer Fragen scheinen die „Erinnerungen“ des Ernst von Bülow zunächst und nicht nur auf den ersten Blick fast alle Klischees zu bedienen, die über die sozialen und gesellschaftlichen Vorstellungen eines altadligen mecklenburgischen Offiziers existieren können. Das betrifft in erster Linie das soziale Netz, das wichtig erscheint, um die traditionellen Privilegien in der damaligen Gegenwart, aber auch perspektivisch nicht nur für den Adelsstand insgesamt, sondern auch individuell möglichst abzusichern und zu festigen.²³ Ernst von Bülow lebte einerseits in der festen Überzeugung, angesichts seiner Herkunft einen gerechtfertigten Anspruch auf eine entsprechend privilegierte gesellschaftliche Position zu besitzen. Andererseits erfuhr er sowohl am eigenen Leibe als auch am Beispiel seiner zahllosen engeren und weiteren adligen Verwandten, dass – zumindest bezogen auf die einzelne Person – eine solche angestrebte und nach seiner Überzeu-

²³ Dieses Bestreben nach dem „Obenbleiben“ musste sich in der Folgezeit zwangsläufig noch deutlicher artikulieren, siehe hierzu etwa Eckart Conze, Niedergang und Obenbleiben. Deutsche und mecklenburgische Adelsgeschichte im 20. Jahrhundert am Beispiel der Grafen v. Bernstorff, in: Mecklenburgischen Jahrbücher 118 (2003), S.255-270.

gung ihm zustehende Position nicht immer ohne Probleme zu erlangen und zu bewahren war. Für ein standesgemäßes Leben bedurfte es nicht nur eines entsprechenden gesellschaftlichen Ansehens, sondern ebenfalls einer soliden wirtschaftlichen Grundlage. Die Offizierslaufbahn bildete hierfür eine Variante, die beide Aspekte vereinte. Zumal in Krisenzeiten wie der Revolution von 1848/49 konnten die Militärs als Verteidiger und Retter der geheiligt scheinenden überlieferten Werte und Zustände hohes Ansehen bis in die höchsten Kreise der Ständegesellschaft erwerben. Nicht von ungefähr begegnete Ernst von Bülow 1849 mehreren regierenden deutschen Fürsten und nahm ihren Dank für seinen Einsatz in Empfang. Allerdings barg die Offizierslaufbahn auch mehrere Risiken. Abgesehen von den Strapazen und den Gefahren für Leib und Leben im militärischen Ernstfall, die auch die „Erinnerungen“ spüren lassen, handelte es sich, wenn man nicht zu höheren militärischen Rängen aufstieg, um eine zeitlich begrenzte Laufbahn, die dann zumeist mit dem Abschied im besten Mannesalter endete. So erlebte es auch Ernst von Bülow einige Jahre später. Problematisch konnte es sich auch erweisen, überhaupt die militärische Laufbahn und dann noch in einer möglichst elitären Einheit antreten zu können. Das Offizierskorps des Ludwigsluster Dragonerregiments bildete eine Anhäufung insbesondere des alten mecklenburgischen Adels, so dass es nicht nur einen von Blücher, von Bülow oder von Suckow gab, sondern man zu deren Unterscheidung römische Zahlen verwendete. Deshalb reagierte das Offizierskorps auch so empfindlich, als ihm kurz vor Beginn des Zuges nach Baden durch Intervention des Großherzogs ein ehemals preußischer Offizier aus nicht-mecklenburgischer Familie als Premierleutnant oktroyiert wurde. Anlässlich des von seinem Bruder Vollrat gewünschten Eintritts in das Militär, dem er eigentlich die Jäger empfohlen hatte und der dann doch bei einer anderen Einheit unterkam, spricht Ernst von Bülow geradezu von „Wühlereien“, die durch die „Masse junger Leute“, ²⁴ die miteinander konkurrierten, bedingt würde. Man kannte Ähnliches

²⁴ Edition S. 35.

damals im Kampf um die Stellen für die unverheirateten adligen Töchter in den Landesklöstern Mecklenburgs.

Als zweiter gängiger Weg für die Adligen blieb die Existenz als Gutsbesitzer. Aber selbst in einem seit der Neuzeit klassischen Land des Großgrundeigentums wie Mecklenburg war dies kein „Selbstläufer“. Dem standen nicht nur die Vielzahl adliger Familiensprösslinge bei einer endlichen Zahl von Gütern entgegen, sondern auch das wachsende Risiko landwirtschaftlicher Großbetriebe unter werdenden kapitalistischen Bedingungen sowie der qualitativ wie quantitativ zunehmende zumindest ökonomische Stellenwert bürgerlicher Gutsbesitzer.²⁵ Einen Ausweg sah der alte mecklenburgische Adel in einem noch stärkeren Zusammenrücken hinsichtlich der Familienpolitik. Ernst von Bülow ging in dieser Hinsicht später bei seiner Eheschließung 1858 geradezu an die Grenze des Möglichen. Er heiratete eine seiner Cousinen, eine Tochter des Bruders seiner Mutter, der überdies in zweiter Ehe mit einer Halbschwester des Ernst von Bülow verheiratet war. Die abfällige Bemerkung, die er während seines Aufenthalts 1849 in Frankfurt/Main über die dortige jüdische Bankiersfamilie Rothschild machte, sie sei „solche Klicke für sich“,²⁶ hätte daher mutatis mutandis auch auf ihn selbst Anwendung finden können. Noch als Junggeselle und aktiver Offizier bildeten für Ernst von Bülow landwirtschaftliche sowie familiäre Verhältnisse, insbesondere die Qualität von (potentiellen Ehe)frauen, wichtige Aspekte und Gegenstände, die in seinen „Erinnerungen“ vielfach reflektiert wurden. Gutswirtschaften in Südwestmecklenburg fanden ebenso sein Interesse wie die Landgüter der Frankfurter Oberschicht. Jenseits der Westgrenze Mecklenburgs fielen ihm sofort die wohlhabenden Bauern als etwas Ungewohntes ins Auge. In Baden erschien es ihm erwähnenswert, dass ein reicher Bauer sich dort „Gutsbesitzer“ nannte. Ungeachtet des Eindrucks, den die Wohlha-

²⁵ Hierzu etwa Ilona Buchsteiner: Adliger Großgrundbesitz in Mecklenburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Der Festungskurier, Bd. 3, Rostock 2003, S. 30-44.

²⁶ Edition S. 23.

benheit west- und einiger südwestdeutscher Bauern auf ihn offenbar machte, trennten ihn nicht nur sozial und mental Welten von ihnen.²⁷ Am deutlichsten wurde dies bei seinem wochenlangen Aufenthalt in Südbaden nach der Niederschlagung des Aufstandes im Sommer 1849. Seine Einschätzung der dortigen Verhältnisse resümierte er in dem Satz: „Im ganzen Lande sind keine größeren Gutsbesitzer, es sind nur Bauern, also keine feste Kaste Conservativer.“²⁸

Da sah es im großstädtischen Frankfurt/Main ganz anders aus. Die gegenseitige Affinität Ernst von Bülows, bei allen Ressentiments gegenüber dem Bürgertum, und der reichen Bankiersfamilie Maetzler und ihrer weitläufigen Verwandtschaft war unverkennbar. Deren Reichtum und Lebensart hinterließen bei dem einquartierten mecklenburgischen Rittmeister einen bleibenden Eindruck.

Das Frauenbild des Autors war ganz auf die Erwartungen an eine zukünftige Eheschließung ausgerichtet. Standesmäßige Ebenbürtigkeit, körperliche Schönheit, physische und psychische Gesundheit, aber auch Leidenschaftlichkeit im Interesse von Ehemann und Familie sollten sich in ihr mit Wohlhabenheit paaren. Mangelnde weibliche Liebenswürdigkeit merkte er ebenso kritisch an wie weibliche Emanzipiertheit, die ihm als „blasiert“ erschien.

Sowohl militärischen wie zivilen Untergebenen gegenüber erwies sich Ernst von Bülow als gnädiger Herr, solange sie seinen Erwartungen und Anforderungen entsprachen. Dass ihm das Wohl der Pferde seiner Dragonereskadron zumindest genauso viel bedeutete wie das seiner menschlichen Untergebenen, darf man wohl im Sinne des Standesdünkels nicht zu sehr hervorheben, da es bis heute für Pferdenarren aller sozialer Schichten mehr oder weniger zutrifft. Damit ist bereits der Bereich der Kulturgeschichte angesprochen.

²⁷ Einer seiner Standesgenossen hat dies noch einige Generationen später für das 20. Jahrhundert unverblümt, weil vielleicht unbeabsichtigt, mit folgenden Worten auf den Punkt gebracht, als er von „seiner netten Nachbarschaft“ sprach, „...viele große Güter und nur wenige Bauerndörfer dazwischen“. (Georg Graf von Schwerin, Zetemin. Erinnerungen eines mecklenburgischen Gutsherrn, München 1995, S. 29).

²⁸ Edition S. 53.

Namentlich auf dem Anmarsch nach Baden, insbesondere aber während des wochenlangen Aufenthalts in Südbaden nach Beendigung der Kampfhandlungen und auf der Rückkehr nach Mecklenburg enthielt der Feldzug nach Baden zahlreiche „touristische“ Elemente für Ernst von Bülow. Er vertrieb sich die Langeweile im Quartier nicht nur mit Baden, Kartenspiel, Lektüre oder Tagebuch- bzw. Briefschreiben. Auch künstlerische, besonders architektonische sowie volkskundliche und landschaftliche Sehenswürdigkeiten und Eigenarten fanden sein Interesse, jedenfalls seine Aufmerksamkeit. Nicht zuletzt sie machen für den heutigen Leser der „Erinnerungen“ deren besonderen Reiz aus.

Der altadlige mecklenburgische Rittmeister erweist sich hierbei nicht als engstirniger Lokalpatriot, dem außer der Heimat nichts anderes als wertvoll oder wenigstens interessant gilt. Allein schon die Bergwelt Südwestdeutschlands fasziniert ihn, dem die Lüneburger Heide im Gegensatz dazu langweilig vorkommt. Seine geradezu rührend naive Vorstellung, dass Gebirgsbewohner schon wegen der landschaftlichen Schönheiten „immer bessere Menschen als andere“ sein müssten, sieht er allerdings im „schönen“ Land der Aufständischen, Baden, und bei seinem Ausflug an den Bodensee arg enttäuscht. Hier zeigt sich die nicht nur für Ernst von Bülow charakteristische Distanz, um nicht zu sagen Abneigung zwischen Nord- und Süddeutschen, auch mehr oder weniger unabhängig von deren politischen oder konfessionellen Unterschieden. Sowohl hinsichtlich der Landschaft, der Architektur, der Sprache, der Lebhaftigkeit, der Kleidung, des Essens und des Wetters wird das heimatliche Mecklenburg oder Norddeutschland im weiteren Sinne immer wieder als Vergleichsmaßstab herangezogen. In diesen Vergleichen schneidet – mit Ausnahme der Landschaft und der Architektur – Mecklenburg für Ernst von Bülow jeweils besser ab. Selbst in den genannten Ausnahmebereichen kann Mecklenburg nach seiner Auffassung in einzelnen Erscheinungen mit dem Süden durchaus Schritt halten, so etwa im Vergleich des Murgtales mit der Mildnitz im Umkreis seines väterlichen Gutes Zülow oder der Schlösser in Karlsruhe und Ludwigslust.

I. 4 Zur Einrichtung der Edition

Der Quellentext wurde für diese Edition wort- und buchstabengetreu unter Verzicht auf die Angabe der ursprünglichen Seitenzählung der Abschrift wiedergegeben. Jedoch sind hierbei Beginn und Ende jener Passagen (der vierte und fünfte Brief) gekennzeichnet worden, die unpaginiert geblieben und erst später, wenn auch zeitnah von der Hand des Abschreibers, eingefügt worden waren. Abkürzungen im Text wurden für die Edition aufgelöst. Weitere Ergänzungen betreffen hauptsächlich das Datum der jeweiligen Tage. Sie erfolgten in der Abschrift häufig als Marginalie oder fehlten gänzlich, insbesondere die Monatsangabe. Entsprechend wurden in der Edition die marginalen Datumsangaben zu Beginn der jeweiligen Zeile eingerückt und fehlende Monatsangaben zur besseren Orientierung für den Leser ergänzt. Der Edition wurden historische Fotos und Abbildungen beigegeben, die einige der im Text genannten Personen und Orte darstellen.

Besondere Aufmerksamkeit des Herausgebers erforderte der in Form von Fußnoten gestaltete Kommentar. Er wurde auf zwei Hauptaspekte konzentriert, die möglichst eindeutige Identifizierung der im Text genannten Personen²⁹ mit Vor- und Zunamen samt Berufs- bzw. Funktions- oder Rangbezeichnung sowie knappe Erläuterungen einzelner inhaltlicher Aspekte des Textes. In das anschließende Personenregister wurden ergänzend zum Kommentar die jeweiligen Lebensdaten aufgenommen. Keine Berücksichtigung fanden im Personenregister Personen, die im Kommentar als Erläuterung zusätzlich genannt wurden sowie der Autor der „Erinnerungen“ selbst. Ein Ortsregister beschließt die Edition.

²⁹ Bei mehrfacher Nennung ein und derselben Person in unmittelbarer Folge wird sie nur bei der ersten Nennung mit einer Fußnote näher bestimmt.

Erinnerungen aus der Feldzug nach Baden
begonnen den 22. Jan. Mai 1849.

von Ernst von Bülow, Rittmeister im Siedow'schen
Dragoner-Regiment.

An dem Morgen des 22. Januars war
noch viel zu befürchten. Der Befehl, den
ich erhielt, am Morgen beim Eintreffen von Krieger-
mann, war sehr klar und das alles von Echos
warren; der Befehl von Wette, Kommandant des
Garnisons, nicht zu befürchten, diese Manierheit von
Garnison zu Garnison mitzuhalten und so uns sicher,
was den Kampf in die Hand zu nehmen. Der
Garnison Befehl sollte als ein Befehl von dem
Großherzog und dem Kaiser von Deutschland zu
geben. An dem Morgen sind wir übergegangen.
Der andere Morgen sind wir zum gemeinsamen
Offizier übergegangen, unter diesem Befehl sind wir
zu dem vorklaren. Man war der Befehl
nicht zu befürchten und zwar zum
Tag den 22. Jan. Der Befehl von dem
Großherzog und dem Kaiser von Deutschland
und dem Kaiser von Deutschland

Abb. 1 Erste Seite des Originalmanuskriptes

um mit einer Karte zu fallen, daß der Wunsch
des kaiserlichen Hofes wieder wie aus Frankfurt
gehe, wieder aber unter dem specialen Befehl
des Oberst von Witzleben bleibe, indem wir
aber nicht anders sind als was das Großherzog
specialer Wille wird und wird wie ich
wohl persönlich habe gesehen, daß wir nicht
ganz beseitigt waren. Der Witzleben war der
Offizier und ich, wir sind der kaiserliche Major
und ich, der kaiserliche Offizier "Lorenz" bei
Lafal geblieben. Man war sehr glücklich
aber nicht. Es war ein sehr guter Mann.
Viele Lafal-Lösung gegeben wurde zur
Lösung der Offiziere. Es waren nämlich von
Königsberg für sämtliche zur Lafal eingeleitet,
auf Grund wurde der kaiserliche kaiserliche
Prinz von Dachsen der Offizier als kaiserlich
angeordnet. Sämtliche Offiziere kaiserliche
sind wenig von ich, so daß der Großherzog in
Königsberg zum kaiserlichen der kaiserlichen
von der Lafal sein. Der Großherzog war nicht
bei Lafal, der Großherzog kaiserliche der kaiserliche
das kaiserliche und. Der kaiserliche war kaiserliche kaiserliche,
ich war kaiserliche kaiserliche von kaiserliche und kaiserliche kaiserliche.
kaiserliche kaiserliche kaiserliche in d. kaiserliche kaiserliche,
zu kaiserliche in kaiserliche kaiserliche kaiserliche
kaiserliche kaiserliche war. kaiserliche war kaiserliche kaiserliche
kaiserliche kaiserliche in kaiserliche kaiserliche und
Lafal

Abb. 2 Zweite Seite des Originalmanuskriptes

Kommentierter Quellentext

Erinnerungen aus dem Feldzug nach Baden

Begonnen den 22sten Mai 1849

Von Ernst von Bülow,

Rittmeister im Ludwigscluster Dragoner-Regiment.¹

An den Tagen² vor dem Ausmarsche³ war noch viel zu besorgen. Den Befehl dazu hörte ich zuerst am Abende beim Lieutenant von Könemann,⁴ wo sein Vater⁵ und der alte von Lehrs⁶ waren; der Oberst von Both⁷ konnte sich den Genuß nicht versagen, diese Neuigkeit von Haus zu Haus mitzutheilen und so auch hier, wo die Frau⁸ sehr in Rührung gerieth. Der Herzog Wilhelm⁹ hatte es von Berlin an den Großherzog¹⁰ und wiederum von dort zu uns gebracht. An dem Tage hieß es übermorgen. Am andern Tage sah man nur jammernde Officier-Frauen, unter diesen besonder[s] die junge Frau

¹ Die ersten vier Zeilen fehlten in der ursprünglichen Abschrift des Textes. Die ersten beiden wurden später von einer zweiten, die dritte und vierte noch später von einer dritten Hand als Titel bzw. als Erläuterung zu dem Autor nachgetragen.

² Vor dem 22. Mai 1849.

³ Aus Mecklenburg-Schwerin nahmen knapp 3000 Mann an dem Feldzug nach Baden teil, darunter alle vier Einheiten des Ludwigscluster Dragonerregiments mit etwa 550 Mann.

⁴ Otto von Könemann, Premierleutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

⁵ Georg Justus von Könemann, mecklenburg-schwerinscher Kammerherr.

⁶ Johann Jakob von Leers, Vater des mecklenburg-schwerinschen Kammerherrn Karl von Leers.

⁷ Karl Julius von Both, Stadtkommandant von Ludwigslust.

⁸ Marie von Könemann, Ehefrau von Otto von Könemann.

⁹ Bruder von Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin. Herzog Wilhelm kommandierte als Rittmeister für die Zeit des Feldzuges nach Baden die 1. Eskadron des Ludwigscluster Dragonerregiments.

¹⁰ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

von Blücher.¹¹ Nun ward der Ausmarsch einen Tag später angesetzt und zwar zum Dienstag den 22sten [Mai]. Am [Textlücke] kam der Großherzog¹² noch herüber und ließ uns ins Schloß kommen um uns eine Rede zu halten. Auf den Wunsch der Central-Gewalt würden wir nach Frankfurt gehen, würden aber unter dem speciellen Befehle des Oberst von Witzleben¹³ bleiben, dieser würde aber nichts anderes thun als was des Großherzogs¹⁴ specieller Wille wäre und würden wir ihm wohl soviel Zutrauen schenken, daß wir darüber ganz beruhigt wären. Am Mittage waren die Officiere und auch, wie sich der Fourier Meier ausdrückte, die Herren Officier-, „Frauen“ bei Tafel geladen. Mehre[re] von Letzteren kamen aber nicht. Es war eine Art Henker-Mahl. Diese Tafel-Ladung geschah wieder zur Versöhnung der Officiere. Es waren nämlich am Sonntage sie sämmtlich zur Tafel eingeladen, auf Parade wurde der Premier Lieutenant Baron Prinz von Buchau¹⁵ den Officiern als Einschub vorgestellt. Sämmtliche Officiere kümmerten sich wenig um ihn, so dass der Großherzog¹⁶ in kindlichen Zorn aufwallend die Lieutenants von der Tafel strich. Der Großherzog war nicht bei Tafel, die Großherzogin¹⁷ brachte die Gesundheit des Corps aus. Im Ganzen war trübe Stimmung, ich saß zwischen Frau von Lancken¹⁸ und Frau v[on] Rodde.¹⁹ Besonders interessierte mich in L[u]dwigslust noch ein Kaffee, zu dem ich in Folge eines verfehlten Besuchs noch geladen war. Gretchen²⁰ war so

¹¹ Auguste von Blücher, Ehefrau von Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigsluster Dragonern.

¹² Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

¹³ Oberst Clamor August Ferdinand von Witzleben war seit 1849 Chef der mecklenburgischen Brigade.

¹⁴ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

¹⁵ Hermann Freiherr Printz von Buchau war erst am 21. Mai 1849 als Premierleutnant in das Ludwigsluster Dragonerregiment aufgenommen worden.

¹⁶ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

¹⁷ Alexandrine, Witwe des Großherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin.

¹⁸ Ehefrau von Heinrich von Lancken, Rittmeister, Chef der 1. Eskadron des Ludwigsluster Dragonerregiments.

¹⁹ Anna von Rodde, Ehefrau von Franz Freiherr von Rodde, Rittmeister, Chef der 4. Eskadron des Ludwigsluster Dragonerregiments.

²⁰ Margarethe von Treuenfels, geborene von Bülow, Schwester des Autors.

freundlich, meine Papiere in Empfang zu nehmen und Levy²¹ wollte zwei Posten Zinsen für mich in Empfang nehmen. Am Morgen that ich noch eine Bitte, welche aber später in Boitzenburg²² nicht in Erfüllung ging.



Abb 3. Großherzog Friedrich Franz II. in Felduniform

²¹ Jüdischer Geldverleiher in Ludwigslust.

²² Gemeint ist hier und später stets das mecklenburgische Boizenburg an der Elbe, nicht das uckermärkische Boitzenburg.

den 22sten [Mai] Dienstag. Marschirten wir dann wohl sämtlich nach einer unruhigen Nacht ab. 7½ war es bestimmt, es wurde aber wohl später. Die Straßen waren sehr gefüllt. Viele Weinende sah man. Was man suchte, sah man nicht. Auf dem Schloßplatz machten wir einen Parade-Marsch in Zügen, der Großherzog²³ war unten, sie²⁴ war oben. Gretchen²⁵ nebst Lili²⁶ waren links im Schloße. So ging es vorne durch den Schloßgarten. Beim Chaussee-Ente ließ uns die Großherzogin.²⁷ In der Gemüths-Bewegung, als diese ihrem Sohn²⁸ Lebewohl sagt, reicht sie auch Suckow,²⁹ als Adjutant, die Hand und hat er Gelegenheit diese und der Prinzessin³⁰ ihre Hand zu küssen. Späterhin in Schwadrons-Colonne hielt der Großherzog³¹ noch eine Rede und sagte uns Lebewohl. In Redefin blieb schon die 3te und ein Theil der 4ten Escadron, der Stab mit der 1ten [Eskadron] war in Pritzier, wo am Abende einige Todte gewesen sein sollen. Die 2te Schw[a]d[ron] war vertheilt in Schwechow unter dem Rittm[e]ist[er] von Blücher³² und Lieut[nant] von Prinz,³³ in Jesow unter Unteroff[izier] Ahlers und ich mit den Uebrigen in Setzien. Natürlich war es dort sehr gut, es gefiel aber besonders sehr wohl dem Lord Maj[or] Rennow,³⁴ auch aß der Junker Detmering³⁵ mit am

²³ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

²⁴ Alexandrine, Witwe von Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin.

²⁵ Margarethe von Treuenfels, geborene von Bülow, Schwester des Autors.

²⁶ Elisabeth von Bülow, Nichte des Autors.

²⁷ Alexandrine, Witwe von Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin.

²⁸ Herzog Wilhelm zu Mecklenburg nahm als Chef der 1. Eskadron des Ludwigsluster Dragonerregiments am Feldzug nach Baden teil.

²⁹ Woldemar von Suckow (Suckow I), Premierleutnant, Adjutant des Ludwigsluster Dragonerregiments.

³⁰ Luise von Mecklenburg-Schwerin, Schwester von Großherzog Friedrich Franz II.

³¹ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

³² Helmut Karl Dietrich von Blücher (Blücher I), Rittmeister im Ludwigsluster Dragonerregiment.

³³ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant im Ludwigsluster Dragonerregiment.

³⁴ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Oberarzt, Regimentsarzt der Ludwigsluster Dragoner. Die Bezeichnung „Lord Major“ bezieht sich eventuell auf seinen nominellen Rang als Major.

Tische. Es ist dort sehr viel für Umgebung des Hauses gethan, auch ist eine recht hübsche Aussicht, ehe man dort hinkommt, trifft man auf dem Felde am Wege ein paar so sehr hübsche malerische Buchen. Im Hause und auf dem Hofe geht Alles sehr geräuschlos und still ab, er³⁶ ist aber liebenswürdiger als sie,³⁷ am Abende zeigte sie mir noch das ganze Haus von A – Z. Von der Gräfin empfohlen wir uns schon am Abende. Zum Dank für die freundliche Aufnahme brachten wir dem Gräflichen Ehepaare am andern Morgen ein Lebehoch. Er war noch so freundlich uns am andern Morgen bis Vellahn zu begleiten, wo wir um 9 Uhr zum rendez-vous bestellt waren.

den 23sten [Mai] Mittwoch. Die Schwadron war die 1ste, es war vor dem Posthause, dies steht leer, ist verpachtet. Auf dem Wege von Setzien nach Vellahn sieht man rechts Ruhethal (zu Setzien) Körchow und Zühr. Auf dem Wege von Vellahn nichts Besonderes passiert. Links von der Chaussee Dammeretz, wohin Langen³⁸ mit einer Abtheilung der 3. Schwadron. Späterhin kam Zarenstorff wohin Rittmeister von Rodde³⁹ und Bülow⁴⁰ mit der 4ten Schwad[dron]. Die 1te und 2te [Eskadron] nach Boitzenburg, Letztere war heute beim Stabe. Ein Theil des Garde Bataillons⁴¹ fuhr auf der Eisenbahn⁴² bei uns vorbei, vom 25sten [Mai] ab reisen wir auch so schnell. Durch einen Zug wurde die Standarte bei Klepper abgebracht. Meine Escadron kam ganz außerhalb des Thores beim rothen Hause etc., wo Carl⁴³ wohnt und standen die Pferde dort sehr gut.

³⁵ Paul Detmering, Offiziersanwärter bei den Ludwigs-luster Dragonern.

³⁶ Friedrich Adolf Gottlieb Graf von Eyben, auf Setzin, Landrat.

³⁷ Adolfine Gräfin von Eyben, Ehefrau des Grafen Friedrich von Eyben.

³⁸ Alfred von Langen, Leutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

³⁹ Franz Freiherr von Rodde, Rittmeister, Chef der 4. Eskadron der Ludwigs-luster Dragoner.

⁴⁰ Wilhelm von Bülow (Bülow II), Rittmeister, Chef der 3. Eskadron der Ludwigs-luster Dragoner.

⁴¹ Schweriner Grenadier-Garde-Bataillon.

⁴² Die Eisenbahnverbindung Berlin-Hamburg war erst 1846 errichtet worden.

⁴³ Karl Friedrich Volrad von Bülow, mecklenburg-schwerinscher Major, später Landstallmeister, Bruder des Autors.

Carls Frau⁴⁴ sah schon aus dem Fenster, sie war etwas gerührt, welches man eigentlich schon immer vergißt, den Grund näher zu erforschen. Carl kam mir mit Blücher I,⁴⁵ welcher übrigens beim Ausmarsche Rittmeister 2ter Classe geworden war,⁴⁶ entgegen. Bei Carl⁴⁷ wohnte Könemann⁴⁸ noch, den er von dem Demokraten Giffenick entführt hatte. Am Mittag waren die 3 Junker⁴⁹ noch bei Tisch und kam während der Zeit der Rogeetzer Bülow⁵⁰ noch hin, welcher auf die Kunde hin noch von dort her Lebewohl zu nehmen kam. Wir aßen in dem kleinen Zimmer, wo es etwas warm wurde. Die Frau⁵¹ hatte aber doch den fatalen Husten nicht ganz verloren. Am Abende waren wir ziemlich müde und gingen früh zu Bette. In Boitzenburg hatten die Demokraten Schriften aufrührischer Art unter die Dragoner vertheilt, einen solchen Vertheiler hatten sie zum Herzog Wilhelm⁵² gebracht, einen Andern durchgeprügelt. In Boitzenburg⁵³ ist eine sehr schlechte Gesinnung. Für die Mannschaft war bis jetzt freie Verpflegung wo wir waren. Hier kam aber eine Bestimmung aus Schwerin, vom Reichs Ministerium, außerhalb Landes sollte für den Mann (sämmtlich außer Officiere) 8 ß [Schilling] Courant berechnet werden, in Summa an die Ortsbehörde bezahlt werden und zwar gleich, wir müssen uns das Geld vom Oberstlieut[nant]⁵⁴ dann nachher wieder geben lassen; für Fourage, 12 Pf[un]d Hafer, 4 Pf[un]d Heu und 4 Pf[un]d Stroh, wird quitirt. Was der Mann

⁴⁴ Elisabeth von Bülow, Ehefrau von Karl Friedrich Volrad von Bülow.

⁴⁵ Helmut Karl Dietrich von Blücher (Blücher I), Rittmeister im Ludwigscluster Dragonerregiment.

⁴⁶ Am 21. Mai 1849.

⁴⁷ Karl Friedrich Volrad von Bülow, Major, Bruder des Autors.

⁴⁸ Otto von Könemann, Premierleutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

⁴⁹ Junker, d.h. Offiziersanwärter, im Ludwigscluster Dragonerregiment waren Alfred von Behr, Louis von Lütow, Paul Detmering und Otto von Brandenstein.

⁵⁰ Friedrich Wilhelm von Bülow, auf Rogeez, Leutnant.

⁵¹ Elisabeth von Bülow, Ehefrau von Karl von Bülow, Schwägerin des Autors.

⁵² Bruder von Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, Chef der 1. Eskadron des Ludwigscluster Dragonerregiments.

⁵³ Boizenburg bildete eine Hochburg der demokratischen Bewegung während der Revolution von 1848/49, nicht zuletzt durch das Wirken von Ludwig Reinhard.

⁵⁴ August von Bernstorff, Chef des Ludwigscluster Dragonerregiments.

übrigens an Zulage hat verliert er, behält daher also 5 B [Schilling] ganz zum Pläsir.



Abb 4. Oberst August von Bernstorff

den 24sten [Mai] Donnerstag[.] An diesem Tage ging nun das Uebersetzen vor sich, es ging rascher von statten als wir glaubten, jede Schwadron gebrauchte ungefähr eine Stunde, sie segelten, welches eigentlich für die Pferde etwas gefährlich, doch ging es alles sehr gut ab. Sie hatten 4 Föhren, aber nur eine große, wo die Pferde mit den Köpfen in der Mitte zusammen in zwei Reihen stehen konn-

ten. Als ich mit Levtzow und Carl⁵⁵ mit seinem Werner herüber fuhren, kam ein starkes Regenschauer, nachdem es vorher schon immer etwas geregnet hatte, es war dabei ziemlich kalt. Am Tage vorher waren der Landdrost v[on] Suckow,⁵⁶ Nettelblatt,⁵⁷ Schlöpkke,⁵⁸ Professor Suhrlandt,⁵⁹ Hofconditor Hurtig⁶⁰ herüber gekommen um uns Adieu zu sagen. Am jenseitigen Ufer, die Fronte nach Mecklenburg⁶¹ zu, brachte ich mit der Schwadron unserm Landesherrn⁶² ein dreimaliges Hurrah und dann bauten wir ab; kamen erst nach Brake-de, dann nach Radegast. Hier kam uns der Quartiermacher Jastram entgegen. Blücher⁶³ mußte mit ungefähr 40 Pferden wieder zurück durch Brake nach Kaarz. Mit dem Lieut[nant] v[on] Prinz⁶⁴ blieb ich in Radegast, außerdem noch der Doctor Rennow⁶⁵ und die zwei Wachtmeister. Mein Quartier war beim immer betrunkenen Prediger, dessen Frau und Tochter Marie ohne Mädchen die Wirthschaft besorgen mußten. Es war sehr schlecht.

den 25sten [Mai] Freitag[.] Am andern Morgen ging es wieder um 6½ Uhr fort, kamen erst durch Brake, wo die 3. Escadron in Quartier war, dann durch Kaarz, wo Blücher⁶⁶ lag, und gegen 9 Uhr vor Neetze, wo rendez-vous. Die Bauern sind hier überall sehr wohlhabend und hatte die Mannschaft und Pferde es sehr gut. Auf jener Seite Neetze trennte sich das Regiment, der linke Flügel ging zurück

⁵⁵ Karl von Bülow, Major, Bruder des Autors.

⁵⁶ August von Suckow.

⁵⁷ Rudolph Otto Gerhard Baron von Nettelblatt, Amtsmitarbeiter in Lübtheen.

⁵⁸ Theodor Schloepke, Maler. Bekannt u.a. durch zahlreiche Paraden- und Schlachtengemälde.

⁵⁹ Rudolph Suhrlandt, mecklenburg-schwerinscher Hofmaler.

⁶⁰ Ludwig Hurtig in Ludwigslust.

⁶¹ Die Elbe zwischen Boizenburg und Lauenburg bildet seit Jahrhunderten die Westgrenze Mecklenburgs.

⁶² Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

⁶³ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigs-luster Dragonern.

⁶⁴ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

⁶⁵ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Oberarzt, Regimentsarzt der Ludwigs-luster Dragoner.

⁶⁶ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigs-luster Dragonern.

bis Neeze unter Lancken,⁶⁷ welcher in Lüneburg blieb, wir unter dem Oberstlieutenant von Bernstorff⁶⁸ bis Lüneburg. Kamen ziemlich spät ins Quartier, ich in den Schütting am Schloßplatz, aß allein; die Abend-Einladung des Rittmeisters v[on] Maibom⁶⁹ lehnte ich sowie Einige ab, ging Nachmittags zur Saline mit dem Lieut[nant] Prinz⁷⁰ und Doct[or] Rennow⁷¹ und feierte mit dem Letzteren Erinnerungen vom Manöver, welches schon 6 Jahre her. Auf der Saline beim Inspector war damals mein Quartier, vor 14 Tagen ist er gestorben.

Den 26sten [Mai] Sonnabend. Am andern Morgen um 2 Uhr begann das Einschiffen der Pferde, d.h. auf der Eisenbahn. Es ist eine furchtbare Tortur für Mannschaft und Pferde, es sind offene und bedeckte Wagen. In Erstere können 6 Pferde, die Barriere ungefähr 5 Fuß hoch, entweder die Pferde nach einer Seite oder die Köpfe 3 und 3 einander entgegen, vorwärts und rückwärts stehend. In den bedeckten Wagen 8 bis 9 Pferde, davon 3 und 3 neben einander und bei Ersteren 2 in der Mitte. Es war eine furchtbare Hitze namentlich in den Wagen. Blücher⁷² und ich saßen an beiden Tagen in dem Wagen des Oberarzt Rennow.⁷³ Die Gegend ist langweilig und monoton zuletzt bei Minden wird sie hübscher. Wir fuhren aber langsam, hielten auf den Stationen immer lange an, um Züge vorbei zu lassen. Noch habe ich vergessen zu sagen, daß wir fast durchgenäßt um 2 Uhr zur Eisenbahn kamen. Die Pferde mußten sich in die Wagen hineindrängen, so eng standen sie. Die Leute waren trotz dieser Strapazen an beiden Tagen ausgezeichnet sich führend, kein Betrunkener war dazwischen. Gegen 8 Uhr waren wir fortgefahren und kamen

⁶⁷ Heinrich von der Lancken, Rittmeister, Chef der 1. Eskadron der Ludwigschluster Dragoner.

⁶⁸ August von Bernstorff, Chef des Ludwigschluster Dragonerregiments.

⁶⁹ Friedrich Ludwig Jakob von Meibom, hannoverannischer Rittmeister.

⁷⁰ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigschluster Dragonern.

⁷¹ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Regimentsarzt der Ludwigschluster Dragoner.

⁷² Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigschluster Dragonern.

⁷³ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Regimentsarzt der Ludwigschluster Dragoner.

gegen 5 an, also sehr langsam diese 20 Meilen. Das Herausfahren währte nun noch eine ganze Zeit, die Schwadronen kamen in Dörfer, ich in Meizen und Neeze, wo Blücher⁷⁴ und Rennow. Der Stab war in der Stadt. In dem Dorfe waren prächtige Leute, reiche wohlhabende Bauern und hatten die Pferde es auch sehr gut. Meine Wirthin war ganz Preußin und meinte, der König⁷⁵ hätte grausam viel Geduld, auch hätte er dort eine Anleihe gemacht in der Gegend. Sein Bild hing in der Stube, wie er verspricht Preußen und Deutschland stark zu machen.⁷⁶ Die Sprache aber kaum zu verstehen. Das Ehepaar hatte ein furchtbar hohes Bett.

Den 27sten [Mai] Sonntag. Am andern Morgen marschirten um 3½ Uhr fort, um 4½ Uhr begann das Einpacken meiner [Eskadron], von der andern vorher schon. Etwas besser als am Tage vorher ging der Hinein-Transport. Bis um 9 Uhr mußten wir aber auf dieser Weise halten, auf dem Bahnhofe, um den dazwischen gekommenen Zügen nicht im Wege zu sein; dabei war die Sonne jetzt schon stehend. Endlich ging es ab. 35 Meilen war es bis Köln, wo wir gegen 7 Uhr ankamen. Natürlich war es bei der größeren Hitze und am 2ten Tage noch angreifender für Leute und Pferde. Bei dem stärkern Fahren war der Zug den wir entgegen saßen noch stärker, stehend aber brennend heiß. Die Gegeng[!] natürlich sehr schön, wie bekannt und ist eine weitläufige Beschreibung davon nicht möglich wegen Mangel an Zeit.

⁷⁴ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigscluster Dragonern.

⁷⁵ Friedrich Wilhelm IV. von Preußen.

⁷⁶ Proklamation vom 21. März 1848 in Verbindung mit dem sogenannten Umritt des Königs in den deutschen Farben am 23. März durch die Straßen von Berlin.



Abb. 5 Köln

In Düsseldorf trafen wir Lieut[nant] Rantzau, er ist Adjutant u[nd] kommt auch wahrscheinlich in die Gegend von Frankfurt. Um 7 Uhr Ankunft in Deutz. Hier kam der Befehl, sogleich weiter, das Ausladen ging hier langsam, die Schwadron wurde angebunden in der bedeckten Bahn, die Mannschaft suchte sich etwas zu essen, dabei schon dunkel und kein Licht in der Bahn; die Leute tränkten ihre Pferde, sie bekamen kein Billet, weil gleich weiter, dagegen ihnen aber die 8 ß [Schilling] verheißen. Außerdem mußte noch Fouflage empfangen werden, also vollauf in einer Stunde, weil mein[e] die letzten waren, welche heraus kamen. Um 10 Uhr marschirten wir ab nach dem Strande. Der Hafer wurde wegen Mangel an Zeit zur Vertheilung ins Schiff geschüttet. Es war sehr glatt am Wasser und stürzte ein Mann. Die Schwadron kam auf 3 verschiedenen Schiffen. Hier standen die Pferde ziemlich gut und war es ein Glück daß gutes Wetter, am andern Tage war es aber heiß auf dem Verdeck. Zwei andere Schiffe fuhren wohl so gegen 11 oder 12 Uhr fort, wir aber

erst nach 1 Uhr. Legte mich auf dem Verdeck und schlief sehr gut, auch die Mannschaft sehr müde, die Pferde standen sehr ruhig. Honorationen auf dem Schiffe waren Lieut[nant] v[on] Suckow II,⁷⁷ die zwei Brüder Rennow,⁷⁸ der Junker und ich. Zu Abend aß ich mit meinen Quartiermeister Lunow, Unteroffizier Jastram, und Uhrbrock, welche ich in der einen Cajüte tractirte. Es war eine schöne Nacht und wurde fast gegen 2-3 schon wieder Tag, weshalb der Schlummer auch nicht lange währte. So recht wollte es mit der Bewunderung der Gegend doch nicht gehen, wenigstens so nicht als vor 2 Jahren, natürlich war es aber doch recht hübsch, aber die nähere Beschreibung begeben sich mir, als da sind die schönen Punkte. Auf unser Schiff geschahen in der Art keine Attaquen, auf das eine vom Herzog [Wilhelm]⁷⁹ ist aber vom Strande oder daneben gehenden Flößen geschossen, daß die Kugel vorne durch die Flagge, den Adler gegangen ist. Oefters drohten sie wohl und machten die Pantomime des Halsabschneidens, der Quartiermeister Krüger erzählte mir, es wäre ihnen zugerufen „hoch lebe Hecker“!⁸⁰ Sie hätten aber gerufen „nieder mit Hecker“!

Den 28sten [Mai] Montag. Gegen 4½ erhob ich mich, es versprach ein sehr schöner Tag zu werden, die Mannschaft schlief meistens noch, die Ruhe war ihnen auch so recht zu gönnen. So nach und nach wurde es lebhafter, wir tranken Kaffee und stand der Tag bald in seiner ganzen Hitze da, welche man so durchvegetirte bald bewundernd bald schlafend, essend und sprechend. Höchst vornehm aßen wir zu 1 R[eichstaler], welches wir den Aerzten⁸¹ überlassen hatten.

⁷⁷ Bodo von Suckow, Leutnant im Ludwigs-luster Dragonerregiment.

⁷⁸ Dr. med. Joachim Christian Ludwig Theodor, Oberarzt und dessen Bruder Rennow, Eskadronsarzt bei den Ludwigs-luster Dragonern.

⁷⁹ Bruder des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, Chef der 1. Eskadron des Ludwigs-luster Dragonerregiments.

⁸⁰ Friedrich Hecker, bekannter Aufstandsführer während der Revolution 1848.

⁸¹ Gebrüder Rennow, Regiments- bzw. Eskadronsarzt bei den Ludwigs-luster Dragonern.



Abb. 6 Koblenz und Ehrenbreitstein

Bei Ehrenbreitenstein bekamen wir Ehrensalken, dort war die deutsche über die preußische Flagge aufgezogen. Gegen 8 Uhr kamen wir in Mainz an und fanden wir nun glücklicher Weise für uns Quartier gemacht. Die Zuerstgekommenen hatten erst lange warten müssen, ehe es damit in Ordnung kam. Die Pferde wurden in Privat-Quartieren untergebracht, d.h. diese 55 ungefähr. Die übrigen der Division standen in den gegenüber liegenden Stallungen und der bedeckten Bahn der Oestreicher und Preußen. Die zwei Schwadronen waren dort, es war aber doch Platz. Einquartirt wurden von Suckow⁸² und ich bei dem Musikalien-Händler Ganz in den großen Bleichen. Es war nichts in Ordnung, dabei schwaffelten 3 Töchter, 2 Söhne und eine taube Mutter um Einen. Endlich waren Betten und ein schlechtes Abendessen fertig. Während des Essens kam Blücher I⁸³ auf der Straße zu Pferde und rief mich. Er war eben ge-

⁸² Bodo von Suckow (Suckow II), Leutnant im Ludwigsluster Dragonerregiment.

⁸³ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigsluster Dragonern.

kommen, hatte einen kranken Dragoner mitgebracht und empfahl ihn meiner Fürsorge, mußte also erst das Hospital aufsuchen und den Dragoner durch zwei hinführen lassen. Hatte sich bei der heißen Eisenbahnfahrt durch Trinken so sehr erkältet. Im Hospital waren schon 4 der Mecklenburger unter andern auch ein Kock von den Musketieren. Am andern Tage kamen noch zwei von mir hinein, der eine wurde von einem österreichischen Pferde geschlagen, der andere hatte schon immer gepiept, einer war schon in Lüneburg geblieben, so dass jetzt schon 4 abgingen.



Abb. 7 Dom zu Mainz

den 29sten [Mai] Dienstag[.] Am andern Tage war die Hitze bedeutend, bei uns gewiß nicht so. Bis um 11 blieb es noch ungewiß, ob wir den Tag noch weiter gingen. Zu der Zeit gingen oder fuhren wir gemeinschaftlich zum Commandanten, ein holzener alter Mann. Ohne besondere Erlebnisse marschirten wir um 3½ Uhr vom Schloßplatze ab. An der Rheinbrücke war ein furchtbarer Sturm, so

daß ich dort nicht erst wartete, sondern erst herüber marschirte, die andre Schwadron holte die Standarte. An diesem Tage hatte ich bis zu meinem abendlichen Essen im Dorfe demnächst, nur Kaffee und einen Semmel genossen. Lange währte unser Marsch nicht, welches auch durchaus gut war für Mannschaft und Pferde und kamen wir auf verschiedene Dörfer, theils mit unserer Artillerie zusammen, auch marschirend. Meine Schwadron war vertheilt in Ochrisse⁸⁴ wo Blücher, Eddersheim Lieut[nant] Prinz⁸⁵ und Diedenbergen, ich mit der ½. Die Leute waren hier sehr freundlich und zuvorkommend und hatten die Pferde namentlich und auch die Mannschaft es sehr gut. Mir vis-à-vis wurde der 3te Pfingsttag gefeiert durch Musik, hier feiern sie den vierten auch noch und sangen unsre Leute noch wohlbekannte Lieder lange. Gern hätten wir dort Ruhetag gehalten, aber die unerbittliche Nemesis⁸⁶ entführte uns schon am andern Tage.



Abb. 8 Frankfurt am Main

⁸⁴ Richtig: Okriftel.

⁸⁵ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

⁸⁶ Griechische Göttin des Schicksals, der Vergeltung und der Soldaten.

den 30. [Mai] Mittwoch und zwar kam der Befehl zum Ausmarsch erst spät, so daß man satteln lassen mußte und abmarschiren um zum bestellten rendez-vous um 11 Uhr in Hettersheim zu sein. 2½ Stunde (der halbe Weg nach Frankfurt) waren wir noch entfernt von Frankf[ur]t. Die hohen Generalitäten kamen uns entgegen, zuerst der Hauptkerl, Major von Boddien,⁸⁷ dann nachher östreichische Officiere, dann General von Peucker,⁸⁸ dann ein hessischer General unter den wir stehen (von Bechtholdt[)],⁸⁹ Ersterer und Letzterer hießen uns willkommen mit schlechten Reden auf dem Allarmplatz, die Officiere nämlich. Eine Escadron kam in die Caserne, die Pferde in den Schuppen, wo die Hessen gewesen. Der Befehl kam, um 9 Uhr die Soldaten immer im Quartier; die in der Caserne sich selbst kochen, die übrigen incl[usive] 16 Kreuzer, 3-3½ Kreuzer = 1 Silbergroschen. Die Pferde 9 Pf[un]d Hafer, 4 Pf[un]d Heu, 4 Pf[un]d Stroh. Meine Schwadron meistens in der Friedberggasse, auch meine Pferde, ich und Blücher auch in der Nähe in der Hoch-Straße, ein sehr hübsches Quartier bei einer Frau Maetzler,⁹⁰ in derselben Straße wohnten Schacks⁹¹ die Aussicht ins Grüne nach der Promenade, vom 2ten Stock soll man die Taunus-Gebirge sehen können, dabei sehr freundliche Aufnahme, eine Menge Nachtigallen vor den Fenstern, kurzum sehr hübsch. Am Mittag aßen wir im englischen Hof. Wollte vor Mittag meiner Frau⁹² die Aufwartung machen, aber nicht zu Hause, that dies erst um 9½. Alte lebhaft fürsorgende, glaube ich, reiche, jedenfalls Wittwe und kinderlos, hat aber über 80 Neffen und Nichten. Lud mich gleich zu morgen Mittag 1 Uhr zu

⁸⁷ Alphonse von Boddien, Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, Mitarbeiter im Reichskriegsministerium.

⁸⁸ Eduard von Peucker, preußischer Generalleutnant, Reichskriegsminister, Chef der Reichstruppen gegen das aufständische Baden.

⁸⁹ Karl Philipp Ludwig von Bechtold, hessen-darmstädtischer Generalleutnant.

⁹⁰ Christine Bertha Maetzler, geborene Meyer, Witwe des Bankiers Gustav Maetzler. Das Bankhaus Maetzler gehört zu den ältesten und bedeutendsten seiner Art in Frankfurt.

⁹¹ Wohl die Familie des mecklenburg-schwerinschen Bundstagesgesandten in Frankfurt/Main, Geheimrat Adam Reimar Christoph von Schack.

⁹² Christine Bertha Maetzler.

Tisch, wo Familien-Diner, eine hübsche verheirathete Nichte darunter, alles artige Menschen. Zwei preuß[ische] Officiere vom 38. [preußischen] Inf[anterie]Reg[imen]t H[err] v[on] Hildesheim und v[on] Dalwigh waren auch mit am Tische, sie fragten mich nach Brüdern und da ergab sich, dass Ersterer besonders mit Vollr[at]⁹³ in Mainz gut bekannt gewesen waren auch Pakisch nannten sie, welchen Namen ich mir auch erinnerte. Doch hier bin ich voraus geeilt und muß daher retiriren.⁹⁴ Trotz meiner Müdigkeit konnte ich durch Aufgeregtheit doch nicht recht einschlafen und wachte schon um 4½ auf, wo dann einen großen Theil von dem eben Erwähnten nachschrieb.

Den 31ten [Mai] Donnerstag[.] In der Paulskirche⁹⁵ bin ich nicht gewesen, bin auch gar nicht neugierig. Das Nest wendet sich jetzt nach Stuttgart, welches beschlossen ist mit 72 gegen 65.⁹⁶ Reinhardt⁹⁷ habe ich gesehen, er sieht ganz wie ein Wilder aus. Fabelhafte Gestalten sieht man hier. Viele badische Officiere, besonders aber in Mainz findet man hier. Wer mir schreiben will, adressire den Brief nur an das Stamm-Commando des Dragoner-Regiments in Ludwigslust, mit der Bitte sobald als möglich weiter zu befördern. Lange werden wir hier wohl nicht bleiben. In meinem Zimmer hier ist es so schön, so ruhig, nur in der Ferne das Getöse der Welt. Euch wünsche ich Allen gute Gesundheit, Euch 3 speciellen aber eine baldige Reise nach A[ppel]hagen,⁹⁸ dann findet sich die Gesundheit von selber. Adieu stets Euer E[rnst] v[on] Bülow[.]

Den 31ten [Mai] Donnerstag[.] Um nicht unnöthige Angst und Sorge namentlich Ungewißheit mitzutheilen, schrieb [ich] neulich

⁹³ Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

⁹⁴ Zurückkehren.

⁹⁵ Tagungsort der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49.

⁹⁶ Gemeint ist die Verlegung der Nationalversammlung wegen der Gefährdung von Frankfurt nach Stuttgart, von den dominierenden Linken mit 71 zu 64 Stimmen am 30. Mai 1849 beschlossen.

⁹⁷ Ludwig Reinhard, mecklenburgischer Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, radikaler Demokrat.

⁹⁸ Gut der von Zepelin, den Verwandten des Autors mütterlicherseits.

noch nichts von den Marschbefehlen. Am Mittwoch nämlich mußte die 1te Schwadron mit der ½ Batterie schon weiter rücken und zwar nach Eppenheim⁹⁹ mit der Darmstädter Bahn, heute Abend oder vielmehr Nacht folgt meine mit der andern halben Batterie. Erstere unter Capitain v[on] Schöpffer die zweite unter Prem[ier]Lieut[nant] von Bülow¹⁰⁰ und sind heute Nachmittag die 3te und 4te Escadron mitgerückt. Mit dieser unsichern Bestimmung des Abmarsches blieb es den ganzen Tag, nur daß mit jeder Stunde fast ein anderer Befehl kam. So blieb es bis zum Abend um 10 Uhr, bis wohin bestimmt war, die Escadron sollte von 11 Uhr ab in 3 Abtheilungen mit 5 Stunden Zwischenraum eingeschifft werden. Da kam der Befehl wir bleiben ruhig hier und ganz beruhig[t] über irgend eine Gewißheit legte man sich nieder.

Den 1ten [Juni] Freitag. Der Tag verging ohne besondere Ereignisse, es ging das Gerücht die 1. Escadron habe eine Schlappe bekommen, sie steht aber noch ruhig in Eppenheim, doch heißt es, solle sie den Zug durch den Odenwald mitmachen, indem dort eine mobile Division durchziehen soll. Um 1 Uhr aßen wir im englischen Hof, wo viele verschiedene Uniformen, unter diesen auch der Major Deetz¹⁰¹ (Commandant von Frankfurt) der Major von Brandenstein¹⁰² und der Major von Witzleben, aus dem Sächsischen Deputirter, neben welchen ich saß. Während der Zeit kam auch der Reichsverweser v[on] Boddien¹⁰³ zurück von der Schlachtgegend. Die Insurgenten sind bei Hemsbach zurückgeworfen und über den Ne[c]kar zurückgeworfen. Geblieben sind der Oberlieutenant Zimmermann und Hoffmann und 15 Mann der Hessen, dagegen von den Freischär-

⁹⁹ Gemeint ist Heppenheim.

¹⁰⁰ Hartwig bzw. Heinrich von Bülow, Premierleutnant im Schweriner Artillerieregiment bzw. im Ludwigsloser Dragonerregiment.

¹⁰¹ Albert August Wilhelm Deetz, preußischer Major, Kommandant von Frankfurt/Main.

¹⁰² Karl Friedrich Ferdinand Gustav von Brandenstein, württembergischer Major.

¹⁰³ Alphonse von Boddien, preußischer Major, Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung. Die Bezeichnung als „Reichsverweser“ bezieht sich vermutlich auf seine Mitarbeit im Reichskriegsministerium.

lern sehr viele, von den badischen Dragonern einige gefangen genommen. Mehre Wagen voll Tornister, Czakos etc. haben sie auf den Feldern gesammelt. Der Bruder des Zimmermann ist im vorigen Jahre hier beim Stürmen einer Barrikade geblieben, Hoffmann ist auch noch junger Ehemann. Die Eltern haben außer diesen 2 Söhne. Zimmermann noch eine Tochter verloren in diesem Jahre und bleibt noch eine Tochter. Am Abend gingen wir zur Mainlust, wo sehr schöne Musik. Gegen 7 war ich beim Pferdetränken an der Mainbrücke.

Den 2ten [Juni] Sonnabend[.] War ein thatenreicher Tag. Um 6½ Uhr rückte die Escadron zum Exerciren aus nach der Bornheimer Heide, aus dem Friedberger Thor. Von der jetzt schon stattfindenden Hitze wurden die Pferde doch sehr warm, gingen deshalb auch bald wieder hinein, die grüne Wiese ist auch nicht weit auch kommt auf der Chaussee man vorbei bei dem Hause des Bethmann¹⁰⁴ wo die Adriadne¹⁰⁵ und beim Hessen-Denkmal.¹⁰⁶ Zu um 9¾ versammelten wir uns in grande parade und machten erstlich unsern Kratzfuß beim General Bechthold¹⁰⁷ (der andere Commandirende ist General Schaefer)¹⁰⁸ und zwar waren es die Officiere zweier östreichischer Bataillone von den Regimentern Erzherzog Rainer und Palombini, dann von 2 Bataillone der Curhessen und Hessen, der Artillerie und wir. Bechthold führte uns zum General Peucker,¹⁰⁹ dieser wowohl, als

¹⁰⁴ Simon Moritz von Bethmann, Bankier in Frankfurt/Main.

¹⁰⁵ Die berühmte klassizistische Skulptur „Ariadne auf dem Panther“ von Johann Heinrich von Dannecker wurde 1816 im Behmannschen Garten in Frankfurt aufgestellt. Sie war dort das Ziel zahlreicher Besucher über die Grenzen Deutschlands hinaus. Friedrich Rückert würdigte sie in seinem Gedicht „Bei der Abführung von Daneckers Ariadne von Stuttgart nach Frankfurt“.

¹⁰⁶ Durch den preußischen König Friedrich Wilhelm II. in Nordfrankfurt am Friedberger Tor 1793 errichtetes Denkmal zu Ehren der Gefallenen bei der Rückerobierung Frankfurts aus französischer Hand am 2. Dezember 1792. Unter den Gefallenen befanden sich zahlreiche Hessen.

¹⁰⁷ Karl Philipp Ludwig von Bechtold, hessen-darmstädtischer Generalleutnant.

¹⁰⁸ Friedrich Ferdinand Wilhelm Freiherr Schäffer von Bernstein, hessischer Generalmajor.

¹⁰⁹ Eduard von Peucker, Generalleutnant, Reichskriegsminister.

wie der Fürst Wittgenstein, zu dem uns Peucker wieder führte, wohnten im frühern Bundestagshause, dort sind nämlich jetzt die verschiedenen Casterien¹¹⁰ der Reichs-Ministerien. Hierauf eilte ich zu Hause, ließ mir von meiner alten Magd die verschiedenen Maetzlers nennen und ging erstlich zu Bourguignons¹¹¹ im 3ten Stock, nicht zu Hause, dann zu Wilhelm Maetzlers¹¹² außerhalb des Bockenheimer Thors. Bei Gagerns¹¹³ seitherigen hübschen Gartenhause vorbei. Er¹¹⁴ sowohl wie sie¹¹⁵ waren auch nicht zu Hause, sie ist eine hübsche¹¹⁶ Frau, trauert um ihren Schwager,¹¹⁷ welcher Senator in Leipzig beim Ausdemfenstersehen erschossen wurde.¹¹⁸ Dann zum Senator M[aetzler],¹¹⁹ Schwager meiner Frau,¹²⁰ in der Gallenstraße, unser Oberst¹²¹ hat dort gewohnt. Seine beiden Söhne Fritz¹²² und Wilhelm¹²³ waren bei ihm. Rechts und links im Saal saßen Schreiber, dies sind nur Banquiers. Nun zu Fritzens Frau¹²⁴ in Sachsenhausen über die Mainbrücke und dann rechts weg in einem Gartenhause.

¹¹⁰ Unterkünfte.

¹¹¹ Charles Nepomuk Bourguignon und dessen Ehefrau Anna Emilie, geborene Maetzler.

¹¹² Wilhelm Peter Maetzler, Sohn des Frankfurter Senators Johann Friedrich Maetzler

¹¹³ Heinrich von Gagern, erster Präsident der Frankfurter Nationalversammlung, Reichsministerpräsident.

¹¹⁴ Wilhelm Peter Maetzler.

¹¹⁵ Emma Maetzler, geborene Lutteroth, Ehefrau von Wilhelm Peter Maetzler.

¹¹⁶ Auch Otto von Bismarck hob 1859 die Schönheit der Emma Maetzler hervor, die er aus seiner Zeit als Gesandter beim Frankfurter Bundestag kannte.

¹¹⁷ Friedrich Alexander Gontard, Ehemann von Pauline Eugenie, geborene Lutteroth, einer Schwester von Emma Maetzler.

¹¹⁸ Friedrich Alexander Gontard war als Bürgermilitär während der Straßenkämpfe in Leipzig am 7. Mai 1849 gefallen.

¹¹⁹ Johann Friedrich Maetzler, Frankfurter Senator und Bankier.

¹²⁰ Christine Bertha Maetzler.

¹²¹ Oberst Clamor August Ferdinand von Witzleben, Chef der mecklenburgischen Brigade.

¹²² Georg Friedrich Maetzler.

¹²³ Wilhelm Peter Maetzler.

¹²⁴ Johanna Bertha Maetzler, geborene Fuchs, Ehefrau von Georg Friedrich Maetzler

Niedliche Kinder.¹²⁵ Dann an der Mainbrücke ein sehr erquickliches Bad, die erste Schwemme in diesem Jahre, und zum Essen, eine stündliche Fahrt kostet hier 48 Kreuzer, jede Fahrt 12 Kr[euze]r].

Mein gestriger Platz war besetzt, saß einem Oberst v[on] Brandenstein¹²⁶ vis-à-vis, Commandeur vom 38. [preußischen Infanterie] Regiment, ergab sich daß Fritz¹²⁷ zuerst im 1. Garde Reg[imen]t bei seiner Compagnie gestanden, rechts neben mir ein österreichischer [Textlücke] daneben der General Bechthold,¹²⁸ dann der österreichische Deputirte General [Eberle],¹²⁹ welcher die Festung Rastatt gebaut. Aß etwas Eis mit den Uebrigen, dicht an den hölzernen Baracken, wo die 4te [Eskadron], ich glaube auch 3te stehen, nach Hause, las Zeitung. Ging in den Garten, traf dort die Familie Bourguignon,¹³⁰ wo ich den Abend blieb, verweilte noch länger im Garten und gedachte ferner lieben Menschen.

Vom 2ten [Juni] bis zum 8ten [Juni] Freitag. Das Leben vergeht hier sehr gleichmäßig und werde ich die Besonderheiten in der Regelmäßigkeit mittheilen. Bis jetzt führt man anstatt des erwarteten Leben eines Soldaten im Felde dasjenige eines zur Besatzung in Frankfurt gehörenden. Des Morgens in der Regel um ½6 erhebt man sich, dann wird exercirt oder d[er]gl[eichen] Dienst. Um 1 Uhr wird gegessen, in der Regel im englischen Hof, welche Zeit bis 1 man durch Schlafen, Lesen, oder Sichlangweilen todtschlagen muß, auch Baden kömmt vor in der Zeit. Nach Tische ißt man Eis und reitet man in der Regel des Nachmittags noch spazieren, demnächst ißt man wieder im englischen Hof und todt ist der Tag. Ausnahmen von

¹²⁵ Philip Heinrich Karl, Gustav Albert und Mathilde Friederike, Kinder von Georg Friedrich Maetzler.

¹²⁶ Karl August von Brandenstein, preußischer Oberst, Chef des 38. preußischen Infanterieregiments.

¹²⁷ Friedrich von Bülow, Bruder des Autors.

¹²⁸ Karl Philipp Ludwig von Bechtold, hessen-darmstädtischer Generalleutnant.

¹²⁹ Georg Philipp Jakob Eberle, österreichischer Generalmajor, früher Festungsbau-direktor in Rastatt.

¹³⁰ Charles Nepomuk Bourguignon und dessen Ehefrau Anna Emilie, geborene Maetzler.

diesem Leben sind einige. Zweimal bin ich bei meiner Frau Maetzler¹³¹ zum Familien-Diner gewesen, einen Tag war die Familie ihres verstorbenen Mannes,¹³² das andere Male die ihrige (Meiers)¹³³ versammelt. Es sind sehr freundliche artige Leute mit ungeheurer Schwatzhaftigkeit, wenn sie so recht schnell durcheinander zaustern versteht man kein Wort. Einmal bin ich beim Senator Maetzler¹³⁴ zu Mittag, ein Bruder¹³⁵ von diesem war auch dort, meiner¹³⁶ war der jüngste und reichste. Ein Herr Schmidt,¹³⁷ Chef der berittenen Bürgerwehr, war auch dort, er hat auch eine Maetzler,¹³⁸ welches sind 4 Geschwister.¹³⁹ Er lud mich ein zu seinem Landsitz (bonne annaise,¹⁴⁰ in der Art) auf dem halben Wege nach Homburg. Einmal war ich zu Abend bei H[errn] Wilh[elm] Maetzler,¹⁴¹ welcher die sehr hübsche aber blasirte Frau,¹⁴² sie hat es nicht erwarten können bis sich Lichnowsky¹⁴³ ihr hat vorstellen lassen, sondern hat sie es gethan mit den Worten auf französisch, sie konnte es nicht erwarten den Schrecken aller Ehemänner¹⁴⁴ näher kennen zu lernen. Er sprach sehr piquirt von Lichn[owsky]. Einen Abend brachte ich bei Fritz Maetzler jun.¹⁴⁵ jenseits Sachsenhausen zu, es war ein herrlicher

¹³¹ Christina Bertha Maetzler, Bankierswitwe.

¹³² Gustav Maetzler, Bankier, Bruder von Senator Johann Friedrich Maetzler.

¹³³ Christina Bertha Maetzler war eine geborene Meyer.

¹³⁴ Johann Friedrich Maetzler, Bankier und Senator in Frankfurt.

¹³⁵ Christian Benjamin Maetzler.

¹³⁶ Gustav Maetzler, Bankier, Ehemann von Christina Bertha Maetzler, bei welcher der Autor im Quartier war.

¹³⁷ Konrad Wilhelm Schmidt.

¹³⁸ Susanne Auguste Schmidt, geborene Maetzler.

¹³⁹ Georg Friedrich und Wilhelm Maetzler sowie Susanne Auguste und Anna Emilie, geborene Maetzler.

¹⁴⁰ Vorort von Frankfurt/Main.

¹⁴¹ Sohn von Senator Johann Friedrich Maetzler.

¹⁴² Emma Maetzler, geborene Lutteroth.

¹⁴³ Felix Maria Fürst Lichnowsky, Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung.

¹⁴⁴ Lichnowsky war als Frauenschwarm bekannt, als solcher wurde er karikiert von Heinrich Heine in „Atta Toll“ und von Georg Weerth in „Leben und Taten des berühmten Ritters Schnapphahnski“.

¹⁴⁵ Sohn von Senator Johann Friedrich Maetzler.

Abend nach des Tages Hitze, welche uns bis heute ohne Regen von Lüneburg aus immer gequält hat. Bei diesen Abendzusammenkünften geht es vernünftigerweise sehr einfach und gemütlich zu. Thee mit Butterbrod und wenig Kuchen und dann höchstens Eis. Dieser hat zwei Söhne¹⁴⁶ und ein kleines niedliches Mädchen.¹⁴⁷ Die Jungens haben jetzt hier furchtbare Leidenschaft fürs Militair, sie wissen alle Details des Anzuges etc. ganz genau. Meine Frau Wirthin¹⁴⁸ war auch drüben, kam andern Tages zum Familien-Essen hinein fuhr am Abend aber wieder hinaus. Um diese Zeit ist sie regelmäßig dort. Wir stehen uns sonst ausgezeichnet gut mit einander. Einen Tag führte uns der Major v[on] Witzleben aus Sachsen im Reichs-Departement etwas in der Stadt herum, bei der Pauls-Kirche¹⁴⁹ vorbei, in den Römer, durch die Judengasse, wo die alte Rothschild¹⁵⁰ jetzt gestorben (die Juden sind hier sehr verhaßt, die R[othschild] solche Klicke für sich) von Dannecker¹⁵¹ nach dem Bethmannschen¹⁵² Garten, wo die Ariadne,¹⁵³ kostet 3000 Guld[en] ist in Stuttgart¹⁵⁴ gearbeitet. Einen Abend ritt eine große Cavalcade mit Boddien¹⁵⁵ aus um uns die Mordgeschichte L[ichnowsky]¹⁵⁶ an Ort und

¹⁴⁶ Philip Heinrich Karl und Gustav Albert Maetzler.

¹⁴⁷ Mathilde Friederike Maetzler.

¹⁴⁸ Christina Bertha Maetzler.

¹⁴⁹ Tagungsstätte der Frankfurter Nationalversammlung.

¹⁵⁰ Gutele Rothschild, geborene Schnaper, Witwe des Begründers des Bankhauses Rothschild Meyer Amschel Rothschild, war am 7. Mai 1849 gestorben.

¹⁵¹ Johann Heinrich von Dannecker, Bildhauer.

¹⁵² Simon Moritz von Bethmann, Frankfurter Bankier.

¹⁵³ Skulptur „Ariadne auf dem Panther“ von Johann Heinrich Dannecker.

¹⁵⁴ Dannecker schuf die „Ariadne“ in Stuttgart, 1816 ließ sie der Käufer Simon Moritz von Bethmann in seinem Garten in Frankfurt aufstellen.

¹⁵⁵ Alphonse von Boddien, preußischer Major, Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, Mitarbeiter im Reichskriegsministerium.

¹⁵⁶ Felix Maria Fürst von Lichnowsky und General Hans von Auerswald, beide Abgeordnete der Frankfurter Nationalversammlung, waren am 18. September 1848 durch aufgebrachte Frankfurter getötet worden, die die beiden der Verbindung zu anrückenden konterrevolutionären Truppen bezichtigten. Die Bluttat rief große Empörung nicht nur im konservativen Lager hervor. Ernst Moritz Arndt, selbst Abgeordneter der Nationalversammlung, verurteilte „den Mord, womit der Feige

Stelle erzählen zu lassen. Auch den Baum an der grünen Wiese, wo die Kerls ihn angebunden und nach ihm schossen, zeigte er uns, es saßen noch Kugeln im Baum. Diese Pfingst-Wiese liegt nach Bornheim zu, man kommt auf dem Wege dorthin zwischen den 2 Thoren, außerhalb bei vielen Land- und Garten-Häusern vorbei. Am 8ten [Juni] lud ich einen Neffen von Fr[it]z Maetzler¹⁵⁷ aus Jena zum Spazierenreiten ein, wir ritten nach einen Hof (Gute Leute Hof) daneben ein Hof Kogel-Hof (Ersterer 1500 Morgen, 120 Kühe[]). Wird aber bearbeitet von lauter Fuldaern, welche theilweise auch im Winter bleiben, so hier meistens.



Abb. 9 Ariadne auf dem Panther von Dannecker

den Unbewehrten trifft“, in seinem Gedicht „Klage um Auerswald und Lichnowsky“.

¹⁵⁷ Sohn von Senator Johann Friedrich Maetzler.

Von meinem speciellen Leben muß ich noch sagen, dass hier 2 Zofen im Hause¹⁵⁸ sind, Zanneken und Karrelne (wie Erstere sagt). Mit ersterer verkehre ich besonders. Ist ungefähr 40 J[ahre] alt, groß und stark und erinnert in ihrer Herzensgüte sehr an Woltern. Jedesmal wenn ich zu Hause komme, fragt sie mich: Nun, Herr Rittmeister ist Ihnen auch etwas gefälle. Deshalb schleiche ich mich immer heimlich hinein. Das Einzige was sie mir hineindistilliren kann ist außer Kaffee manchmal zum 2ten Frühstück etwas Milch und 1 Brödle. Die andere ist noch nicht ganz so alt, auch nicht schön, aber auch ganz gut. Erstere sprach immer von dem Heinrich, so daß ich erst gar nicht wußte wen sie meinte, zuletzt kam es denn heraus, daß es Winter war, der hier im Hause Quartier mit Verpflegung hat. Diesen kann sie nun nach Belieben nudeln.

Jetzt stehen wir wieder auf Marschfüßen. Gestern hieß es wir sollten in der Nacht noch weiter, indem hier Preußen einrückten, wir aber als zur Avantgarde gehörig, weiter gegen Baden vorgeschoben werden. Es kommt einen auch zu wunderbar vor, diese rasende Eile bis jetzt und hier die größte Ruhe. Einige Opfer hat diese furchtbare Anstrengung für die Pferde doch übrigens schon gebracht, bei mir Schwad[rons] Pferd[en] ist eins an der Lungenentzündung crepirt, bei der Artillerie sind 2 todt; bei der 3ten und 4ten [Eskadron] hat jede eins an der Gehirnentzündung, eins ist aus dem Wagen gesprungen und infolge dessen todt. Zwei Mann welche in Mainz und einer welcher in Lüneburg krank blieb sind nachgekommen. Vom Kriegsschauplatz hört man wenig, obgleich so nahe. Ich denke mir, sie wollen die rothe Republik völlig erdrücken. 60000 Preußen, einige 20000 Bundestruppen, 12000 Oestreicher von Bregenz her, das muß sich doch schon machen.¹⁵⁹ Hier wird unter die Soldaten sehr gewählt, Papiere unter sie vertheilt, ihnen gesagt, wenn sie übergehen wollten, würden sie ihnen Civil geben und wenn sie das nicht thäten

¹⁵⁸ Haus der Bankierswitwe Christina Bertha Maetzler.

¹⁵⁹ Der Autor veranschlagt die Stärke der Truppen zur Niederwerfung des badischen Aufstandes zu hoch, in Wirklichkeit waren es maximal 55000 Mann.

würde es ihnen schlecht gehen. Jedoch behält ja der gesunde Sinn die Oberhand.

Den 9ten [Juni] Sonnabend[.] Am heutigen Morgen ließ mir meine Frau Maetzler¹⁶⁰ sagen, ob ich am Nachmittage mit nach bon amaise¹⁶¹ fahren wollte, ich nahm es an. Um Mittag wollte ich reiten, da traf ich Alexander,¹⁶² welcher von Heidelberg aus in Leipzig und Jena mit Andern Studenten-Sachen geordnet. Er wollte jetzt wenigstens seine Sachen aus H[eidelberg] auch entfernen und bleibt morgen noch hier. Um 6 Uhr fuhren wir hin mit dem Ehepaar F[ritz] Maetzler.¹⁶³ Ein hübscher Weg führt dorthin. Es ist ein großes geräumiges Haus mit einem runden Thurm, das ganze auf Festungsmauern unmittelbar an der [Textlücke] unten eine Wassermühle, der Garten ziemlich lang am Ufer hübsche Aussicht zum Taunus und aufs grüne Feld, welches aber noch stückweise liegt. Sehr freundliche Leute. Ich wurde vor dem [Textlücke] und hörte ich hier, daß wir am andern Morgen 6½ Uhr marschiren sollten, wohin war noch nicht bekannt. Nun quält es mich, daß ich meiner Frau Maetzler¹⁶⁴ nicht noch habe Lebewohl sagen können.

den 10ten [Juni] Sonntag. Früh um 4½ Uhr wurde ich schon von Zanneken¹⁶⁵ geweckt und kam später auch Winter¹⁶⁶ aus dem Stalle. Noch habe ich vergessen zu sagen, daß meine Schwadron in der ersten Zeit in der Friedberger-Gasse in den letzten 5 Tagen Mannschaft in der Caserne (Rahmhof) wo 100 Mann in einem Saale, die Junker¹⁶⁷ auch natürlich, die Pferde aber in den Stall-Baracken an der Allee, wo diejenigen von den Curhessischen Husaren gestanden. Gerne wäre ich nun nach der Familie¹⁶⁸ in Sachsenhausen heraus

¹⁶⁰ Christina Bertha Maetzler, Bankierswitwe.

¹⁶¹ Vorort von Frankfurt/Main.

¹⁶² Alexander von Bülow, Student, Neffe des Autors.

¹⁶³ Georg Friedrich und Johanna Bertha Maetzler.

¹⁶⁴ Christina Bertha Maetzler, Bankierswitwe.

¹⁶⁵ Zofe bei Christina Bertha Maetzler.

¹⁶⁶ Heinrich Winter.

¹⁶⁷ Die beiden Offiziersanwärter Louis von Lützow und Paul Detmering.

¹⁶⁸ Georg Friedrich Maetzler.

gefahren um eine Pflicht der Dankbarkeit auszuüben, aber meine Zeit erlaubte es nicht, auch Alexander¹⁶⁹ habe ich nicht wieder gesehen, wir hatten uns verabredet um 7 Uhr zu reiten. Cavallerie, die 4 Geschütze unserer Artillerie und die 2 Bataillone Curhessen rückten ab, 6¾. Die Zeile¹⁷⁰ herauf, über die Main-Brücke durch Sachsenhausen, das zu besuchende Haus blieb aber ganz rechts liegen, durch ein Dorf nach Offenbach. Hier waren 60 Kranke von der Infanterie zurückgeblieben. Es ist ein offener Ort mit breiten Straßen. Später kamen wir in ein Dorf, wo Bülow¹⁷¹ mit der Schwadron blieb, die 4te [Eskadron des Ludwigscluster Dragonerregiments] ging jenseits nach einem Dorfe, ich blieb mit dem Stabe und einer Compagnie Curhessen in Seligenstadt. Unterwegs wurden einige Bürgerwehrmänner gefragt, wer sie wären um ihnen die Waffen abzunehmen, sie sahen aus wie Freischärler. Von jetzt ab marschiren wir auch mit Avant- und Arriere-Garde. Jetzt soll es doch noch immer gut gesonnen sein. Den ganzen Weg begleitete uns der Regen und waren wir ganz durchnäßt als wir in Seligenstadt ankamen, wo Blucher und ich in einem Wirthshause. Am Nachmittag wurde das Wetter besser. Besahen die Kirche, wo Emma,¹⁷² die Tochter Karls des Großen,¹⁷³ und Eginhard,¹⁷⁴ welcher sie entführt,¹⁷⁵ beigesetzt sind. Erstere sich dem Vater durch ein Gericht Fische zu erkennend geben und hier Versöhnung, wodurch der Ort Seligenstadt. Der Oberstlieutenant¹⁷⁶ lag im Kloster von wo die Standarte am andern Morgen geholt. Der Ort liegt unmittelbar am Main.

¹⁶⁹ Alexander von Bülow, Student in Heidelberg, Neffe des Autors.

¹⁷⁰ Eine der Hauptstraßen in Frankfurt /Main.

¹⁷¹ Wilhelm Eduard Burchard von Bülow (Bülow II), Chef der 3. Eskadron der Ludwigscluster Dragoner.

¹⁷² Gestalt der Sage, bezogen auf Bertha, einer Tochter Karls des Großen.

¹⁷³ Kaiser, König der Franken und Langobarden.

¹⁷⁴ Einhard, Vertrauter und Gelehrter am Hofe Karls des Großen.

¹⁷⁵ Die Sage von Emma und Eginhard war im 19. Jahrhundert sehr bekannt. Wilhelm Busch verarbeitete sie in einer seiner Bildergeschichten.

¹⁷⁶ August von Bernstorff, Chef des Ludwigscluster Dragonerregiments.

den 11ten [Juni] Montag. Stand uns ein bedeutender Marsch bevor, 10 Stunden. Es regnete den ganzen Tag, aber eine sehr hübsche Straße, immer an der Bergstraße herunter. Der Befehl hieher zu gehen kam erst nach von Frankfurt her, so daß wir nun einen bedeutenden Umweg machten. Erstlich war unsere Bestimmung nach Obernburg etc. der Stab, die 3. Escadron und die 4 Geschütze unter v[on] Bülow¹⁷⁷ blieben in Eberstadt, die 4te [Eskadron der Ludwigscluster Dragoner] und ich gingen nach Pfungstadt. Ziemlich durchnäßt kamen wir an. Hier mußten schon Sicherheitsmaßregel angewendet werden, 1 Wache, nächtliche Patrouillen. Hier sollte ich anfangs ganz am Anfange des Dorfes (eigentlich immer Städte von 4 bis 6000 E[inwohnern]) liegen, Justus Hildebrandt wollte aber die Pferde nicht aufnehmen, der Bürgermeister lief in Schuhen im Regen mit und kam ich bei von Bülow-Camin¹⁷⁸ mit ins Wirthshaus. Schlechtes Quartier, aber es war in der Mitte der Stadt. Blücher¹⁷⁹ und Rodde¹⁸⁰ kamen zu uns am Abend.

Am andern Morgen [12. Juni Dienstag] um 6 ¼ rückten wir ab. Das Rathhaus, worauf 2 Storchnester, steht auf 2 Gewölben über dem Wasser. Um 7½ sollte rendez-vous sein in Bickenbach. Kamen ziemlich zur rechten Zeit, mussten lange warten, auf die Artillerie, die Cavallerie, 3. Escadron, u[nd] die Infanterie. Welche Colonne nachher gemeinschaftlich weiter ging, mit vielfachen Ruhepunkten für Infanterie, nämlich Curhessen. Voran war Cavallerie als Avant-Garde, dann Infanterie und Artillerie, und Cav[allerie] als Arriere-Garde. So ging es fort bis Bensheim. Hier war große Ruhe, nach vieler Ruhe. Schöne Aussicht rechts herüber, links war das Gebirge, besonders die Spitze des Melibokus recht nahe.

¹⁷⁷ Wilhelm Eduard Burchard von Bülow, Chef der 3. Eskadron des Ludwigscluster Dragonerregiments.

¹⁷⁸ Hartwig von Bülow, Premierleutnant beim Schweriner Artillerieregiment.

¹⁷⁹ Helmut Karl Dietrich von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigscluster Dragonern.

¹⁸⁰ Franz Kuno Freiherr von Rodde, Rittmeister, Chef der 4. Eskadron der Ludwigscluster Dragoner.



Abb. 10 Marktplatz in Bensheim

Hier kam Alexander¹⁸¹ wieder zu uns. Er kam von Frankfurt, noch nicht nach Heidelberg und hatte jetzt von seinem Vater¹⁸² Erlaubniß bei unsern Jägern einzutreten, wohin er jetzt wollte. Die Mannschaft bekam hier Wein, worin sie sich theilweise zu bene¹⁸³ thaten, welches bei der lange Zeit leeren Magen etwas zu entschuldigen war. Endlich ging es weiter. Viel Militair sah man hier, hessische chevaux-legers, ganz grün mit Helmen. Durch Lorsch nach Lampertheim. Wir hatten geloost, die 3. Escadron u[nd] drei Comp[agnien] Hessen gingen nach Virnheim, wir mit 1 Comp[agnie] und den 4 Geschützen nach Lampertheim. Der Marsch ging furchtbar langsam, die Infanterie war so sehr ermüdet, so daß öfters geruht werden mußte. Endlich kamen wir an. Unsere Compagnie hatte einen andern Weg genommen, so daß bei unsrer Ankunft selbige noch

¹⁸¹ Alexander von Bülow, Student in Heidelberg, Neffe des Autors.

¹⁸² Jasper Friedrich von Bülow, ältester Bruder des Autors.

¹⁸³ Wohl.

nicht dort war, kam aber bald. Unser Posten war sehr gefährlich. Ganz nahe der Grenze, viel zu wenig Infanterie; unsere Rückzugslinie nach Lorsch durch Wald. In der ersten Nacht deshalb auch nicht abgesattelt. Es wurden Pikets ausgestellt, ein am Rhein und ein wo wir herkommen sollten, dazu da es hieß sie seien alle Tage dort gewesen, u.a. war einem Bauern, welcher dem Herzog Wilhelm¹⁸⁴ früher die Gegend gezeigt und wo selbiger gewohnt hatte, Pferde und Wagen von den Freischärlern genommen. Die Nacht verging übrigens ruhig. Ich wohnte mit Blücher I¹⁸⁵ auf einer Stube, er hatte du-jour¹⁸⁶ und mußte in der Nacht visitiren etc., ich legte mich angezogen aufs Bett.

Andern Tages [13. Juni Mittwoch] wurde um 4 Uhr eine Reconoscirung¹⁸⁷ vorgenommen und zwar durch die Hälfte unserer Truppen, auch die von Virnheim nahmen daran Theil, indem wir uns in der Gegend von Käferthal trafen. Hier war nun eine interessante Jagd. Erstlich wie unser Vorposten und der Commandirende (der Oberstlieutenant)¹⁸⁸ aus dem Walde gekommen haben die Badenser ein Feuer eröffnet, unsre Infanterie ging mit Hurrah vor und schoß unsre Cavallerie 3 nieder, 3 nahm sie gefangen. Dies machte unsern Jünglingen viel Spaß. Spät kamen wir wieder zurück. Die Cavallerie sahen wir in Masse abziehen von Käferthal nach Mannheim. Ein Zug unter Blücher II¹⁸⁹ sollte einige Infanterie noch nehmen (dies war noch vorher) ich ritt noch nach, er nachher vorher voran um zu untersuchen, die Leute haben ihm gewinkt, er fragte, ob sie übergehen wollten, anstatt dessen pfeift eine Kugel bei seinem Kopfe vorbei. Weil wir nicht wußten was noch alles hinter dem Berge lag und er schon dicht bei Mannheim war, kehrten wir wieder um.

¹⁸⁴ Bruder des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Chef der 1. Eskadron des Ludwigsluster Dragonerregiments.

¹⁸⁵ Helmut von Blücher, Rittmeister bei den Ludwigsluster Dragonern.

¹⁸⁶ Dienst.

¹⁸⁷ Beobachtung, Erkundung.

¹⁸⁸ August von Bernstorff, Chef des Ludwigsluster Dragonerregiments.

¹⁸⁹ Hans von Blücher, Sekondeleutnant bei den Ludwigsluster Dragonern.

den 14ten [Juni] Donnerstag. In der Nacht kam der Befehl andern Morgens früh abzumarschiren und zwar denselben Weg wieder zurück über Lorsch, Bensheim, wo die 4. Escadron blieb, beim Melibocus vorbei nach Auerbach. Sehr originell sehen alle diese Gebirgsdörfer oder Flecken aus. Eine Ruine vom Schloß Auerbach liegt oben. Mehre von uns wollten heraufgehen, kamen aber auf einen Berg von wo man eine schöne Aussicht ins schöne Insurgenten-Land hatte. In der Nacht um 10 hieß es auf einmal, am andern Morgen 3½ soll abmarschirt werden und zwar über Virnheim wieder, jeder Mann sollte sich Frühstück und Mittagessen mitnehmen. Dies geschah nun auch.

den 15ten [Juni] Freitag[.] Um 12 Uhr ging man zu Bett, um 3½ gingen wir fort, 2 Escadron hessischer chevaux-legers voran, 4 Geschütze reitender Artillerie. Ohne Besonderheiten gingen wir durch Bensheim, wo die 4. Escadron blieb, über Virnheim bis vor Käferthal. Dies Corps stand jetzt unter dem General Wachter¹⁹⁰ von den Hessen, ein Mensch ohne alle militairische Kenntniß. Die Cavallerie ging ein furchtbares Ende immer durchs Korn. Ein Theil der Hessen kam noch auf die davonjagenden Badensche Cavallerie zum Einhauen und machten ein paar Gefangene. Wir waren hinter der Artillerie, deren Pferde trotz 6spännig total ausgespannt hatten. Nachher nahmen wir eine Stellung und hörte ich jetzt zum erstenmal einen recht gründlichen Kugelregen. Sie sangen vor uns, über uns, schlugen vor uns ein, der Unterofficier Kruse bekam eine matte vor der Säbelkoppel. Zum Einhauen kamen wir nicht. Die hessische Cavallerie standen aber schlecht im Feuer, sie rissen einzeln aus und mußten die Trompeter vielfach blasen. Einen jämmerlichen Anbli[c]k gewährte es wie ein blessirter Rittmeister, v[on] Jäger, vorn auf dem Pferde blessirt fortgetragen wurde. Nach diesem fatiganten¹⁹¹ Tage gingen wir zurück, Käferthal welches freiwillig von den Badensern geräumt, wurde von den Hessen nicht eingenommen, sondern sie zogen wieder ein. Es liegt ½ Meile von Mannheim. Wir gingen erstlich zurück

¹⁹⁰ Friedrich von Wachter, hessischer Generalmajor.

¹⁹¹ strapaziösen

bis hinter Virnheim, dort getränkt und gefüttert, späterhin wurde aufgebrochen und ging die 3te [Eskadron der Ludwigsluster Dragoner] nach Virnheim, die zweite [Eskadron der Ludwigsluster Dragoner] nach Weinheim, wo wir um 9½ ankamen. Hier wurden Billets ausgegeben auf 20 bis 30 Mann, die Pferde wurden in der Straße herunter und so in die Ställe geführt wo Platz war, dabei marschierte uns viel Infanterie vorbei ungefähr 8000 Mann, welche sämtlich auf dem Markte bivouackirten. Wir 4 Officiere¹⁹² der Escadron waren bei einer alten Kaufmanns-Wittwe, die furchtbar schimpfte über dies Treiben, ihr Sohn war aber auch bei den Insurgenten, er war Student gewesen. Am andern Morgen [16. Juni Samstag] kamen nun Trauerbotschaften.



Abb. 11 Gefecht bei Ladenburg am 15. Juni 1849

¹⁹² Der Autor selbst, Rittmeister Helmut von Blücher (Blücher I), Premierleutnant Hermann Freiherr Prinz von Buchau und Sekondeleutnant Hans von Blücher (Blücher II).

Am gestrigen Tage hatte die Meklenburgische Brigade Ladenburg genommen, aber zu schwach besetzt, so dass in der Nacht es von mehren Seiten angegriffen und wieder genommen ist. Hierbei haben die 2 Bataillone über 80 M[ann] Capitain v[on] Schreeb¹⁹³ und v[on] Huth¹⁹⁴ todt, Capitain v[on] Klein¹⁹⁵ verwundet. Das Raisonement über Witzleben¹⁹⁶ ist bedeutend, noch mehr aber über unser Ober- und vielfach auch UnterCommandos. Bei uns in Weinheim hieß es heute Morgen auf einmal, der Feind steht vor dem Thore und die Kugeln flögen in die Stadt. Ein Officier zeigte mir nachher auch wirklich eine, welche er matt bekommen. Also hieß es Satteln, Al-larmschlagen etc. Wir rückten aus, uns entgegen kamen schon Bles-sirte, oben im Gebirge waren die Insurgenten und waren besonders Tirailleur- und Artillerie-Gefechte. Eine Zeitlang standen wir bei der Bedeckung der Artillerie im Feuer und hörten singen.



Abb. 12 Gefecht bei Gr.-Sachsen am 16. Juni 1849

¹⁹³ Helmut von Schreeb, Hauptmann im Schweriner Gardebataillon.

¹⁹⁴ Sekondeleutnant Karl von Huth war nicht gefallen, sondern verletzt.

¹⁹⁵ Friedrich Karl von Klein, Hauptmann im Schweriner Gardebataillon.

¹⁹⁶ Oberst Clamor August Ferdinand von Witzleben, Chef der mecklenburgischen Brigade im Feldzug nach Baden.

Das Gefecht war bei Gr[oß] Sachsen, gingen mal zurück durch Kl[ein] Sachsen, d.h. Cavallerie, später zeigte sich feindliche Cavallerie. Wir marschirten im Reg[imen]t auf, sie gingen aber wieder fort, zwei waren mit ihren Pferden gestürzt, wurden gefangen, sie sind ausgezeichnet ausgerüstet, blau mit gelben Kragen und hübsche Helme, außerdem fanden die Patrouillen mehrere Helme, Säbel, Karabiner etc. aber von Uebergehen war nicht die Rede. Wie viele Tode heute, ist noch nicht bekannt. Gestern ist ein Dragoner¹⁹⁷ von der 4. Esc[adron] erschossen, so beim einzelnen Reiten, auch 3 Artilleristen blessirt, auf den Handpferden sitzend durch eine Kanonenkugel. Gegen 4 Uhr traten wir den Rückzug an, durch Weinheim bis nach Hemsbach, wo als feindliches Gebiet jeder sich selbst Quartier machte, d.h. wir sagten, da 6, da 8 Pferde hinein, so daß z.B. größere Häuser an 80 Mann speisen müssen. Denn hier sind an 8000 Mann. 12 Zwölfpfünder, 1000 Mann, und 4 Cavallerie-Regimenter kommen jetzt noch zu unsrer Stütze aus dem Preußischen. Gott segne Euch. Dir vor allen Dingen einen heitern Geburtstag¹⁹⁸ und heiteres Jahr. Adieu, herzliche Grüße den Verwandten von Eurem E[rnst] v[on] Bülow[.]

den 17ten [Juni] Sonntag[.] In aller Ruhe blieben wir hier, d.h. in Hemsbach. Die Ruhe wurde aber durch Anschaffung von Lebensmitteln sehr gestört, denn es war hier eine Unmasse von Militair, die 38er [Infanterieregiment] der Preußen, Darmstädter, unsre Musketiere, im Ganzen vielleicht an 6000 Mann. Die Lieferungen geschehen mit einer unerhörten Unordnung, so daß man sich ungeheuer heranhalten muß wenn man etwas bekommen will für die Mannschaft. Es sollte geliefert werden $\frac{3}{4}$ Pfund Fleisch oder $\frac{1}{2}$ Pfund Speck, Letzteres war aber nicht zu bekommen, 4 Mann 1 Laib Brod, Wein, aber sauer, Reis (war aber nicht zu bekommen[.]). Bei diesen Fleischlieferungen passirten nun die lächerlichsten Scenen, so daß eine ganze Masse hinter ein Stück Vieh hertrollten, was seinem Besitzer von der Be-

¹⁹⁷ Langpaap.

¹⁹⁸ Ilsabe Margarethe von Bülow, die Mutter des Autors, hatte am 23. Juni Geburtstag.

hörde mit Gewalt genommen war etc. Ich schickte auch aufs Land um am andern Morgen bei Zeiten Fleisch zu haben. Da es in Feindesland war, wurde auch mitunter auf etwas gewaltsame Weise requirirt, so daß die Keller nach Wurst und Schinken etwas untersucht wurden. In diesem Orte war auch das Gefecht gewesen zwischen den Freischaren und Hessen, wobei der Lieut[nant] Zimmermann und Hoffmann geblieben, theilweise sah man noch die Schüsse in Häusern und Stuben. Im Schlosse von Rothschild¹⁹⁹ (in der Regel in Neapel)²⁰⁰ war der Stab, General v[on] Bechthold,²⁰¹ einquartirt.

Am zweiten Tage [18. Juni Montag] bekam ich auch die längst ersehnten Briefe, die Hauptsache ist, daß alle Lieben wohl sind und freuet mich der Ausflug nach Schw[erin] recht sehr. Mutter²⁰², du gute theilnehmende für aller Menschen Leiden und Freuden, weißt auch gleich alles Gute zwischen Allem was der liebe Gott gegeben herauszufinden. Auch V[ollrats]²⁰³ Theilnahme freut mich herzlich. Sehr wenig beneidenswerth finde ich deine Stellung, das kenne ich von vorigen Jahre her und damals existirten diese Wühlereien noch nicht in dem Maaße und dabei diese Masse junger Leute. Oft habe ich nun gedacht, ob sich das brüderliche Kleeblatt²⁰⁴ hier nun wohl bei diesem Kriege vereinigen wird, da zwei Garde-Compagnien vacant sind. So bedeutend ist der Verlust unsrer Landsleute nun doch nicht, höchstens 16 Mann²⁰⁵ sollen doch nur geblieben sein. Das Andre wäre auch zu schrecklich. Mit deinem gegen Gretchen²⁰⁶ ausgesprochenen Verdachte wird es wohl nichts sein. Es sind zu viele Menschen die sich mit Schnacken abgeben. So vieles hätte ich noch aus Euren Briefen zu besprechen, aber nehmt es mir nicht übel, es

¹⁹⁹ Jüdische Frankfurter Bankiersfamilie.

²⁰⁰ Dort hatte das Bankhaus Rothschild seit 1821 Fuß gefasst.

²⁰¹ Karl Philipp Ludwig von Bechtold, hessen-darmstädtischer Generalleutnant.

²⁰² Ilse Margarethe von Bülow, Mutter des Autors.

²⁰³ Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

²⁰⁴ Der Autor meint seine Brüder Friedrich, Vollrat und sich selbst.

²⁰⁵ Heute geht die Forschung von insgesamt 17 gefallenem Mecklenburgern aus.

²⁰⁶ Margarethe von Treuenfels, geborene von Bülow, Schwester des Autors.

mangelt an Zeit und wie Ihr gewiß auch nicht glaubt Mangel an Interesse für Euch.

den 19ten [Juni] Dienstag. An dem Orte blieben wir den 17ten, 18ten, am Morgen den 19ten [Juni] 6 Uhr wurde Allarm geschlagen und gingen wir über Heppenheim nach Hildersklingen. Es war sehr aufhaltend hinter der Infanterie zu marschiren. In Hildersklingen wurden der 2ten und 3ten Schwadron und auch der Artillerie, jeden 2 Gehöfte angewiesen. Hinein in die Scheunen kamen die Pferde nicht, nur unsre, so wurde also auf einem grünen Anger bivouaquirt, in jedem der Gehöfte kochten 2 Züge, für uns der Lieut[nant] von Prinz²⁰⁷, welches aber erst am Abend um 10 Uhr gelang, für die Mannschaft auch, nämlich das Essen. Schlecht gesorgt war auch wieder, es gab kein Lagerstroh (etwas hatten sie noch in den Scheunen) kein etc. etc., auf den folgenden auch nur ganz wenig, kein Trinkwasser und sämmtliches sehr spät.

den 20ten [Juni] Mittwoch Am folgenden Tage kamen wir durch Fürth nach Beerfelden, kamen um Mittag schon auf dem Platze hinter der Stadt an. Hier waren eine Menge Truppen in luftiger Höhe, unsre ganze Brigade, ferner Würtenberger, Preußen. Die übrigen gingen sämmtlich weiter, nur wir blieben und zwar noch lange in Ungewißheit, so wohl an diesem als auch am andern Tage, ob noch länger. Ueberhaupt scheint Hauptgrundsatz zu sein, die einzelnen Corpsführer in Ungewißheit zu lassen und sämmtliche Verpflegungen, sowohl Mund- als Fourage so langsam als möglich zu liefern. Hier sah ich auch Alexander²⁰⁸ wieder, der sich jetzt bei seinem Onkel²⁰⁹ bei der Garde aufhielt und so hoffte mit in Heidelberg hinein zu kommen. Diese Nacht ruhten wir Officiere²¹⁰ der Schwadron in einer Laubhütte, welche die Leute gemacht hatten, die Nacht vorher

²⁰⁷ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigsluster Dragonern.

²⁰⁸ Alexander von Bülow, Student in Heidelberg, Neffe des Autors.

²⁰⁹ Friedrich von Bülow, Bruder des Autors.

²¹⁰ Der Autor, Rittmeister Helmut von Blücher (Blücher I), Premierleutnant Hermann Freiherr Printz von Buchau und Sekondeleutnant Hans von Blücher (Blücher II).

vorne in der Scheune, wo meine Pferde standen, cammeradschaftlich neben Winter, Stoll und Jürn. Merkwürdig daß keine Pferde fortlaufen bei den mangelhaften Anstalten im Bivouacq. Die Pferde werden mit dem Hintertheil zusammen gestellt, d.h. in einiger Entfernung. Unsre Infanterie rückten von hier sowie mehre Corps am Mittage noch fort.

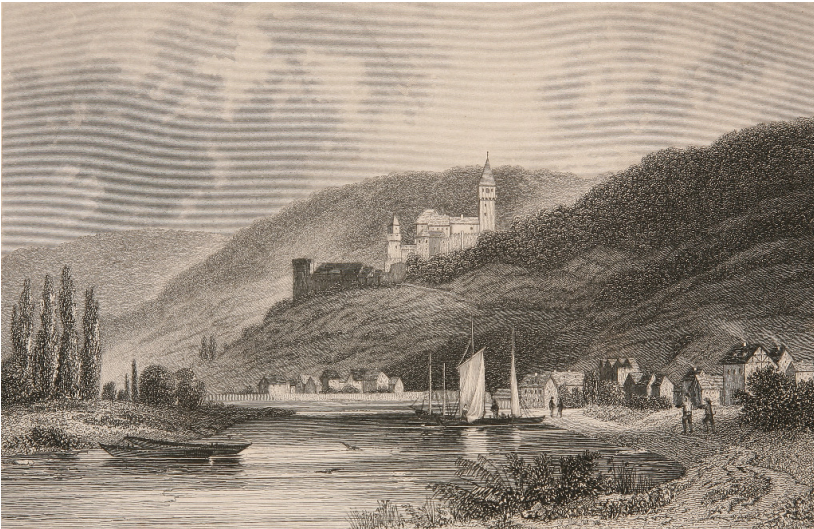


Abb. 13 Zwingenberg

den 21ten [Juni] Donnerstag Wir gingen am andern Mittage um 4 Uhr mit Infanterie und Artillerie fort. Bis Eberbach zusammen, dort blieben die übrigen Corps und auch die 4te Schwadron um, wie man sagt, den Ne[c]kar-Uebergang zu bewachen. Wir gingen anstatt vernünftigerweise am Ne[c]kar auf Zwingenberg, spät Abends durch die Gebirge, Cavallerie allein nach Oberdilbach, wo wir allein standen und ganz niedlich hätten mitgenommen werden können. Kamen um 10½ an, mußten noch Pikets ausstellen und uns in den auseinanderliegenden Bauernhäusern bei den schon lange schlummernden Bauern einquartiren. Ich nahm das erste beste, es war ein Leinweber,

pouvrer Bursche, der Doctor Rennow²¹¹ war bei mir. Der alte Weber war lahm an Hand und Hüfte seit dem 24ten Jahre. Rennow blieb in der Stube, ich in der Scheune im Stroh mit meinen Dreien.

den 22ten [Juni] Freitag[.] Am andern Tage quartirte ich mich aus nach einem etwas entfernten Gastwirth. Es gingen vom Dorfe aus Requisitionen auf die Nachbar-Dörfer, auf jedem einzelnen Gehöfte requirirten die Dragoner ihr Reserve-Futter und Frühstück. Um 3 Uhr ging es weiter und zwar durch eine wunderschöne Gegend des Odenwaldes; die 3te und 2te Esc[a]d[ron] zusammen. Zuletzt ging es fast $\frac{3}{4}$ Stunden immer steil bergab nach Zwingenberg herunter. Dort war die Garde und ruhte auf ihren Lorbeeren. Ueber den Ne[c]kar führte eine Schiffbrücke. Es ging bei starker Hitze wieder steile Berge auf und ab, bis wir vor Neukirchen ein Bivouacq bezogen. Hier fanden wir die 1te Esc[a]d[ron] schon vor. Hier hatten wir zum erstenmal genügend Stroh, weil wir das von der fortgegangenen Infanterie uns holten. Am Abend hörten wir hier bedeutendes Schießen, welches wie sich späterhin ergab, bei Sinsheim war, sowohl von Artillerie als auch Infanterie. Das Beschießen hatte hier zu spät am Tage begonnen, so dass die 38er [preußisches Infanterieregiment] nicht mehr in den Ort hatten gehen können. Die Lieut[nant]s v[on] Hildesheim, Vollraths²¹² Bekanntter war hier stark durch den Oberschenkel, von Pannewitz leichter, außerdem 1 Mann todt und 1 verwundet. Als wir auf eine Anhöhe gingen, sahen wir in der Ferne die verschiedenen Lagerfeuer in der Gegend.

den 23ten [Juni] Sonnabend[.] Andern Tags um 3 Uhr wurde Reveille²¹³ geblasen und um 5 Uhr rückten wir schon wieder ab. Dieser denkwürdige Tag²¹⁴ unsrer Familie war für mich sehr langweilig und hoffe ich, daß er den lieben Theuren in der Heimath angenehmer vergangen. Bei furchtbarer Hitze marschirten wir hinter

²¹¹ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Regimentsarzt der Ludwigsluster Dragoner.

²¹² Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

²¹³ Zum Wecken.

²¹⁴ Geburtstag der Mutter des Autors, Ilsabe Margarethe von Bülow.

Infanterie. Alle Augenblick wurde angehalten, so daß es sehr ermüdend war. In einem Dinge unterwegs wurde Hafer ohne Weiteres requirirt, ebenso wunderschönes Bier, auch Hufeisen ließ ich anschaffen. Es ist Feindesland. Mit dem Beschlag der Pferde habe ich überhaupt viel abzusetzen, der Curschmied²¹⁵ ist ein versoffener Racker, wenigstens jedenfalls gewesen, einen Tag vor dem Ausmarsche erst zum Reg[imen]t gekommen. Wir gingen durch Sinsheim. Vor demselben lagen die Hedewulsten, von Ladungen der Artillerie; links zieht sich das Gebirg an den Ort heran, rechts flach und nicht gut zu passiren. Wir wurden auf ein Kartoffelfeld geführt und hier ist ein Bett, es ist ein trostloser Anblick, die liebe schmutzige Erde, ich habe es zur Genüge. Stroh, Pfähle, Heu etc. ist niemals im Voraus da. Hier ritt Blücher²¹⁶ nach einer Seite um anzuschaffen, dort wurde furchtbar gehaust von den Nassauern, die Kerls raubten und sofften schrecklich. Einen Edelmann so und so hatten sie den Keller aufgebrochen, der Verwalter kam zu uns gerannt und bat um Schutz, sein Herr würde sonst einen Schaden von 30000 Gulden haben. Blücher II²¹⁷ war hin, da hat der Wein denn schon mehre[re] Zoll hoch im Keller geflossen. Dies war das unangenehmste Bivouacq bis jetzt. Hier hatte der Lieut[nant] v[on] Prinz²¹⁸ den querelle²¹⁹ mit Trompeter Lehn und 1 Dragoner. Am Abende wurden Vedetten ausgestellt, wir hatten 8 Geschütze, 1 Bat[aillon] Nassauer unter dem Oberstlieutenant v[on] Morenhofen, mit dem sich der Oberstlieutenant v[on] Bernstorff²²⁰ erzürnt, er ist Stellvertreter von dem erkrankten General Wachter.²²¹ Hier hörten wir von der Einnahme von Heidelberg, Mannheim und auch Ladenburg nachdem es von 11-6 Uhr von

²¹⁵ Speckmann, Kurschmied der 2. Eskadron des Ludwigscluster Dragonerregiments.

²¹⁶ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigscluster Dragonern.

²¹⁷ Hans von Blücher (Blücher II), Sekondeleutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

²¹⁸ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

²¹⁹ Streit.

²²⁰ August von Bernstorff, Chef des Ludwigscluster Dragonerregiments.

²²¹ Friedrich von Wachter, hessischer Generalmajor.

Zwölfpfündern beschossen (alles die Preußen). Wir erkennen doch die Preußen als die ersten Truppen, diese südlichen ist fatales Volk.

den 24ten [Juni] Sonntag. Am andern Morgen ärgerte ich mich in der Stadt wiederum über die Lieferungsangelegenheiten, eine solche Unordnung ist grenzenlos. Um Mittag kam der Befehl die Bivouacs-Truppen sollten in die Stadt kommen, vorher wurden wir aber durch einen 4-5stündigen Regen recht gründlich naß. Auf einem Billet standen 2 Officiere 60 Pferde ein Hof eine halbe Stunde vor der Stadt, also Blücher²²² und ich ritten los, wurde uns aber zu weit, ich kehrte also um und quartirte nun nach Gutdünken ein. Ich bei einem jüdischen Seifensieder, der wenigstens konservativ scheint. Seine Mutter sagt, er sei Mitglied des Vaterlandvereins gewesen. Vorgestern ist Mieroslawsky²²³ und Struve²²⁴ (mit seiner Frau)²²⁵ hier gewesen, auch noch mehr Hauptkerls mit 3000 Mann und haben übernachtet. Von mehren Tagen habe ich hier nachgeholt und ist der Befehl morgen früh 5 Uhr wieder abzumarschiren; es ist heillos wie Pferde und Mannschaft angestrengt wird.

den 25ten [Juni] Montag. Mit müder Miene geschah dies denn auch am andern Morgen und war ich so matimuse, daß ich schon von selber um 4 Uhr erwachte, obgleich ich ein sehr gutes Bett hatte. Wir rückten jetzt immer hinter der Infanterie her, welches sehr zögerig geht, hatten heute keine[n] sehr weiten Marsch, nur nach Sickingen, einem Dorfe welches von Franz v[on] Sickingen,²²⁶ welcher nebst Gemahlin²²⁷ in der Kirche liegt, herstammt. Hier blieb die 1te u[nd] 2te Escad[ron], die 3te und eine Schwadron chevaux-legers nach Bauerbach, 6 Geschütze von uns und das Bataillon Nassauer nach Flege. In diesem Ort blieben wir bis zum andern Tage um 4 Uhr.

²²² Helmut von Blücher, Rittmeister bei den Ludwigsuster Dragonern.

²²³ Ludwik Mieroslawski, Oberbefehlshaber der badischen Revolutionsarmee.

²²⁴ Gustav (von) Struve, einer der Führer des badischen Aufstandes.

²²⁵ Amalie Struve, aktiv am badischen Aufstand beteiligt.

²²⁶ Reichsritter, Führer des Reichsritteraufstandes (Sickingenfehde) 1523.

²²⁷ Hedwig von Sickingen.

Den 26ten [Juni] Dienstag[.] Die Mannschaft konnte doch mal etwas die Kleidungsstücke trocknen und reinigen. Im Uebrigen gab es schwache Kost, die Badische Armee war in Masse von Heidelberg hier durchgezogen. Wie der Wirth sagte, bei dem Blücher²²⁸ und ich neben einander auf Stroh lagen, von 10 bis 14 Uhr allein die Artillerie²²⁹, welches nun sehr übertrieben ist. An diesem Tage hatten wir nur einen kleinen Marsch nach Bretten, auch ging es heute mit der Infanterie ziemlich schnell, da sie nicht ermüdete. Beständig passiert man fruchtbaren Boden und sind die Wege stets mit großen schönen Obstbäumen geziert. (Von Sickingen aus wurde der Dragoner Wittenburg nach Sinsheim als Kranker geschickt). Bretten ist nur ein kleiner Ort von 3000 E[in]w[ohnern]. Jetzt war oder viel mehr ist er stark mit Militair besetzt. Viele Potentaten haben hier Truppen und so kommt es, daß Truppen aus kleineren Staaten immer jämmerlich vorkommen, so z.B. ein 600 Mann starkes Scharfschützen-Corps aus Sigmaringen, welches in der Art wie unseres und recht gut aussieht. Blücher I²³⁰ und ich haben bei einem Apotheker ein sehr gutes Quartier, vorm Hause ist immer ein buntes Gewirre und ist der Platz durch die aufgefahnen Geschütze, Wagen etc. sehr voll. Hier lasen wir zum ersten Male seit Frankfurt wieder die Zeitung, ein bischen viel ist von den Preußen die Rede, das schadet aber nichts, ohne Preußen hätten wir, namentlich unter unsern jetzigen unklugen Anführung schwerlich etwas Großes geleistet. Die Sympathie zwischen preußisch und Hessisch-nassauischem Militair ist aber schwach, dagegen stehen sich unsre Leute gut mit ihnen. In Bretten hatten wir einen Ruhetag, welches den Pferden auch durchaus nothwendig war.

Am andern Tage [27. Juni Mittwoch] ging es weiter nach Pforzheim, ein Ort an der Enz, dem Anscheine nach sehr wohlhabend von circa 6000 E[in]w[ohnern]. Dieser Ort hatte noch gar keine Einquartirung gehabt, daher versammelten sich eine Menge Menschen. Hier wurde auch wieder jeder Escadron ein Revier zum Einquartiren an-

²²⁸ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigscluster Dragonern.

²²⁹ Die Artillerie der badischen Revolutionsarmee zählte zu ihren wirksamsten Theilen.

²³⁰ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigscluster Dragonern.

gewiesen und die Leute konnten sich auch wieder selber einquartieren. Hier nahm ich im Freien ein Bad, seit Frankfurt das erste, welches sehr erqui[c]kend nach so vielen überstandenen Leiden und Hitze. Hier wurde der Anfang gemacht uns in Gebirgskessel einzuquartieren, so hier. Der Wirth wo wir waren – sämmtliche Officiere der Escad[ron] – war Deputirter in Carlsruhe gewesen, schien wirklich Rechter zu sein, sprach viel vom Löwenwirth (nämlich er) wie er gegen die Freischärler gewesen, übrigens sehr schöne Betten.

den 28ten [Juni] Donnerstag. Am andern Morgen ging es durchs Gebirge weiter nach Herrnalb. Da dies württembergisch²³¹ war mußten wir, um den Leuten nicht zur Last zu fallen, bivouacquiren, d.h. die Pferde so auf den Gehöften, die Mannschaft konnte sich in den Scheunen Platz suchen. Ich suchte mir auch auf dem Heuboden einen Platz. In Bretten hofften wir nach Carlsruhe zu kommen. Herrnalb ist noch mehr im Thale als alles Uebrige und sind die Höhen dicht an. Hier wurden wir allarmirt und zwar wie sich ergab falsch. Es kam aber Alles rasch genug zu Platz.

[29. Juni Freitag.] Ein Tag ist mir hier entwischt.

den 30ten [Juni] Sonnabend[.] Wir gingen am andern Tage weiter und zwar über Gernsbach nach Baden. In Gernsbach war am Tage vorher ein Gefecht²³² gewesen und hatten es unsre genommen, nämlich die 38er [preußisches Infanterieregiment], 2 Comp[agnien] Jäger (welche sich wie gewöhnlich sehr brav gehalten unter diesen auch Klein²³³ – durch die Murg gegangen –) und Würtemberger. Bülows 2 Geschütze und Cap[i]t[ain] Becker von den Hessen. Die Jäger hatten 1 Todten und 2 Verwundete. Die Preußen hatten 2 Todte und mehre[re] Verwundete. Die 38er [preußisches Infanterieregiment], wie immer brav, hatten die abgedeckte Brücke genommen. An der Brücke lagen noch einige erschossene Freischärler unter diesen auch

²³¹ Das Korps der Reichstruppen zog über württembergisches, d.h. neutrales Gebiet, um der badischen Revolutionsarmee in den Rücken zu fallen.

²³² Teil der Schlacht an der Murg vom 28. bis 30. Juni 1849, die mit dem Rückzug der Aufständischen in die Festung Rastatt endete.

²³³ Ulrich August Friedrich Hans von Klein, Premierleutnant.

ein Führer, ein Franzose. Im Orte waren einige Keller eingeschlagen und waren die Nassauer und Hessen besonders thätig im Heraus-schleppen. Hier wurde erzählt, Miroslawsky²³⁴ wäre hier gewesen, sein Pferd sei von mehren Kugeln getroffen, die Jäger hatten einen Hut gehabt, worin sein Name gestanden. Mehre Gebäude vor der Brücke waren in Brand geschossen. Jenseits des Orts ruhten wir etwas und bekam ich den Befehl vom Oberstlieut[nant]²³⁵ mich beim Rittmeister v[on] Jungenfeldt der hessischen Cheveaux-legers zu melden um mit diesem einen Seitenmarsch nach Baden unter Oberstl[eutnant] v[on] Morenhofen (dem Nassauer) zu machen. Dies ging durch die gebirgigste Gegend fast des Schwarzwaldes, dabei war die Kunde, daß es gar nicht sicher, trotzdem marschirten wir ohne alle Sicherungsmaßregel, es wurde nichts durchsucht. Durch die Gnade Gottes kamen wir glücklich in Baden an. Dort machten wir Ruhe und sollten das übrige Corps aus Gernsbach erwarten. Nun hatte Graf Hahn dem jüngsten Blücher gesagt, er habe am Morgen 4 oder 6 feindliche Geschütze mit geringer Bedeckung nach Oos zu gesehen. Dies wurde dem Oberstlieut[nant]²³⁶ gemeldet und er wollte sie nun nehmen. Wir gingen ruhigen Schritt vor gegen Oos zu. Die Cheveaux-legers voran, darauf wir späterhin die Infanterie u[nd] 2 Geschütze. So gingen wir ohne Sicherheitsmaßregeln durch Baden-Scheuern, hinter diesem erhebt sich rechts eine steile Wand mit Weinstöcken, links ist Wiese. Da wir immer vorwärts gingen ohne Infanterie zum Durchsuchen zu erwarten wurde auf Veranlassung von uns wenigstens Patrouillen rechts und links geschickt, welche denn auch bewaffnete Kerls einbrachten. Rechts kam auf einmal ein Bauerwagen mit 2 badischen Officieren. Mehre[re] Officiere ritten auf sie zu, der eine erhob sein Pistol, drückte ab und es waren nur zwei Leichen im Wagen, dies waren 2 im Dienst der prov[isorischen] Reg[lierung] gebliebene Officiere, die Hunde hatten doch etwas Schaam. Die Chevaux-legers gaben einen Zug als Avantgarde. Einige Entfernung von Oos hielten wir, die Infanterie ging vorbei, später

²³⁴ Ludwik Mieroslawski, Oberbefehlshaber der badischen Revolutionsarmee.

²³⁵ August von Bernstorff, Chef des Ludwigs-luster Dragonerregiments.

²³⁶ Von Morrenhofen, hessen-darmstädtischer Oberstleutnant.

auch die 2 Geschütze im Trabe. Wir blieben halten, nach einiger Zeit kam die ganze Gesellschaft vor uns laufend, jagend auf uns zu. Die Geschütze waren auf Befehl des Oberstlieut[nant]²³⁷ ohne Bedeckung durch das Dorf gefahren. Vor demselben war die Infanterie geblieben ohne das Dorf durchsucht zu haben. Die Feindlichen hatten die Artillerie erst durchgelassen, darauf auf sie gefeuert aber nichts getroffen, der Lieut[nant] v[on] Arnim²³⁸ ist wohl ängstlich geworden, läßt abspannen und so fort, das eine Geschütz war verloren, die braven? Nassauer folgten so wie auch die Hohenzollern. Wir konnten nicht rechts nach den Weinbergen und nicht links zur Wiese, gingen also etwas zurück, der Rittmeister²³⁹ befahl es. Nach vielem Zureden stand die Infanterie dann einigermaßen, nahm das Dorf. Es hieß, jetzt könnte das Geschütz wieder genommen werden, ging also mit der halben Escadron durchs Dorf, sah aber nichts, auch ausgeschickte Patrouillen konnten nichts erblicken. Die einzeln ausgeschickten Mannschaften von uns haben sich sehr gut benommen, auch die ausgerissenen Hohenzollern und Nassauer gehörig durchgeprügelt, besonders ersteres der Gefr[eite] Uhrbrock, Drag[oner] Witt und Wiegmann. Ersterer wurde im Dorfe Oos gefangen von dreien, soll seinen Säbel abschnallen, zieht dabei die Pistole, schießt den einen nieder, hauet den andern mit dem Säbel, der 3te läuft fort. Ersterem nimmt er 10 Gulden und 5 Hemden aus dem Tornister. Der 2te hat 10 Schüsse vor der Infanterie auf die Feindlichen gethan. Hiermit war die Unglücks-Affaire beendet. Die übrigen Truppen kamen nun auch nach und gingen wir nach Baden zurück ins Quartier. Vor Oos hörte [ich] die Garde-Landwehr ständig dicht hinter dem Dorfe, fragte Officiere vom 26ten und 38ten [preußisches Infanterieregiment], sagten, es wäre doch noch eine halbe Meile entfernt, konnte daher nicht weiter und der Escad[ron] eilig nach. Fritz²⁴⁰ hat mich übrigens

²³⁷ Von Morrenhofen.

²³⁸ August Friedrich Adolf Wilhelm von Arnim, mecklenburg-schwerinscher Sekondeleutnant. Er nahm, wohl nicht zuletzt wegen der Ereignisse in Oos, nach dem Feldzug seinen Abschied.

²³⁹ Von Jungenfeldt, hessen-darmstädtischer Rittmeister.

²⁴⁰ Friedrich von Bülow, preußischer Premierleutnant, Bruder des Autors.

2mal grüßen lassen, einmal durch Leut[nant] v[on] Klein,²⁴¹ dem er mit General v[on] Hirschfeldts²⁴² Colonne vorbeimarschirt ist, dann auch noch durch den Drag[oner] Saubert, dem er in Carlsruhe begegnet. Klein war voll von dem Marschiren der Colonne und wie sich die Garde-Landwehr gut gemacht, sie wären marschirt in Gefechts-Colonne. In Baden war es sehr schwer die Pferde unter zu bringen, in dem Quartier wo wir sollten standen schon Pferde, zuletzt ich in ein Wirthshaus zum Hirsch, hatte Platz für den Wagen gesucht. Die Pferde waren aufs Schloß gekommen, auch die Officiere waren dorthin gegangen, am andern Tage [1. Juli Sonntag] ging [ich] auch hin, um bei den Pferden zu sein. Hier in Baden hatten [wir] 3 Ruhetage, welche auch sehr nothwendig waren. Durch die Dummheit des Curschmieds²⁴³ crepirte oder mußte wenigstens todtesgeschossen werden das 2te Dienstpferd, das andere in Frankfurt an der Lungenentzündung. Aß einen Mittag im Englischen Hof, am andern Tage frühstückte zum zweiten Male auf dem alten Schloß, wohin ich mit Rennows²⁴⁴ gefahren, nachher schrieb ich, auch an Frau Maetzler,²⁴⁵ welches mir schon lange auf der Seele gebrannt hatte. Während dem regnete es furchtbar und machten dabei die Luftveränderungen an den Gebirgen einen hübschen Anblick. Nachher besah ich das Innere des neuen Schlosses, ging demnächst ins Curhaus, wo aber nichts mehr und auch nichts gewesen. Das alte Schloß ist ein Gemäuer und mit dem neuen Schloß zu gleicher Zeit von Marschall Turenne²⁴⁶ 1689 den 24. Aug[ust] abgebrannt. Von hier sahen wir Rastatt und konnte nun durch ein Fernglas bivouacquirende

²⁴¹ Ulrich August Friedrich Hans von Klein, Premierleutnant.

²⁴² Moritz Karl Friedrich Wilhelm von Hirschfeldt, preußischer General, Chef des 1. preußischen Korps im Badischen Feldzug.

²⁴³ Speckmann, Kurschmied der 2. Eskadron des Ludwigs-luster Dragonerregiments.

²⁴⁴ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Oberarzt, Regimentsarzt und dessen Bruder, Eskadronsarzt des Ludwigs-luster Dragonerregiments.

²⁴⁵ Christina Bertha Maetzler, Bankierswitwe, Quartierwirtin des Autors in Frankfurt/Main.

²⁴⁶ Vermutlich Irrtum des Autors, da Marschall Turenne bereits 1675 starb.

Truppen²⁴⁷ erkennen. Dahinter liegt noch viel höher die Bergspitze der Merkur. Im neuen Schlosse ist ein Suite-Zimmer ganz hübsch, worin die 38 frühern Markgrafen hängen, es sind früher 2 Theile²⁴⁸ Baden gewesen, der eine in Pforzheim, der andere in Durlach residirt, hübsche schwarze Schränke von Nußbaumholz, seitwärts in einem Keller ist das Vehmgericht und das tiefe Loch, worin hinunter. Die Großherzogin²⁴⁹ ist eine Tochter vom weggejagten Könige von Schweden, Prinz Vasa.²⁵⁰ Am Abende wurden 20 badische Dragoner u[nd] 1 Officier eingebracht, welche sich freiwillig meldeten. Nach deren Aussage ist kaum zu erwarten, daß sich die Feinde noch stellen.²⁵¹ Im neuen Schlosse wurde das Vehmgericht noch gezeigt, man geht durch mehre Keller, kommt in ein Loch, worin der Bestrafte hineingelassen und welches mittelst steinerner Thür geschlossen, ferner ist wo das Gericht gesessen und eine Nische in der Wand (Jungfernkuß) wo der Verurtheilte geküßt, dadurch hat sich eine Feder geöffnet und der Schuldige ist in die Tiefe hinunter gesunken. Das Besehen des Schlosses ging den ganzen Tag von den Militairs fort.

den 4ten [Juli] Mittwoch[.] Andern Morgens gingen wir denn weiter und zwar war dies den 4ten [Juli]. Wir gingen durch Gernsbach nach Obersort, woselbst die Escad[ron] vom Rittmeister von Jungenfeldt²⁵² auch blieb. Dies ist ein kleiner Ort und ging v[on] Blüchers²⁵³ Zug noch nach Hilpertsau, wo die 3te Escad[ron] im Quartier war. Wir fürchteten schon im Württembergischen immer bivouacqiren zu müssen aber wir bekommen immer Quartiere. Wir 3 Officiere waren beisammen und hatten es sehr gut, denn alle Ver-

²⁴⁷ Seit dem 1. Juli 1849 belagerten preußische Truppen die Reste der badischen Revolutionsarmee in der Festung Rastatt.

²⁴⁸ Seit der Landesteilung von 1535.

²⁴⁹ Sophie Wilhelmine.

²⁵⁰ Gustav IV. Adolf wurde 1809 als König von Schweden gestürzt.

²⁵¹ Dadurch blieben die belagerten Aufständischen in der Festung Rastatt ohne Unterstützung oder Entlastung von außen und kapitulierten am 23. Juli 1849.

²⁵² Hessen-darmstädtischer Rittmeister.

²⁵³ Helmut Karl Dietrich von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigschluster Dragonern.

wöhnung hat aufgehört. Der Ort liegt an der Murg; von hier kam Drag[oner] Jonas nach Baden ins Hospital, wegen Fieber. Gieratz war dort schon geblieben. Vis-à-vis sieht man sehr hoch Ebersteinburg, von unten herauf dem Anscheine nach sehr hübsch, es regnete aber beständig, Lustschloß des Großherzogs²⁵⁴, regelmäßig wohnt er sonst einige Zeit hier.

den 5ten [Juli] Donnerstag[.] Andern Tages um 7 Uhr gingen wir weiter, es hatte die ganze Nacht durchgeregnet, auch noch jetzt sehr stark, welches auch während des ganzen Marsches fortwährte. Wir machten heute einen sehr hübschen Marsch, immer längs der Murg herauf, und erzählte dabei den Cameraden von unsrer schönen Mild[e]nitz,²⁵⁵ wie auch sie brausend über Steine dahin fährt, wie auch in ihr Forellen sind, wie auch an ihr schöne bewachsene Ufer sind. Freilich etwas großartiger ist dies wohl, aber wenn man alles zusammen nimmt und erwägt, dort schöne Heimath, süßer Friede, hier unbekannte Gegeng[!], wenn auch schöner, Krieg, ungewisse Zukunft in mancher Hinsicht für das eigene Ich, fern von manchen lieben theuren Menschen. Doch genug davon, beständig hört man das starke Rauschen der Murg, welche wohl von starken Regen noch schneller und wüthender wurde, dann diese hohen Felswände und schwarzen Steinblöcke, wo sich die schönsten Fichten (Weißtannen) dazwischen erheben, wahrlich zu bewundern. Bei dem ewigen Regen marschirte die Infanterie auch ziemlich schnell um bald ins Quartier zu kommen. So kamen wir denn um 1½ Uhr in Schwarzenberg. Die Escad[ron] hatte heute das erste und wurde mir der Bescheid, morgen um 10 Uhr in Beiersbronn zu sein, wo der Oberstlieut[nant]²⁵⁶ mit der 1. Escad[ron]. Jede Escadr[on] hatte eine Comp[anie] bei sich, bei mir war eine Comp[anie] Curhessen. Hier in S[chwarzenberg] wohnten Blücher I²⁵⁷ und ich zusammen, bei einem reichen Bauer, der sich Gutsbesitzer nennt. Seine Wohnzimmer sind ganz getäfelt und sagt er, das Haus stünde schon 300 Jahr.

²⁵⁴ Leopold von Baden.

²⁵⁵ Dort lag das väterliche Gut Zülow des Autors.

²⁵⁶ August von Bernstorff, Chef des Ludwigsluster Dragonerregiments.

²⁵⁷ Helmut von Blücher, Rittmeister bei den Ludwigsluster Dragonern.

Lieut[nant] Prinz²⁵⁸ und der andere Blücher²⁵⁹ beim Vetter von diesem. Von hier mußte ich einen Boten nach dem vorigen Quartier schicken und den dort vergessenen leinen Rock und Beinkleid zu holen, der Bote strandete auch noch zur rechten Zeit andern Tages an Ort u[nd] Stelle. Dies Quartier war hier sehr gut, seit langer Zeit sah man hier ein ganz hübsches Gesicht, nämlich die Nichte des Wirths, Namens Pauline. Schon immer habe ich an den Geburtstag Marianes²⁶⁰ gedacht, aber aufrichtig gesagt am selben Tage den 1ten [Juli] nicht. Diese edle Seele nimmt diese Nachlässigkeit von meiner Seite aber nicht übel und ist überzeugt, daß ich ihr nur das Beste wünsche.

den 6ten [Juli] Freitag[.] Ohne besondere Erlebnisse marschirten wir am andern Tage weiter und zwar kam die 2te Escad[ron] nach Lombach ins Quartier. Ganz hohe Berge hatten wir hier zwar nicht zu erklimmen, aber doch immer Berge herauf und herunter, welches Einem selber in Bezug der Pferde besonders über wird. Bei dieser Reserve war der Oberstlieut[nant] v[on] Bernstorff²⁶¹ bis zur Ankunft des Oberst v[on] Witzleben²⁶² der Commandirende, darüber steht der General von Wachter.²⁶³ In Beiersbronn stieß der Oberstlieut[nant] zu uns, dann kamen wir durch Freudenstadt, alte Stadt mit Art Festungswerken. In Lombach war Blücher I²⁶⁴ und ich beim Priester, pouver Bursche, er hat in Allem 700 Guld[en], muß die Touren zu Fuß machen und hat nur 1 Kuh.

den 7ten [Juli] Sonnabend[.] Am andern Tage ging der Oberstlieut[nant] v[on] Bernstorff²⁶⁵ mit dem Bat[aillon] der Curhesen und Frankfurter, 4 Geschütze und der 3. Escadron seitwärts ab

²⁵⁸ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigsluster Dragonern.

²⁵⁹ Hans von Blücher (Blücher II), Sekondeleutnant bei den Ludwigsluster Dragonern.

²⁶⁰ Marianne von Bülow, Schwester des Autors.

²⁶¹ August von Bernstorff, Chef des Ludwigsluster Dragonerregiments.

²⁶² Clamor August Ferdinand von Witzleben, Chef der mecklenburgischen Brigade.

²⁶³ Friedrich von Wachter, hessischer Generalmajor.

²⁶⁴ Helmut von Blücher, Rittmeister bei den Ludwigsluster Dragonern.

²⁶⁵ August von Bernstorff, Chef des Ludwigsluster Dragonerregiments.

bei Fluor[n] nach Schrammberg um am andern Tage bei St. Georg einen Coup auszuführen, dort sollten nämlich 6 Geschütze stehen, demnächst würden wir uns in Villingen wieder treffen. Wir gingen weiter, nämlich die Schwadron chevaux-legers unter Jungenfeldt,²⁶⁶ welcher bei uns der Aelteste war, unsre 2 Escadr[ons], 2 von unsern und 2 hessische Geschütze. Gingen durch Oberndorff, welches ganz im Thale am Ne[c]kar liegt. Dort hatten wir erstlich bleiben sollen, um aber dem gros näher zu sein, welches Donaueschingen schon genommen, nach dem die Insurgenten, wie es hieß, 10 Geschütze gelassen, gingen wir weiter in ziemlich arme Gebirgsdörfer. In Thalhausen war mein Nachquartier. Ein kleines schmutziges Dorf am Ne[c]kar. Blücher I²⁶⁷ und ich im Wirthshause beisammen, das Volk spricht so undeutlich, er wird dann wüthend mitunter, welches mir dann wieder Spaß macht. Am Abend gingen wir den Weg für den andern Tag, einen steilen Berg herauf. Die hessische Artillerie wäre hier bald rückwärts herunter gerannt. In der Nacht heißes Lager. Rechts sah man eine Schloß-Ruine, welches früher einem so und so gehört, jetzt der Stadt Rottweil.

Am andern Morgen [8. Juli Sonntag] badete ich im Ne[c]kar, es war sehr mühsam, sehr flach und steinig. Gegen 6½ Uhr schlossen wir uns der 1. Escad[ron] an, diesen steilen Berg wieder zu Fuß herauf. Es war sehr heiß, gar kein Wind und viel Staub, dabei einen weiten Marsch. Wir kamen durch Rottweil, eine vielthürmige Stadt, überhaupt sah man heute doch schon wieder viel mehr Orte, es war viel ebener. Noch muß ich der Trachten der Menschen gedenken, deren man oft verschiedene sieht. In Würtemberg sind die Frauenzimmer möglichst unvortheilhaft gekleidet, ganz hohe Taille, eine Unmasse Röcke gewiß und sehen ganz puckelig aus, auch kleine Mädchen schon. Dann an der Grenze hier sahen wir die Mädchen, auch kleine, alle mit Sammetkappen, die Männlichen mit engen schwarzledernen Beinkleidern, rothen Westen und Knopfjacken. Wir rückten bis Villingen, wo wir vor offenen Kirchthüren eine zeitlang

²⁶⁶ Hessen-darmstädtischer Rittmeister.

²⁶⁷ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigsluster Dragonern.

warten mußten da wir die letzten hinter der Artillerie gewesen. Endlich aber auch Quartiere bekommen, mein Rittm[ei]st[er]²⁶⁸ und ich in einem Wirthshause außerhalb der Stadt, zum Engel genannt. Die Würtemberger Soldaten sangen uns hier viel vor. Schon wieder um einen Tag zu kurz geschossen.

den 9ten [Juli] Montag. Heute am 9ten haben wir Ruhetag, hier vereinigen wir uns mit der Brigade von uns und sind beisammen bis auf 2 Compag[nien] Jäger, welche in der Avantgarde. Der Oberstl[eutnant] v[on] Bernstorff²⁶⁹ ist auch wieder zurückgekommen, ohne einen Coup auszuführen, die Geschütze sind schon weg gewesen. Die Infanterie von uns rückte auch ein. Der Ort ist ziemlich groß an 6000 E[in]w[ohner], dabei wohlhabend aber schlecht gesonnen. Heute Morgen hielt ich Pferde-Parade, 3 Pferde werde ich hier lassen, welche über den Strick gewesen und lahm, einer vernagelt, wo oben an der Krone es eitert. Wir aßen in der Post. Am Nachmittage bekam ich einen langen ersehnten Brief aus der Heimath, wie traurig mit Tante Lucie,²⁷⁰ zu allen übrigen Leiden auch noch ein solches, es ist gerade als ob ein Mensch den ganzen Leidenskelch für so viele Andere mit ausleeren soll und da sollte man noch an ein jenseitiges Leben zweifeln. Darin wäre doch furchtbare Ungerechtigkeit. Wie gut aber daß es sich wieder mit dem Befinden gebessert hat. Die herzlichsten Grüße etc. an Tante Lucie, sowie an die treue duldende Schwester Tante Luise²⁷¹ brauche ich wohl nicht erst zu bestellen. Daß Ihr Uebrigen wohl seid freut mich herzlich, jetzt kann Jeder beruhigt über die Zukunft der Unsern sein, zu etwas Ernstlichem kommt es nicht mehr. Sie stecken jetzt immer alle möglichen Fahnen auf. Man sagt die Geschütze würden sie in den Bodensee werfen. Wir gehen weiter, wohin weiß ich nicht, die Brigade bleibt

²⁶⁸ Blücher I.

²⁶⁹ August von Bernstorff, Chef des Ludwigs-luster Dragonerregiments.

²⁷⁰ Lucia Charlotte von Gundlach, geborene von Zepelin.

²⁷¹ Eine Schwester des Autors, Luise, war mit Friedrich von Zepelin auf Appelhagen, dem Bruder seiner Mutter, verheiratet. Daher war die Schwester zugleich die Tante des Autors.

jetzt zusammen. Wenn Du kannst, Vollr[at],²⁷² suche zu den Jägern zu kommen, das Corps ist in jeder Beziehung besser als die andern. Wegen Deiner Thätigkeit beneide ich Dich nicht. Marianens²⁷³ Rückkehr ist mir nicht lieb, es wäre mir lieber umgekehrt, doch den Tanten ist es zu gönnen. Greifen Gundlach²⁷⁴ auch die Zeitereignisse an, gewiß. Meine Pferde sind gesund. Gebrauchst Du nicht etwas Mutter²⁷⁵ und Sophie²⁷⁶, Brunnen etc., oder ins Bad, oder Landluft doch bald. Wenn Du willst V[ollrat]²⁷⁷ nimm den bunten Hund an Dich und lasse Muffti todtschießen, wenn er nicht wieder wird. Die Fortsetzung muß jetzt auch angekommen sein, bis Bretten. Giese ist bei mir, ein bischen schläfriger Bauerbengel sonst ganz gut, er reitet einen Schimmel. U[nter]off[izier] Heuer ist auch sehr wohl, Fabricius ist in L[udwigs]lust im Hospital geblieben. Von Mehon freuet mich. Doch Adieu. Lebt wohl Euer E[rnst] v[on] Bülow[.]

Geisingen²⁷⁸ den 19ten August

Meine liebe Mutter²⁷⁹ u[nd] auch Ihr Uebrigen!

Schon längst wäre es meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen an Euch Ihr Lieben zu schreiben, aber so geht es mir immer, je länger ich etwas aufschiebe und ich auch fast jeden Augenblick daran denke, komme ich doch trotzdem nicht dazu. Ich weiß ja jetzt das treue mütterliche Herz und wer sonst Theil an uns nimmt ohne alle Besorgniß der Lebensgefahr für ihre Streiter und so ruhet man den[n] von seinen vielen Bleistift-Berichten aus.

²⁷² Vollrat von Bülow, Bruder des Autors, trat am 25. Juli 1849 im Schweriner Gardebataillon ein.

²⁷³ Marianne von Bülow, Schwester des Autors.

²⁷⁴ Hans von Gundlach, Ehemann von Lucia von Gundlach, geborene von Zepelin.

²⁷⁵ Ilse Margarethe von Bülow, geborene von Zepelin, Mutter des Autors.

²⁷⁶ Sophie von Bülow, Schwester des Autors.

²⁷⁷ Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

²⁷⁸ Mit diesem Brief beginnt der später eingefügte und unpaginiert gebliebene Teil der „Erinnerungen“.

²⁷⁹ Ilse Margarethe von Bülow, geborene von Zepelin, Mutter des Autors.

Daß Ihr nun in den lieben Appelhagen²⁸⁰ weilt, umgeben von treuen, guten Verwandten ist natürlich für Jemanden, der es gut mit Euch meint, eine große Beruhigung. Dort in ländlicher Stille weiß man nichts von den Stürmen und den unklugen Leidenschaften der Menschen liest kein Mensch im Dorfe die Zeitung, hier thut es jeder Postillon. Seit den 10ten v[origen] M[onats] [Juli] leben wir nun in dieser Ruhe hier schon, hatten vorher 2 Ruhetage in Villingen gehabt, marschirten dann durch Donaueschingen nach dem Dorfe Pfohren, 1 Stunde weiter. Dort waren eine Zeitlang ungefähr 12 Tage 2 Schwadronen und unsere Artillerie. Da sollte dieser Ort nun Erleichterung bekommen und ich ging mit der Schwadron nach dem Flecken Geisingen, 3 Stunden von Donaueschingen. Hier lebe ich nun seit der Zeit in aller Ruhe und Stille, wohne beim Posthalter mit Blücher²⁸¹ zusammen, haben ein geräumiges Quartier, einen Saal und gemeinschaftliche Schlafstube. Umgang im Orte haben wir gar nicht, den Apotheker benutzen wir nur dazu, dass er uns Bücher leiht, der L[eu]t[nant] Prinz²⁸² war erstlich längere Zeit auf Commando, dann auf Urlaub. So lebt man ruhig fort, unbelästigt durch die Nähe des Stabes, dann und wann reitet man nach Pfohren, selten auch Donaueschingen. Vollrath²⁸³ ist von dort nun auch fort nach Bräunling, es ist von hier 3 Stunden, ich war vor ein Paar Tagen dort, er macht immer weite Ausflüge in die Umgegend zu Pferde und z[u] F[uß]. Von Fritz²⁸⁴ habe ich, seit V[ollrath]²⁸⁵ ihn damals gesehen, nichts gehört, ein Brief, den ich ihm schrieb, kam zurück, mit dem Bemerken, nicht mehr anwesend. Ich habe ihn jetzt nach Frankfurt adressirt, weil ich hörte, dort wäre Garde-Landwehr eingerückt. Die Zeit ist mir hier noch gar nicht lang geworden, allein mit der Schwadron, welche mir nur Freude macht, ich habe hier gewiß dasselbe wie in der Garnison Ludwigslust. Mit dem Vaterlande stehe ich

²⁸⁰ Gut der Zepelins, der Verwandten des Autors mütterlicherseits.

²⁸¹ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigslust Dragonern.

²⁸² Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigslust Dragonern.

²⁸³ Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

²⁸⁴ Friedrich Leberecht von Bülow, Bruder des Autors.

²⁸⁵ Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

durch die Correspondenz meines Ehemannes²⁸⁶ sehr in Verbindung, seine Frau²⁸⁷ ist augenblicklich, wie Ihr wohl wisst in Eurer Nachbarschaft, wo das ganze Haus voll gepfropft ist. Dem Bruder²⁸⁸ ist der Abschied wieder abgeschlagen. Onkel²⁸⁹ freut sich wohl wieder, daß der Suckower Blücher²⁹⁰ das Raps-Geld²⁹¹ gleich zu einer Reise anwendet. Die hohen Verlobungen geben wohl viel zu sprechen, die Prinzessin hätte mit Karl T. nun aber in pecuniärer Hinsicht wenigstens, entschieden eine bessere Parthie gemacht. Wohl ihm aber. Die Verlobung von Jasmund²⁹² und Fr[äul[ein] Schreeb ist ja nun ganz entschieden, das wird eine Hungerparthie, denn der Hof wird ihr wohl, was früher geschehen, keine Zulage geben, doch das ist jedes Menschen eigne Sache. Ein angenehmer Zuwachs für das Jasparsche²⁹³ Haus ist ist[!] es auch nicht.

Die Hinrichtungen hier im Lande, werden viel zu gelinde betrieben, jetzt sind sie erst mit 9²⁹⁴ fertig. Die ganze Bevölkerung ist zu sehr an der Wurzel verdorben, sie coquettiren durchweg mit der Republik. Im ganzen Lande sind keine größeren Gutsbesitzer, es sind nur Bauern, also keine feste Kaste Conservativer. Die Bauern sind zu sehr bearbeitet von den Demokraten. Ich denke öfters daran wenn unserm Mecklenburger Bauer sein Erworbenes so von fremden Leuten aufgefressen würde, der würde alle und jede Revolution viel

²⁸⁶ Helmut von Blücher (Blücher I), Rittmeister bei den Ludwigsluster Dragonern.

²⁸⁷ Auguste von Blücher, geborene von Meyenn, Ehefrau von Blücher I.

²⁸⁸ Gustav von Blücher, Leutnant bei den Ludwigsluster Dragonern, schied im November 1849 aus.

²⁸⁹ Friedrich von Zepelin auf Appelhagen, Bruder von Ilsabe Margarethe von Bülow, der Mutter des Autors.

²⁹⁰ Landrat Hans von Blücher auf Suckow, Vater des Sekondeleutnants Hans von Blücher (Blücher II) bei den Ludwigsluster Dragonern.

²⁹¹ Der Rapsanbau entwickelte sich im 19. Jahrhundert zu einer lukrativen Einnahmequelle der mecklenburgischen Gutsbetriebe.

²⁹² Verwandter von Henriette, geborene von Jasmund, Ehefrau von Jasper Friedrich von Bülow, ältester Bruder des Autors.

²⁹³ Jasper Friedrich von Bülow, ältester Bruder des Autors.

²⁹⁴ Im Zeitraum vom 31. Juli bis 17. August waren nach der Kapitulation der Aufständischen in der Festung Rastatt am 23. Juli neun standrechtlich Verurteilte erschossen worden.

mehr zum Teufel wünschen als die hiesigen; diese sind noch immer ganz munter dabei. Als Orts-Commandant kann ich hier einen ungeheuren Zwickel spielen, weitere Gewaltstreiche habe ich aber noch nicht ausgeführt, als einem hiesigen wohlhabenden Lohgärber 5 Mann statt 2 Mann ins Quartier gelegt, weil er früher im schlechten Sinne Präsident vom Volks-Verein gewesen. Der Bürgermeister war damit sehr zufrieden, hat aber Bange vor diesem, einen Tag vor unserm Einrücken hatte der jetzige Bürgermeister auch wieder sein früheres Amt übernommen. Wie es mit uns wird, weiß noch Niemand, ob Alle oder theilweise zu Hause oder gar keine, wenn der Großherzog²⁹⁵ kommt. Der Oberst v[on] Witzleben²⁹⁶ und die Commandeurs sind dieser Tage nach Carlsruhe, um den dortigen Feierlichkeiten beizuwohnen. Ehe ich schließe muß ich noch sagen, daß ich neulich oder vielmehr vor 3 Wochen ungefähr eine Fahrt nach Constanz und von dort zu Wasser nach Lindau machten.



Abb. 14 Lindau mit dem Obersee und Gebirge

²⁹⁵ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

²⁹⁶ Clamor August Ferdinand von Witzleben, Chef der mecklenburgischen Brigade im Feldzug nach Baden.

Das Ganze wurde in 2 Tagen abgemacht. Das schönste Wetter begünstigte die Parthie, namentlich schön war der Sonnenaufgang von Lindau aus wie sich diese sanfte Röthe, jeden Augenblick wechselnd über die Berge zog, dabei den schönen ruhigen Bodensee vor sich. Solche Scenen sind herzerhebend und bilde ich mir immer ein aus solchen Gründen müßten Gebirgsbewohner immer bessere Menschen sein als andere. Nächstens ein Näheres. Adieu Ihr lieben Bewohner, lebt Alle herzlich wohl, wenn ich Onkel²⁹⁷, meinen gütigen Wohlthäter von Jugend auf, auch nicht nenne, so ist er doch mitgemeint. Adieu stets Euer E[rnst] v[on] Bülow.

Aasen d[en] 7ten September 1849

Beste Mutter!²⁹⁸

Jetzt am Endpunkt der Ruhe schreibe ich noch einmal, denn von morgen ab wird das bewegte Leben wieder beginnen. Aber so wie jetzt Alles in der Zukunft unbestimmt ist, so auch dieses. Zu heute erwarten wir nämlich den Großherzog²⁹⁹ in Donaueschingen, am morgenden Tage soll dann eine große Parade von unsern sämtlichen Truppen sein und demnächst Abmarsch. Die Infanterie geht ganz mit der Eisenbahn, die Artillerie nicht den ganzen Weg und wir ganz zu Fuß. Auf diese Weise wird es noch lange währen, ehe wir ins Land kommen, wahrscheinlich erst gegen Ende October.³⁰⁰ Unsern Weg weiß ich, wie gesagt, noch nicht, sonst würde ich etwanige gütigst an mich adressirte Briefe poste restante irgendwo hinbestimmen, so bald dies geht werde ich es thun. Vorbei ist bei unserer Nachhausekunft schon alles Sommerliche und werden wir auch hoffentlich unterwegs nicht solche Hitze wie wir theilweise gehabt haben, auszustehen haben.

²⁹⁷ Friedrich von Zepelin auf Appelhagen, Bruder von Ilsabe Margarethe von Bülow, Mutter des Autors.

²⁹⁸ Ilsabe Margarethe von Bülow, geborene von Zepelin.

²⁹⁹ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

³⁰⁰ Die Rückkehr endete am 17. Oktober 1849 in Ludwigslust.

Ihr werdet dann auch wieder die geselligen Freuden der Stadt aufgesucht haben, befriedigt und gestärkt durch Landluft, Promenade und Brunnentrinken. Hoffentlich ist Euer Aller Befinden gut und das Vorhergenannte nur als Präservativ, so hoffe u[nd] wünsche ich es wenigstens von Herzen, so wie ich Deiner ganzen lieben Umgebung nur das Beste gönne wie es guten Menschen zukommt. Leider habe ich Euer gemeinschaftliches Leben dort noch nicht mitgemacht, wird aber wohl von dem dort Gewöhnlichen wenig abweichen und dies kann ich mir in seinem stillen ruhigen gemüthlichen Fortgange sehr lebhaft vorstellen.

Obgleich hier mitten in einem rebellischen Lande, habe ich wenig Gelegenheit zu politisiren, denn die einzige Zeitung welche man hier hat, ist ein kleines trauriges Tageblatt aus Donaueschingen, welches hier im Dorfe gehalten wird. Eigentlich kann man auch ohnedem auskommen, das sehe ich hieraus, in L[udwigslust] liest man immer mehre[re] und man verändert im Weltrade doch nichts. In der Nachbarschaft, Württemberg, sieht es aber auch nur schlecht aus revolutionaire Elemente sind dort wohl die Menge und zwar ebenso wie hier, das ganze Land revolutionair, wenigstens unzufrieden. Von Truppen kann dies Land noch lange nicht entblößt werden, ich meine Ausländer, es fehlt hier ein recht conservativer Stand, wie bei uns die Gutsbesitzer, hier sind es alles Bauern, welche zu dumm sind, um einzusehen, daß eine Republik sich doch nicht halten kann. Das sind hier die Wohlhabenden auf dem Lande u[nd] kleinen Städten, diese werden dann geleitet und beschwatzet von Predigern, Schulmeistern und Advokaten und wenn man viel von den Bauern erwartet, so sind sie wenigstens passiv. Unsere Leute haben gar keine Sympathie für die hiesigen Bewohner und ich glaube wir konnten jahrelang hier stehen, was man nennt ein befreundetes Verhältniß würde so leicht nicht vorkommen, das ist aber ganz gut. In dem andern Cantonement Geisingen hat es uns weit besser gefallen als hier, die Menschen dort waren auch besser, dies ist der Residenz schon näher. Billig lebt man übrigens hier, so daß Jemand, der sich nicht bedeutende Genüsse verschaffen will, hier sparen muß. Ueberdies bin ich so frei und bringe keine Geschenke mit um meine Bagage nicht zu erschweren,

sonst ist es sehr verführerisch aus der Messerfabrikstadt Tuttlingen, wo 74 Messerschmiede sind, einige mitzubringen oder von den Schwarzwälder Uhren, die auch viel herumgetragen werden. V[ollrath]³⁰¹ ist jetzt in Villingen gewesen, morgen werden wir uns sehen. Eigentlich wollte ich seinen pontischen Schwung, den er mir neulich sagte, auch einhalten, wie die Danubia den Blick gen Osten wendet und ihre große Zukunft schauet. F[ritz]³⁰² habe ich nicht gesehen. Jetzt bleiben wie Ihr wohl wißt, nur Preußen hier³⁰³, Hessen kommen durch unsere Orte schon zurück in ihre Heimath. Adieu, liebe Mutter³⁰⁴, adieu liebe Angehörige, gedenkt manchmal, Eures E[rnst] v[on] Bülow[.]³⁰⁵

Nachdem wir ungefähr 8-10 Tage in Aasen gewesen, kam der Großherzog³⁰⁶ nach Donaueschingen, wohin denn alle Officiere, deren Dienst es erlaubte, zum Empfange hin kamen. Demnächst am Sonntage [9.September] war große Parade in der ganzen Brigade und zu gleicher Zeit vorher Ordens-Ausgabe, welches ein bischen lange währte, aber sonst ganz hübsch war. Jeder Escadron und Compagnie hatte der Großherzog einen Orden verehrt und war der Empfänger durch Wahl hervorgegangen, die Officiere blieben dabei ganz aus dem Spiele. Bei mir bekam es der Dragoner Witt mit 62 Stimmen, der Quartierm[ei]st[er] Lunow hatte 26. Ersterer hatte sich damals bei Oos rühmlichst hervorgethan, als einzelner Plänkerer, also nach Verdienst. Am Montage [10. September] exercirten wir im Regiment vor dem Großherzog,³⁰⁷ hiebei war der General v[on] Hanneken³⁰⁸ noch zugegen, ganz munter reitend, ritt mit dem Oberstl[eutnant]

³⁰¹ Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

³⁰² Friedrich Leberecht von Bülow, Bruder des Autors.

³⁰³ Preußische Truppen blieben bis 1850 in Baden, der Belagerungszustand wurde erst 1852 aufgehoben.

³⁰⁴ Ilse Margarethe von Bülow, Mutter des Autors.

³⁰⁵ Hier endet der später eingefügte und unpaginiert gebliebene Teil der „Erinnerungen“.

³⁰⁶ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

³⁰⁷ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

³⁰⁸ Woldemar Karl Alexander von Hanneken, preußischer Generalmajor.

v[on] Bernstorff³⁰⁹ nach Pfohren, frühstückt dort, legt sich wegen eingetretener Kopfschmerzen nieder, bekommt einen Schlaganfall der linken Seite und stirbt am Abende dort. Am Dienstag [11. September] war Ruhetag und am Mittwoch [12. September] traten wir den Weg in die Heimath an. Um 7 Uhr marschirten wir ab, der Abschied wäre gewiß allerseits viel inniger gewesen als von hier, dies war ein ekliges Nest, schmutzig überall, in meinem Hotel auch (Mariele). Wir marschirten über Dürrheim, ½ Stunde von Aasen wo [Textlücke] ist und kamen ohne besondere Vorfälle nach St. Georg. Hier lag die Schwadron sehr zerstreut und wurde mir Angst und bange als ich am Abende die gedrückten Pferde sah, es war ein ganz Theil, die Kissen waren den Leuten abgenommen, dazu kam nun das Ungewohnte bei den Pferden. Wenn man sich da dachte, in der Art 6 Wochen weiter, das wäre schlimm. Die Kissen wurden uns wieder gegeben und es ging dann späterhin ganz gut. Die Wirthstochter Christine mußte hier ihren Putz zeigen, einen blanken Gürtel, Latzen etc. Ihr NationalAnzug war möglichst häßlich, hohe Taille und ging eine Handbreit hoher steifer Rand herum nach oben stehend, kurze Röcke.

Andern Tags, Donnerstag [13. September], hatten wir einen sehr hübschen Weg im Gutach-Thal, welcher Fluß sich gl[eichen] N[amens] hinter Gutach bei Hausach in die Kinzig ergießt. Es ging immer thalab aber sehr allmählig, an hohen Bergen herum, links das Bächlein, welches nach und nach bedeutender wird. Tryberg, wo der Stab lag, ließen wir links liegen, dort soll ein schöner Wasserfall gebildet durch die [Textlücke] sein. Wir kamen anstatt nach Hornberg, wo die 3. Escad[ron], nach Gutach, einem Dorfe, welches eine gute halbe Meile lang, immer von einander gelegene Bauerhäuser sind. Mein Quartier dort war sehr schön in der Mitte des Dorfes, Dörfle.

Andern Tages [14. September] überschritten wir bei Hausach die Kinzig und kamen nach Zell, woselbst der Stab in der Porcellan-Fabrik von Lenz und Schnitzler im Quartier war. Ich war im badi-

³⁰⁹ August von Bernstorff, Chef der Ludwigscluster Dragoner.

schen Hof. Hier hatten wir Ruhetag, wo wir denn die Fabrik besahen, des Abends war dort Musik von den Trompetern. Es waren sehr schöne Sachen³¹⁰ in der Fabrik und konnte man die Arbeit von Anfang bis zu Ende verfolgen. Zwei Tassen kaufte ich. Der Oberstlieut[nant]³¹¹ ging von hier nach Darmstadt, traf in Brühl wieder zu uns. In dem Wirthshause wo ich war, versammelten sich Abends die Trompeter, musicirten, sangen zur Guitarre, zwei führten einen Tanz von Eiseler und Beiseler auf (Ackermann und Dahnke). Schon im Dunkelwerden hatte ich den Friedhof an der Kirche noch besucht, dort standen vier so sehr hübsche Trauerweiden, oben krumm um berührte dieser Trauerflor fast die Erde, ich setzte mich dort auf ein Grab und gedachte Ferner.

Wie gewöhnlich am andern Tage [15. September] ging es um 7 Uhr weiter. Beständig hübsche Wege und schöne Gegenden passirt man, stets Abwechslung niemals etwas Monotones, es ist beständig als wenn man in einem Garten herumritte. In einiger Entfernung die schön bewaldeten Berge, dann die überall, nirgends unfruchtbar liegenden Felder, auch mit Obstbäumen untermischt besetzt, namentlich aber an der Straße und sitzen diese so sehr voll, überall müssen sie gestützt werden. Da ich dieses erst in Weingarten [schreibe], so habe ich noch anzuführen vergessen, daß ich beim Passiren durch Villingen die Garde dort vorfand. Vollrath³¹² war auf der Straße und geleitete mich noch bis zum Thore hinaus. Ohne Besonderes kamen wir in Urloffen an, wo wir anstatt in Appenweier, wo die Pferde eine verdächtige Krankheit haben, blieben. Von hier gingen mehre[re] Herren nach Strassburg, ich ging mit meinem kranken Quartiermeister Lunow nach Baden-Baden, er hat starkes Herzklopfen, infolge warmen Trinkens, dabei fällt mir unwillkürlich die gütig-warnende Mutter³¹³ ein. Er sollte dort mit einem Arzte sprechen, ich wollte meinen kranken Lieut[nant] v[on] Blücher³¹⁴ und Wachtmeister

³¹⁰ Die Zeller Keramik besitzt noch heute einen guten Ruf.

³¹¹ August von Bernstorff, Chef des Ludwigs-luster Dragonerregiments.

³¹² Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

³¹³ Ilse Margarethe von Bülow, Mutter des Autors.

³¹⁴ Hans von Blücher, Sekondeleutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

Dieckmann dort mal sehen. Es fuhren übrigens mit, Kahlden,³¹⁵ Bassewitz,³¹⁶ Langen³¹⁷ und auch Mehrheimb, welcher in B[aden] Baden steht, dieser war mit Kahlden, welcher Quartiermacher ist, von B[aden] Baden schon herüber gekommen. Konnte nur 1 Stunde dort bleiben, fand die Kranken wohl etwas besser, doch ganz gut noch nicht. Lunow ließ ich da, um am andern Morgen [16. September] mit dem Arzte zu sprechen, des Abends fuhr ich mit lauter Preußen zurück.

Andern Tages den 17ten [September] kamen wir durch die Stadt Renchen, dort stand Garde-Landwehr, ich erkannte in einem großen Officier vom 1ten Garde Reg[imen]t den verheiratheten Neumann mit der Benningsen, er mich an der Aehnlichkeit. Noch habe ich nachzuholen, daß vor Offenburg rechts auf der Höhe ein sehr hübsches Schloß liegt, einen Rußen, früher Lederhändler, jetzt H[err] v[on] Dethloff, so in der Art gehörig. Dieser war unten im Dorfe mit dem ihn besuchenden Wilhelm Maetzler,³¹⁸ wir marschirten bei dem Hause vorbei worin er war, er hatte mich gerufen und gewinkt, ich nicht gemerkt. Es geht meinen Maetzlers Allen sehr wohl, einen Brief, welchen ich meiner Alten³¹⁹ geschrieben, ist dort an der Familientafel vorgelesen worden, welches sie sich auch hätten begeben können. Diesen seine Frau³²⁰ ist nach Norderney, er erzählte mir von Fabricens Schwadron, welche ihm den Gehorsam aufgekündigt. Ich wurde sehr eingeladen aufs Schloß zu kommen. – Wir kamen heute durch Renchen, Achern, Bühl, Steinbach, wo sämmtlich preuß[isches] Militair lag, in letzterem Orte blieb die 3. Schwad[ron] ich mußte mit meiner nach Neuweiler, rechts von dem Steinbach, ein langes Winzerdorf. Hier hatte ich ein sehr schlechtes Quartier, sage

³¹⁵ August von Kahlden, Leutnant, Quartiermacher der 1. Eskadron der Ludwigs-luster Dragonern.

³¹⁶ Barthold von Bassewitz, Sekondeleutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

³¹⁷ Alfred von Langen, Leutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

³¹⁸ Bankier in Frankfurt/Main.

³¹⁹ Bankierswitwe Christina Bertha Maetzler, in ihrem Haus hatte der Autor während seines Aufenthaltes in Frankfurt/Main gewohnt.

³²⁰ Emma Maetzler, geborene Lutteroth.

aber meinem Quartiermacher aus Grundsatz nichts darüber, wollte den Kerl Einige geben, begriff mich aber noch wie Langen sagt. Hier ist ein Schloß, gehörig der Familie v[on] Knebel, ist aber im Proceß, dort wohnte der Doctor³²¹ beim Amtmann welcher es verwaltet. Hier wird der Mauerwein und der [Textlücke] gezogen, bis hoch herauf geht der Weinberg, noch höher herauf auf dem andern Berge liegt eine Schloßruine, Namens Yburg. Heute gingen wir noch früher fort, ließen B[aden] Baden rechts liegen, kamen durch unser trauriges Schlachtfeld bei Oos,³²² links blieb das Lustschloß Favorite³²³ liegen kamen durch Kuppenheim und gingen anstatt rechts gradezu auf einem Umwege durch Muggensturm nach Malsch. Dies ist ein sehr großes Dorf, besteht aus 2 Dörfern. Ein sehr gutes Quartier. Wollten gleich Mehre[re] von uns fort, theils nach B[aden] Baden, theils nach Rastadt, ich unter Letzteren, wohin auch Storch,³²⁴ Detmering³²⁵ und Rennow. Fuhren zusammen mit dem Prinz von Preußen,³²⁶ Großherzog v[on] Baden,³²⁷ und Gefolge, stiegen unterwegs uns um nach Favorite zu fahren, wollten am Abend in Baden sein. Der Großherzog³²⁸ ist starker, hübscher aber phlegmatisch-dummer Mann. Der Prinz³²⁹ kam an unser Coupee und eröffnete uns die gar nicht erfreuliche Aussicht, daß er uns noch sehen würde im Marsche. Unterwegs trafen wir zusammen mit dem Oberst v[on] Brandenstein,³³⁰ Commandeur des 38. [preußischen] Inf[anterie]Reg[imen]ts, jetzt Commandeur von Karlsruhe, und dem Director der hiesigen Eisenbahn. Da saßen wir nun entweder im 1. Range oder im fürstlichen Wagen.

³²¹ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Regimentsarzt bei den Ludwigsluster Dragonern.

³²² Dort hatten mecklenburgische Truppen eine Haubitze an die Aufständischen verloren.

³²³ Damals Hauptquartier von Prinz Wilhelm von Preußen, dem Oberkommandierenden der Interventionstruppen in Baden.

³²⁴ Ernst von Storch, Leutnant, 4. Eskadron der Ludwigsluster Dragoner.

³²⁵ Paul Detmering, Offiziersanwärter bei den Ludwigsluster Dragonern.

³²⁶ Wilhelm von Preußen, Bruder von König Friedrich Wilhelm IV.

³²⁷ Leopold von Baden.

³²⁸ Leopold von Baden.

³²⁹ Wilhelm von Preußen.

³³⁰ Karl August von Brandenstein, preußischer Oberst.

In Rastadt aßen wir erstlich, tranken eine Flasche schlechten Campagner. Mit am Tische war auch der Bruder³³¹ des jetzt erschossenen Carabiniers Cunis,³³² er affectirte mit seiner Trauer³³³ und soll dieser seinen Bruder besonders dazu gebracht haben. Dieser Erschossene hat damals der Schwadron mit welcher General Hoffmann³³⁴ nach Rastadt gekommen, zugerufen: „Säbel stecken lassen etc.“ demnächst sind sie auseinandergegangen. Dieser Bruder wandte sich an den Oberst,³³⁵ er wollte Jemanden sprechen dem sein Bruder seinen letzten Willen mitgetheilt, dieser verwies ihn an den General von Cölten, dieser sagte ihm dann auch noch, sein Bruder hätte vor seinem Tode dem Vater noch das Vermächtniß hinterlassen, daß er sich bei dem bedankte, daß er ihn so weit gebracht, da wäre der besonders daran Schuld. Der Oberst ging mit uns zum Commandanten, Major v[on] Weltziehn,³³⁶ er hat eine Cousine³³⁷ vom Landrath v[on] Blücher,³³⁸ demnächst ins Schloß. Rastadt selbst ist geräumig gebaut, wenig Civil, viel Militar.

Sämmtliche Landwehr, wenigstens hier im Lande, wird entlassen, also auch Fritz.³³⁹ Im Schloß schöne Räumlichkeiten, namentlich der eine Saal. Schöne Hirschgeweihe in dem einen Saal. Von den türkischen Waffen des Prinz Eugen³⁴⁰ sind die durch pp. Blencker³⁴¹ geraubten noch nicht wieder da, namentlich Pistolen, Säbel

³³¹ Adam Counis.

³³² Andreas Counis, aufständischer badischer Soldat, wurde am (1)5. September 1849 in Rastatt hingerichtet.

³³³ Adam Counis setzte seinem erschossenen Bruder Andreas später einen noch heute erhaltenen Grabstein in Pforzheim.

³³⁴ Friedrich Ludwig Hoffmann, badischer Generalmajor und Kriegsminister, hatte am 12. Mai 1849 vergeblich versucht, den Ausbruch des Aufstandes in Rastatt zu verhindern.

³³⁵ Karl August von Brandenstein, preußischer Oberst, Kommandant von Karlsruhe.

³³⁶ Helmut von Weltzien.

³³⁷ Marie von Weltzien, geborene von Blücher.

³³⁸ Hans von Blücher.

³³⁹ Friedrich von Bülow, Bruder des Autors.

³⁴⁰ Prinz Eugen von Savoyen, als Türkenbezwinger berühmt gewordener österreichischer Feldherr.

³⁴¹ Ludwig Blenker, bekannter Freischarführer in der Revolution 1848/49.

und Dolche mit werthvollen Steinen ausgelegt. Durchs Schloß gingen wir nach Fort B.,³⁴² dort sahen wir die Kerls (die badischen Soldaten)³⁴³ arbeiten. In einer Kasematte waren wir, es waren freilich nur halbkranke, aber ein dumpfes Loch³⁴⁴. Ueber 3000³⁴⁵ sitzen doch noch in Rastadt, Militairs u[nd] gefangene Freischärler, worunter auch 1 Mecklenburger. Corwin³⁴⁶ ist im Kriegsgerichte von vier zum Tode, von Einem nicht, verurtheilt, vom Großherzog³⁴⁷ wieder in seiner Schaafs-Gutmüthigkeit zu 10 Jahre Zuchthaus begnadigt. Diese sitzen in Bruchsal. Er ist ein geriebener Hund, früher preuß[ischer] Officier gewesen, hat er sich schon früher, d.h. vor einem Jahre vom preuß[ischen] Unterthan befreiet, sonst würde er jetzt wohl etwas strenger genommen. Mit den badischen Officieren gehen die preußischen wenig um, sie eignen sich nicht zum Umgange. Im Wirthshause redete mich ein dicker Landwehr-Lieutenant, v[on] Zobeltitz als wahrscheinlicher Bruder von Vollrath³⁴⁸ an, wir sprachen denn auch von dem dicken Idus und meinte er, der v[on] d[er] Lühe von Grochow hätte sich verlobt. Da nichts mehr zu besehen war, fuhr ich am Abende noch nach Baden, sonst hätte man im Dunkeln so lange in Rastadt bleiben müssen, zumal regnete es. Sah dem Spielen dort zu, traf die Cameraden dort, auch Bekannte wie Julius Wickede,³⁴⁹ Lieut[nant] v[on] Trotha, der eine Schwadron bekommen; im Saale spielten die Trompeter der Husaren. Kaufte mir im Laden neben an

³⁴² Nordöstlicher Teil der Festung Rastatt.

³⁴³ Nach der Kapitulation der Aufständischen in der Festung Rastatt am 23. Juli 1849 waren sie dort inhaftiert worden.

³⁴⁴ Die katastrophalen Haftbedingungen forderten zahlreiche Opfer unter den Inhaftierten.

³⁴⁵ Die ursprüngliche Zahl der Inhaftierten hatte bei der Kapitulation am 23. Juli 1849 etwa 5000 betragen.

³⁴⁶ Otto von Corvin, ursprünglich preußischer, dann badischer Offizier, „Generalstabschef“ der Aufständischen in der Festung Rastatt.

³⁴⁷ Leopold von Baden.

³⁴⁸ Vollrat von Bülow, Bruder des Autors.

³⁴⁹ Julius von Wickede, mecklenburg-schwerinscher Offizier, ehemals im Ludwigs-luster Dragonerregiment, bekannter Militärschriftsteller.

2 Spiele Karten und das Leben vom Erzherzog Karl,³⁵⁰ beides zum Amüsement im langweiligen Cantonement. Mußte am Abend noch meinem Pfarrer erzählen, hier hatte der Prinz Friedrich Karl³⁵¹ und der Kapitain Graf Normann³⁵² im Quartier gelegen.

Am andern Tage den 19ten September kamen wir durch Ettlingen, wo von den lieben Nassauern mit Nr. 1 gezeichnet im Quartier waren, auch preuß[ische] Landwehr. Hier kamen die 1te und 4te [Eskadron des Ludwigsluster Dragonerregiments] hin um Ruhetag zu halten, wir gingen noch durch Durlach, d.h. so am Schloßgarten und bischen Vorstadt und kamen nach Weingarten, wo ein Ruhetag, wo Pferde inspicirt etc. etc. und um 12 nach Karlsruhe gefahren wird, um am Abende wieder zu kommen. Morgen werden wir inspicirt vom Prinz von Preußen,³⁵³ ich wohne hier bei zuvorkommenden Leuten und werde aufgewartet von den Töchtern Christine und Nanny. Adieu, bleibt gesund. E[rnst] v[on] Bülow[.]

Marsch-Route in die Heimath

12. Sept[em]b[er] St. Georg Vöhrenbach

13ten [September] Hornberg Tryberg u[nd] Umg[ebung]

14ten [September] Zell u[nd] Geg[end] Haslach u[nd] G[egend]

15ten [September] Ruhe

16ten [September] Appenweier Windschlag u[nd] Ebersweier

17ten [September] Steinbach Bühl

18ten [September] Malsch u[nd] G[egend] Kuppenheim u[nd]

Gegend

19ten [September] Durlach Ettlingen

20ten [September] Ruhe

³⁵⁰ Erzherzog Karl von Österreich, bekannt durch seinen Sieg über Napoleon in der Schlacht bei Aspern 1809, war kurz zuvor (1847) gestorben. In seinem Todesjahr waren mehrere Werke über ihn erschienen, so Eduard Duller, Erzherzog Carl von Oesterreich, Wien 1847; Anton Johann Groß-Hoffinger, Erzherzog Carl von Oesterreich und die Kriege von 1792-1815, Leipzig 1847.

³⁵¹ Prinz von Preußen, Neffe von König Friedrich Wilhelm IV.

³⁵² Julius Graf von Normann-Ehrenfels, Hauptmann, Chef des 1. Mecklenburgischen Jägerbataillons.

³⁵³ Wilhelm von Preußen.

21ten [September] Langenbrücken u[nd] Geg[end] Bruchsal
 22ten [September] Heidelberg Nüsloch u[nd] Leimen
 23ten [September] Heppenheim
 24ten [September] Ruhe
 25ten [September] Darmstadt
 26ten [September] Offenbach
 27ten [September] Friedberg
 28ten [September] Ruhe
 29ten [September] Giessen
 30ten [September] Marburg
 1. October Josbach
 2ten [Oktober] Ruhe
 3ten [Oktober] Fritzlar
 4ten [Oktober] Cassel
 5ten [Oktober] Münden
 6ten [Oktober] Ruhe
 7ten [Oktober] Göttingen
 8ten [Oktober] Nordheim
 9ten [Oktober] Ruhe
 10ten [Oktober] Seesen
 11ten [Oktober] Hildesheim
 12ten [Oktober] 1 Div[ision] Ruhe 2 Div[ision] Eisenbahn nach
 Lüneburg
 13ten [Oktober] umgekehrt
 14ten [Oktober] Bleckede
 15ten [Oktober] Boitzenburg
 16ten [Oktober] Pritzier
 17ten [Oktober] loco [Ludwigslust].

Am 20ten [September] fuhr ich nach Carlsruhe herüber, hatte vorher gegessen, weßhalb ich eigentlich erst nicht recht wußte was mit der Zeit in Carlsruhe anzufangen. Viel zu sehen giebt es dort nicht. Beim Kommen von der Eisenbahn passirt man 2 Statuen wovon eine vom jetzigen Großherzog³⁵⁴ seinem Vorgänger³⁵⁵ gesetzt.

³⁵⁴ Leopold von Baden.

Später trifft man ein Denkmal, welches dem Stifter³⁵⁶ von Karlsruhe gesetzt, auf dieser Stelle ist früher der Kirchhof gewesen, daher ist dies auch mehr ein Grabstein, unten breit, oben länglicht spitz zulaufend.³⁵⁷ Das Schloß ist nicht hoch, liegt aber sehr freundlich ganz im Grünen, von hinten steigt man einen hohen Thurm hinauf und sieht man dann, daß alle Straßen aufs Schloß zulaufen,³⁵⁸ die Verlängerung bilden wieder die Schneisen durch den Park, vorn Laubholz, später Kiefern, welches sich weit fortzieht; dann ließ ich mir das Innere des Schlosses zeigen, keine große aber recht hübsche Räume, unter diesen besonders der Marmor-Saal, nicht groß aber hübsch von grauen Marmor. Es ist dort eine lange Suite Zimmer, auch war in denen wo unser Großherzog³⁵⁹ und der Herzog Wilhelm³⁶⁰ gewohnt. Jetzt waren im Schlosse der Großherzog,³⁶¹ Prinz von Preußen,³⁶² welcher andere Zimmer wegen der Herzogin Stephanie³⁶³ bezogen, welche bis dahin in B[aden] Baden jetzt hierher zieht. Der Castellan, welcher zeigte, hat vor 10 Jahren zum Vergnügen eine Fußreise von Ludwigslust nach Berlin gemacht. Das Schloß und Umgebung hat Aehnlichkeit mit dem Ludwigscluster, nur ersteres viel kleiner, letztere sich mehr, namentlich hinten, gartenartig anschließend, indem auch noch Orangenbäume etc. dort stehen. Demnächst in die Bildergalerie, nicht viel zu sehen, aber hübsche Räume; in die Münze, wo Kreuzer geprägt wurden, wollte die Medaille sehen, welche Jeder, der diesen Feldzug mitgemacht bekommt, namentlich wollten dies ein paar Landwehrmänner (Preußen) welche mich baten, war aber nach Berlin geschickt zur Ansicht. Sah die Inf[anterie]Caserne, wo

³⁵⁵ Großherzog Ludwig I. von Baden.

³⁵⁶ Markgraf Karl III. Wilhelm von Baden-Durlach gründete 1715 Karlsruhe.

³⁵⁷ Die berühmte Pyramide, Wahrzeichen von Karlsruhe.

³⁵⁸ Der berühmte „Fächer“ der Straßen Karlsruhes mit dem Schloss als Zentrum.

³⁵⁹ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

³⁶⁰ Herzog Wilhelm zu Mecklenburg, Bruder des Großherzogs, Rittmeister und Chef der 1. Eskadron des Ludwigscluster Dragonerregiments.

³⁶¹ Leopold von Baden.

³⁶² Wilhelm von Preußen.

³⁶³ Stephanie Luise Adrienne, geborene de Beauharnais, Adoptivtochter von Napoleon I., Witwe von Großherzog Karl von Baden.

die Cavallerie gewesen und wo der Prinz Friedrich³⁶⁴ sich durchs Fenster hat flüchten müssen. Dann ging die Straße nach dem Durlacherthor zu herunter, links die politechnische Schule, wenig weiter die Cav[allerie]Caserne. In Ersterer sind vorzugsweise die nachher besonders rebellischen Unterofficiere der Artillerie gebildet. In der Caserne ist jetzt eine Escadr[on] preuß[ischer] Husaren die preuß[ische] Artillerie und die Landauer Escadr[on] badischer Dragoner, welche jetzt Ehrenwache beim Großherzog³⁶⁵ thun. Nachher auf dem Bahnhofe traf ich und fuhr mit dem Julius Wickede,³⁶⁶ der vor wie nach herumreist und schreibt. Zum andern Tage war schon eine Besichtigung des Prinzen von Preußen³⁶⁷ fürs Regiment bei Bruchsal angeordnet.

Wir marschirten also am andern Tage den 21ten dorthin, die 1te und 4te [Eskadron des Ludwigscluster Dragonerregiments] kamen von Ettlingen; dort hatten die Dragoner und die preuß[ische] Landwehr gemeinschaftliche Sache gegen die Nassauer gemacht. Der Prinz kam mit der Eisenbahn, wir machten dann einen Parade-Marsch im Schritt u[nd] im Trabe, ließ darauf die vom Großherzog³⁶⁸ Beordneten vorkommen, sprach einige Worte zu den Officieren und ließ uns abreiten. Kamen ziemlich spät in Langenbrücken an, die 1. Escad[ron] und der Stab auch dort, im selben Wirthshause war der Oberarzt³⁶⁹ und Lieut[nant] v[on] Storch,³⁷⁰ wir hatten dort ein sehr gutes Diner und so lange wir auf dem Marsche im Badischen waren freie Beköstigung. Im Orte ist ein Schwefelbad, ich nahm am Abende ein warmes Bad.

³⁶⁴ Friedrich, Prinz, später Großherzog von Baden. Am 13. Mai 1849 war die großherzogliche Familie beim Ausbruch des Aufstandes geflohen.

³⁶⁵ Leopold von Baden.

³⁶⁶ Julius von Wickede, früher Offizier im Ludwigscluster Dragonerregiment, bekannter Militärschriftsteller.

³⁶⁷ Wilhelm von Preußen.

³⁶⁸ Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin.

³⁶⁹ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Regimentsarzt bei den Ludwigscluster Dragonern.

³⁷⁰ Ernst von Storch, Leutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

Am andern Tage den 22ten [September] war Jeder begierig wohin man ins Quartier käme; 2 Schwadronen sollten nach Heidelberg, dies wurde mir nicht zutheil, sondern der 1. und 4ten [Eskadron des Ludwigsluster Dragonerregiments], ich kam in Kirchheim d.h. $\frac{3}{4}$ St[unde] von H[eidelberg], am Nachmittage fuhren wir hin natürlich und sah ich den Ort wieder, der mir von meiner Reise vor 2 Jahren am interessantesten in der Erinnerung mit vorstand. Doch war jetzt das alte schöne Schloß und die herrliche Umgebung desselben sehr durch Menschen belebt; um das so zu genießen gehört Einsamkeit, auch selbst ohne eine kleine schnatternde Wegmeisterin. Es werden oben Zimmer zurecht gemacht zu einer Sammlung von Alterthümern, Bezug nehmend auf dies Schloß, ein Graf Krän erwirbt sich dies Verdienst. Bei Alexander³⁷¹ fand ich seinen großen Hund zu Hause, ihn selber aber nicht, er kam später aufs Schloß, war in fideler Gesellschaft von preuß[ischen] Landwehr Officieren gewesen. Ich hatte so eben die Sonne so herrlich untergehen sehen, von der Terasse aus und wollte zu Hause gehen, da begegnete ich ihm mit seiner Studenten-Kappe roth-gold. Er lud uns sehr im Namen der Borussen oder P[reußen] ein, welche auch ein Brasilianer aus der Verbindung sehr bestätigte, jedoch hatten die Meisten eine geheime Angst, wozu auch ich gehörte, auf die Kneipe dort zu kommen und sich dann in Bier zu besaufen.



Abb. 15 Heidelberg

³⁷¹ Alexander von Bülow, Student in Heidelberg, Neffe des Autors.

Am 23ten [September] marschirten wir früh um 6³⁴ ab, mußten fast der ganzen Länge nach durch Heidelberg, um über die Ne[c]kar-Brücke zu kommen, vom Schloß etc. sah man nichts, da ein sehr starker Nebel war. Der Verabredung vom vorigen Tage gemäß kam Alexander³⁷² hier zu uns und begleitete die Escad[ron] nach Heppenheim. Es war auch wieder ein sehr hübscher Weg, links die Ebene, rechts in einiger Entfernung die Höhen mit Ruinen, erstlich nur kalter Nebel, dann aber wurde es heiß, so daß von den Pferden, welche Druckstellen hatten, doch wieder einige mehr aufgegangen waren. Wir passirten klassischen Boden für uns, links sah man Ladenburg und Mannheim, dann kamen wir durch Gross-Sachsen, wo noch von Kugeln beschädigte Häuser, an der Kirche sah man 3 Kugelstellen, auf der Chaussee an den Bäumen sah man wie die Kugeln sie stark beschädigt hatten, von Weinheim hieher und dabei herum hatten wir auch manövriert. Weinheim, wo wir den Morgen so schnell herauskamen, passirten wir nur durch wenige Häuser. Dann kamen wir nach Hemsbach d.h. nur bei einzelnen Häusern, hier lagen wir doch über 8 Tage still und war der Ort so stark belegt, daß die Wirthin, wo ich war, mehre[re] Officiere und über 100 Mann zu füttern hatte. Darauf kam das Dorf Laudenbach und bald nachher überschritten wir mit einem Hurrah der Schwadron die Gränze.³⁷³ Vor Heppenheim heißt es auf einmal reden, da kommen der Magistrat, die Schul-Monarchen und das Veteranen-Corps uns entgegen und von der mittlern Gesellschaft ist Einer der Redner, heißt uns willkommen, dankt uns, daß wir die ersten Truppen die den ihrigen zu Hilfe gekommen etc. etc.; ich in einer wohlgesetzten Rede, danke ihnen und bringe zum Schlusse den braven Hessen ein Lebehoch aus, darauf schwenken sie ab und marschiren (ohne Waffen) zu unserm Allarm-Platz.

Heute den 24ten [September] haben wir hier Ruhetag. Alexander aß mit mir, fuhr am Nachmittag mit Storch³⁷⁴ nach Mannheim ins Theater und am Abend nach Heidelberg wollten sie. Ich

³⁷² Alexander von Bülow, Neffe des Autors.

³⁷³ Zwischen Baden und Hessen-Darmstadt.

³⁷⁴ Ernst von Storch, Leutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

wollte heute Morgen auch nach Mannheim, es regnete aber fast den ganzen Tag, gingen am Nachmittage auf dringende Einladung des Wirths (H[err] Franck, Posthalter im halben Mond) in seinen Weinberg, wo er uns Weintrauben, unter diesen auch Muskateller und Steinköpfer Wein vorsetzte. Von da gingen nach dem Schlosse Starckenburg herauf, eine schöne Ruine, hoher Thurm in der Mitte, fast rund herum noch sehr schönes hohes Gemäuer, ein tiefer Brunnen. Diese Burg, sowie andere dieser Gegend haben dem Curfürsten von Mainz gehört. Der Großherzog³⁷⁵ läßt Verschönerungen machen, Arbeiten werden verrichtet von Holz-Sträflingen. Bei Sandsteinbrüchen kommt man beim Heruntergehen vorbei. In den 17hundertn hat der Blitz hier eingeschlagen. Theilweise das Gemäuer mit Epheu schön bewachsen. Unten beim Wirth sah ich eine Keltermaschine, die Trauben werden in ein Behältniß gelegt, welches unten einen Hahn hat, oben wird es zugedeckt und mittelst einer Schraube niedergedrückt. Aus den zerdrückten Trauben wird noch Brantwein gemacht.

Am 25ten [September] gingen wir bei Hambach vorbei, von wo Könemann³⁷⁶ krank nach Mecklenburg zurückging, nach Bensheim, hier vereinigten wir uns beim Stabe und marschirten zusammen nach Darmstadt. Es regnete fast den ganzen Vormittag und sahen daher nicht ganz so brillant aus als wir wohl wünschten. Die Gegend war hier schon viel trister und unfruchtbarer, weshalb auch die Straßen Darmstadts so breit gemacht sein mögen. Vor Darmstadt kam uns General v[on] Schäfer³⁷⁷ nebst vielen Officieren entgegen. Wir bildeten ein Quarree, der General sagte uns, der Großherzog³⁷⁸ könne uns des Regens wegen nicht entgegen kommen, hielt uns eine Rede und überreichte dem Oberstlieutenant³⁷⁹ den Philipps-Orden (gestiftet

³⁷⁵ Ludwig III. von Hessen-Darmstadt.

³⁷⁶ Otto Helmut Karl Gustav von Könemann, Premierleutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

³⁷⁷ Friedrich Ferdinand Wilhelm Freiherr Schäffer von Bernstein, hessischer Generalmajor.

³⁷⁸ Ludwig III. von Hessen-Darmstadt.

³⁷⁹ August von Bernstorff, Chef des Ludwigs-luster Dragonerregiments.

1500 u[und]s[o]u[nd so]viel vom gl[eichen] N[amen] den Großmüthigen)³⁸⁰ darauf marschirten wir in die Stadt, große hübsche Häuser. Von einem Balkon wehte uns Frau v[on] Bernstorff³⁸¹ ein Willkommen. Rittmeister v[on] Jungenfeldt³⁸² hatte mich draußen schon zu Mittag eingeladen, welches mir sehr lieb war, indem ich zu einem H[errn] v[on] Schenck, mit einer langweiligen Frau ins Quartier kam (Director der Finanzen). Bei dem Rittmeister 6 seiner Cameraden, sein Oberlieutenant v[on] Buchenröder, Lieut[nant] v[on] Beck, dann 1 Rittm[ei]st[er] (doch die Namen habe ich theilweise vergessen). In Darmstadt giebt es dem Anschein nach nicht viel zu sehen; die Ludwigs-Säule, von der Stadt dem vorigen Großherzoge³⁸³ gesetzt. Das Schloß hat 2 Höfe, ein kleiner Theil desselben ist noch alt, auf der Mauer hier eine Buchenhecke, das Zeughaus. Besuchte Fr[au] v[on] Bernstorff³⁸⁴ u[nd] Fräul[ein] v[on] Kätelfoth. Erstere ist bei ihrer Mutter³⁸⁵ und 2 Schwestern dort. Am Abende langweilte ich mich bei meinen Wirthen, d.h. von 8 ab. In der Nacht wurden wir durch Feuerlärm geweckt, es brannte im benachbarten Dorfe Brüning oder d[er] A[rt]. Wir versammelten uns nicht, ich war dort hin.

Am andern Tage den 26ten [September] gingen wir auf Offenbach zu, dort blieben die 1te und 4te [Eskadron des Ludwigs-luster Dragonerregiments], die 2te [Eskadron] getrennt nach Biber und Bürgle, ich nach letzterem, stark mit Juden besetzt. Hier sah ich Most bereiten, sechs schöne Aepfel werden erst in einer Maschine geschnitten, dann in 2 Steinen gequetscht fallen sie durch, demnächst in eine Presse, wie beim Wein; das Ergebniß war sehr klar und süß. Am Nachmittage wollte ich mit der Eisenbahn von Offenbach nach

³⁸⁰ Philip der Großmütige, Landgraf von Hessen.

³⁸¹ Wilhelmine Marie Natalie von Bernstorff, Ehefrau von Oberstleutnant August von Bernstorff.

³⁸² Hessen-darmstädtischer Rittmeister.

³⁸³ Die Ludwigssäule wurde nicht dem vorigen, sondern dessen Vorgänger, Großherzog Ludwig I. 1830 gesetzt.

³⁸⁴ Wilhelmine Marie Natalie von Bernstorff.

³⁸⁵ Frau von Günderode.

Frankfurt fahren, versäumte aber die Zeit, indem ich die Wagenfabrik ansah, deshalb mit Droschke hin. In der Hochstraße Nr. 36 war meine Frau Maetzler³⁸⁶ nicht zu Hause, aber Zanncken u[nd] Caroline.³⁸⁷ Erstere besonders freute sich sehr, meine dagelassenen Sachen nahm ich mit. Bourguignons³⁸⁸ hatten einen Sohn während der Zeit bekommen, dort machte ich meinen Besuch, fuhr dann nach Sachsenhausen zu Fritz Maetzler,³⁸⁹ welche auch sehr erfreut mich zum Familien-Mahl am andern Tage einluden.

Am 27. [September] geleitete ich die Escadron durch Offenbach, entließ sie unter der weisen Führung des L[eutnant] v[on] Prinz³⁹⁰ und fuhr mit der Eisenbahn nach Frankfurt. Die Schwadron ging über Friedberg nach Ochstadt. In Frankf[ur]t ging ich langsam in die Stadt, besah dies und das, mußte im Hause noch ein bischen warten auf meine Frau Maetzler,³⁹¹ kam aber demnächst sehr angeeilt. Es gab nun viel zu fragen. Zu 1 Uhr war das Diner bei ihrem Schwager³⁹² angesagt, wollte eigentlich noch vorher zu Lanckens gehen, der frühere Hofmarschall³⁹³ wohnt nämlich an der Promenade und dort hatte sich unser ein rendez-vous mit seiner Frau³⁹⁴ gegeben, ich kam aber nicht hin. Auf dem Göthes-Platz sind die Stall-Baracken³⁹⁵ weggenommen und überhaupt hat ganz F[rank]f[ur]t ein viel munteres Ansehen als früher, die Geldmänner werden schon wieder üppig. Beim alten Maetzler³⁹⁶ war eine ziemlich große Tafel, auch

³⁸⁶ Christina Bertha Maetzler, Bankierswitwe.

³⁸⁷ Zofen im Hause Maetzler.

³⁸⁸ Charles Nepomuk und Anna Emilie Bourguignon.

³⁸⁹ Georg Friedrich Maetzler.

³⁹⁰ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

³⁹¹ Bankierswitwe Christina Bertha Maetzler.

³⁹² Johann Friedrich Maetzler, Frankfurter Senator und Bankier.

³⁹³ Karl Friedrich Christoph Ferdinand von der Lancken, hessen-kasselscher Hofmarschall.

³⁹⁴ Sarah Jane von der Lancken, Ehefrau des hessen-kasselschen Hofmarschalls.

³⁹⁵ Dort waren die Militärpferde am Vorabend des Zuges nach Baden untergebracht gewesen.

³⁹⁶ Johann Friedrich Maetzler, Frankfurter Senator und Bankier.

Schmidts³⁹⁷ aus Bonanäs, dann preuß[ischer] Cürassier Off[izier] vom 8ten [Regiment], ein Oestreicher vom [Regiment] Polombini etc. Nachher fuhr ich per Droschke nach Homburg, man fährt 1½ St[unden]. Es ist ein ganz hübscher Weg dorthin, halblinks sieht man Berge wie den Alt-König, den großen und kleinen Feldberg etc. Schon im Dunkelwerden kam ich dort an, der Ort hat eigentlich wohl nur eine breite Straße, vor dem Curhause stehen Orangenbäume, der Saal darin ist sehr schön, die Bank hält darin ein Leblanc,³⁹⁸ er muß 60000 R[eichs]t[aler] dem Landgrafen³⁹⁹ geben, eine russische Gräfin spielt besonders jetzt sehr dort. Nachher ging ich nach dem Schlosse herunter, 2 Höfe, im 2ten steht ein runder Thurm von ganz früherer Zeit noch, der Prinz Wilhelm⁴⁰⁰ kommt öfters nach Homburg. Der Landgraf ist östrei[chischer] General⁴⁰¹ gewesen. Homburg, welches 500 Mann stellt, fällt an Hessen-Darmstadt.⁴⁰² Ging demnächst zu Hans Blücher,⁴⁰³ dort war sein Vater⁴⁰⁴ u[nd] 2 Schwestern,⁴⁰⁵ die jüngste, ich glaube Marie, scheint ganz hübsch zu sein. Der Alte ist viel magerer geworden. Soviel wie er wußte, ging es allen Appelhägern⁴⁰⁶ ganz wohl. Unterwegs nach Friedberg zu kommt man durch ein Dorf, wo nur Franzosen von früher wohnen. In dem Dorfe, wo die Schwadron lag, angekommen, erzählte mir der Wachtmeister von einer Prügelei zwischen Dragonern und Bauern, einer der letzteren war durch einen Säbel sehr verwundet. Fuhr deshalb mit meinen Wirthssohn noch nach Friedberg, suchte

³⁹⁷ Konrad Wilhelm und Susanne Auguste Schmidt.

³⁹⁸ Gebrüder François und Louis Blanc, Spielbankbetreiber.

³⁹⁹ Ferdinand Heinrich Friedrich von Hessen-Homburg.

⁴⁰⁰ Prinz Wilhelm von Preußen.

⁴⁰¹ General der Kavallerie.

⁴⁰² Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg blieb unvermählt und ohne Nachkommen.

⁴⁰³ Hans von Blücher (Blücher II), Sekondeleutnant bei den Ludwigs-luster Dragonern.

⁴⁰⁴ Landrat Hans von Blücher auf Sukow.

⁴⁰⁵ Elisabeth und Marie von Blücher.

⁴⁰⁶ Die Familie von Friedrich von Zepelin auf Appelhagen, Bruder der Mutter des Autors.

lange, fand aber endlich das Quartier des Oberarzt Rennow,⁴⁰⁷ dieser verband ihn noch unter dem Jammern der Familie und so kam ich erst um 3½ zu Bett.

Andern Tages den 28. [September] war Ruhetag, machte dem Oberstlieutenant⁴⁰⁸ die Meldung. An diesem Ort hat früher ein großes Schloß gestanden, noch runde Thürme und große Scheuren, welche selber und auch Acker stückweise verpachtet ist, der Besitzer ist ein H[err] v[on] Franckenstein. Wer an der Schlägerei schuld ließ sich nicht recht ergründen, jedenfalls aber wurden die Soldaten mit Recht bestraft, weil sie nicht gleich gehorsam gewesen.

Am 29ten [September] ließen wir speciell Friedberg rechts liegen, durch die Saline Nauwark, wo Gradierwerke sind, ein Zeichen, daß sie nicht so salzreich ist als die Lüneburger, das Wasser kommt 1 Fuß dick und Mannshöhe ungefähr aus der Erde auf einer kleinen Anhöhe. Bei Butzbach vereinigte sich das Regiment, dort stehen 2 Schwadron hessische Chevaux-legers. Später kamen wir durch Giessen, wo der Stab und die 3te Esacad[ron] blieben. Wir gingen durch nach dem Dorfe Wirseck. Giessen, bekannt durch seine schlechte Gesinnung, scheint sehr bevölkert zu sein, man sieht dort scheusliche Gesichter. Prügeleien zwischen Soldaten und Civil kommen dort häufig vor bei Durchmärschen. Im Dorfe Wirseck kam ich in ein Wirthshaus, wo sich am Abende die durstige Gesellschaft versammelte und grölten die Kerls bis 11 Uhr, wo erst hier im Südlichen immer die Polizeistunde ist, Zeit genug sich zu besaufen und für den nächsten Tag marode und unzufrieden zu sein. Mehr nach Giessen zu liegt rechts auf einer Anhöhe Dorf u[nd] Schloßruine Stauffenberg, sehr hübsch und groß.

Am andern Tage den 30ten [September] kam die Escadron getrennt vor Marburg ins Quartier, meine Abtheilung nach Nieder-Weimar. Hier wohnen sehr gute Leute, überhaupt sind die Curhessen

⁴⁰⁷ Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Dr. med., Regimentsarzt bei den Ludwigsluster Dragonern.

⁴⁰⁸ August von Bernstorff, Chef des Ludwigsluster Dragonerregiment.

viel besser als die Darmstädter, Letztere sind den Badensern zu ähnlich. Hier fraternisirten unsere Leute auch, sie zogen singend Arm in Arm durch die Straßen. Im Uebrigen war es ein wohlhabendes Bauerndorf, die Fourage bestehend in 12 Pf[un]d Hafer, 8 Pf[un]d Heu, 8 Pf[un]d Stroh wurden von jedem Bauern à Pferd geliefert und zu 30 Xr [Kreuzer] accordirt, also hatten die Pferde es sehr gut dabei. Verschiedene Trachten hat man doch schon unterwegs gesehen, hier z.B. trugen die Weibsbilder, wie sie sagten, das Haar ganz unter einem kleinen Käppel, aus dem Gesichte gestrichen oder geflochten, ganz vorne auf dem Kopfe, ganz kurze Röcke, weiße, seitwärts gestickte Zwickeln, die Absätze der Schuhe in der Mitte des Fußes. Die Männer und Jungens (National-Tracht) eine lange blau und weiße Schlafmütze oder so einen großen Hessenhut, hinten aufgekrämpt, vorn weit vorstehend, ein weißes Ueberhemd, weiße kurze Beinkleider, lange Strümpfe, Schuhe mit Schnallen. Curhessen hat 2 Regimente u[nd] 2 Schwadron Husaren, welches die aufgelöste Garde du Corps waren.



Abb. 16 Marburg

Am 1ten October kam ich durchs Dorf, wo der Lieut[nant] Prinz⁴⁰⁹ lag, dieser hatte das Fieber (4tägige) am Tage vorher wieder gehabt, es kommt immer ½ Stunde früher, nächstens während des Marsches, kamen dann durch Marburg, eine sehr alte Stadt, zum Theil auf, vielfach am Berge, die Kirchen vom Alter ganz schwarz. Nachher passirt man ein paar Male die werdende Eisenbahn, sehr hübsche Steinbauten, namentlich Brücken von 5 Bogen, alle von dem rothen Stein, sieht man. Von den übrigen Schwadronen sah man nichts mehr sie waren alle voraus. Vor Josbach mußte sich die Schwadron trennen, Lieut[nant] v[on] Prinz nach Ernsthausen, ich nach Halztorff, auch wieder ein Bauerndorf, hier hatten wir Ruhetag. Der Curfürst fährt mit Sechsen, Du fährst mit Sieben, diesen Witz hörte der Doctor Rennow⁴¹⁰ hier zum Siebfahrer. Am Nachmittage war ich nach Josbach, ein kleines Dorf, der Stab mit einem Zuge nur dort, der Oberarzt, wie gewöhnlich, wieder unglücklich über sein Quartier.

Das Regiment ist heute in 11 verschiedene Ortschaften, den 2ten [Oktober] hatten wir Ruhetag, spielten am Abend eine Partie bei mir, nämlich Lancken,⁴¹¹ welcher aus seinem Dorfe kam, Storch,⁴¹² der Doctor,⁴¹³ v[on] Plessen und ich und gingen am andern Morgen den 3ten [Oktober] nach Fritzlar.

Dies war ein sehr starker Marsch, dabei regnete es fast den ganzen Tag, unterwegs bekam der Lieut[nant] v[on] Prinz⁴¹⁴ das Fieber wieder und mußte in einem Krüge bleiben, kam den Abend nach.

⁴⁰⁹ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

⁴¹⁰ Johann Ludwig Christian Theodor Rennow, Dr. med., Regimentsarzt bei den Ludwigscluster Dragonern.

⁴¹¹ Heinrich von der Lancken, Rittmeister, Chef der 1. Eskadron der Ludwigscluster Dragoner.

⁴¹² Ernst von Storch, Leutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

⁴¹³ Dr. med. Johann Christian Ludwig Theodor Rennow, Regimentsarzt der Ludwigscluster Dragoner.

⁴¹⁴ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigscluster Dragonern.

Man sah links und rechts immer einen Nachhall von Gebirgen, auch einzelne Ruinen. In Fritzlar kamen wir etwas nach 2, ein Theil aber nach $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ Stunden weiter. Der Ort ist ziemlich groß mit vielen Thürmen herum und in der Stadt. Am Abende 7 kam der Curfürst⁴¹⁵ hier durch und wechselte die Pferde.

Andern Tages den 4ten [Oktober] sollten wir um 12. vor Cassel sein, es war kein weiter Marsch, die 1te und 2te Schwadron blieben in den Dörfern vor, die andern zwei hinter Cassel. Der Ort selber giebt jährlich etwas Bestimmtes, ist dadurch von Einquartirung befreiet, der eine Theil der Schwadron, wobei ich, in [Textlücke] $\frac{1}{4}$ St[unde] von Cassel. Die 3te und 4te [Eskadron des Ludwigsluster Dragonerregiments] mußten noch paradiren vor dem Curfürsten, auf dem Friedrichsplatz in Cassel. Zu 3 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden wir zur Tafel befohlen zum Curfürsten, zum Abend von den Officieren der Garnison.

Nachdem die Mannschaft vertheilt ritt ich mit Stoll noch gleich zur Wilhelmshöhe. Doch ein ziemliches Ende die lange Allee herunter, ritten links, ohne gefragt zu haben und Bescheid zu wissen, es war aber Eile nöthig. Gerade herauf sieht man erstlich in der Mitte des Berges ungefähr das Schloß, dann kommen Wasserfälle, welche aber nicht immer springen, links liegt die Löwenburg⁴¹⁶ und ganz oben der Herkules⁴¹⁷ oder der Art, wo dieser auf dem Schloß mit der Keule steht, in diese kann man hinein steigen.

⁴¹⁵ Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel.

⁴¹⁶ Als Nachahmung einer mittelalterlichen Burg 1793 unter Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel, dem späteren Kurfürsten Wilhelm I., gebaut.

⁴¹⁷ 1717 fertiggestellte Monumentalfigur „Herkules mit der Keule“, Wahrzeichen der Stadt Kassel.



Abb. 17 Der Friedrichsplatz zu Kassel



Abb. 18 Das Schloss zu Wilhelmshöhe



Abb. 19 Die Löwenburg zu Wilhelmshöhe

In der Löwenburg war ich, sehr hübsch, vor etwa 100 J[ahren] gebauet, mit Fallgattern etc. der Großvater⁴¹⁸ vom jetzigen⁴¹⁹ [Kurfürsten] liegt dort mit seinen Löwen. Eine Wache von Halbinvaliden ist immer dort. Traf meine Pferde auch wieder, schönes Holz, größeres von allen Sorten, ging ums Schloß, ein großes Gebäude mit 2 Flügeln, welche in einer Rundung sich anschließen, links daneben das Treibhaus, links nach vorn zu aber ganz getrennt, die Wache, die Leute gekleidet wie unsre Garde.

⁴¹⁸ Wilhelm I., Kurfürst von Hessen-Kassel.

⁴¹⁹ Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Hessen-Kassel.



Abb. 20 Das Riesenschloss und die Kaskaden zu Wilhelmshöhe

Dann schnell zurück. Fuhr mit Lieut[nant] v[on] Prinz⁴²⁰ und Detmering⁴²¹ hinein nach Cassel, noch zu früh zum Hofgehen. Am Friedrichs-Platz liegt das Curf[ürstliche] Palais, dann 5-6 anstoßende große Gebäude unter denen das Museum, links herunter ein angefangenes Schloß (die Kuttensburg) nur Pfeiler zu sehen, unter franz[ösischer] Herrschaft angefangen, hat 2 Millionen gekostet, früher hat dort das alte gestanden. Schräge vor dem Platze ist die

⁴²⁰ Hermann Freiherr Printz von Buchau, Premierleutnant bei den Ludwigschluster Dragonern.

⁴²¹ Paul Detmering, Offiziersanwärter bei den Ludwigschluster Dragonern.

Wache, daneben die Aussicht auf die Aue, ein Park, der aber wenig besucht wird, aber hübsch sein muß. Rechts beim Palais herum kommt der Marktplatz bald, woran der König von Preußen,⁴²² von der Mitte des Platzes bilden die Straßen einen Stern, weiter herunter die Infanterie-Caserne. Mußten lange warten ehe der Curfürst⁴²³ ins Empfangszimmer kam. Zuerst die Prinzessin Caroline,⁴²⁴ unverehelichte Schwester, dann die Gräfin Schaumburg,⁴²⁵ ihre Tochter die Comtesse, ein sehr hübsches Mädchen, die Mutter ein kleines dickes Frauenzimmer, welches noch nichts Fürstliches hat und daher auch wohl nicht mehr bekommen wird.⁴²⁶ Sie ist frühere Frau vom Lieut[nant] Lehmann,⁴²⁷ waren 2 Söhne,⁴²⁸ welche bedeutende Schuitiers.⁴²⁹ Vom Curfürsten ist noch eine Tochter,⁴³⁰ welche an einen Grafen Isenburg,⁴³¹ glaube ich, verheirathet. Der Curfürst hat sehr etwas Unbeholfenes, stottert, kann nichts herausbringen, aber sehr gefällig, großer Militairfreund, lud uns in seine große Loge. Die Tafel recht gut. Die Kammerherren gekleidet wie unsre. Der Curfürst Aehnlichkeit mit General v[on] Peucker.⁴³² Im Theater wurde die Oper: der Maurer⁴³³ gegeben. Dann versammelten wir uns im König von Preußen, wer wollte konnte sich genügend besaufen, von den Unsern passirte es keinem, es war ganz hübsch und heiter dort. Die

⁴²² Gasthaus.

⁴²³ Friedrich Wilhelm von Hessen Kassel.

⁴²⁴ Caroline von Hessen-Kassel.

⁴²⁵ Geboren als Gertrude Falkenstein, geschiedene Frau von Leutnant Karl Michael Lehmann, dann morganatische Ehefrau von Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, von ihm zur Gräfin Schaumburg und später Gräfin von Hanau erhoben.

⁴²⁶ Anspielung auf die nicht standesgemäße, bürgerliche Herkunft der Ehefrau von Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel.

⁴²⁷ Karl Michael Lehmann, preußischer Leutnant.

⁴²⁸ Eduard und Otto Barone von Hertingshausen, Söhne des Leutnants Karl Michael Lehmann.

⁴²⁹ Wohl Suitiers: lustige Burschen, Schwänkemacher.

⁴³⁰ Augusta Marie Gertrude Gräfin von Ysenburg-Büdingen-Wächtersbach.

⁴³¹ Ferdinand-Maximilian Graf von Ysenburg-Büdingen-Wächtersbach.

⁴³² Eduard von Peucker, preußischer Generalleutnant, Reichskriegsminister.

⁴³³ Der Maurer (in Deutschland bekannter unter dem Titel: Maurer und Schlosser), Oper von Daniel François Esprit Auber, 1825 in Paris uraufgeführt.

Curhessen haben jetzt 10 Schwadron Husaren, im Ganzen 16000 M[ann] im Dienst. $\frac{1}{3}$ kamen wir erst zu Hause.

Andern Morgens den 5ten [Oktober] rückten [die] 1te u[nd] 2te Schwadron zusammen durch die Stadt; nahe an der Gränze hat man einen sehr hübschen Ueberblick zur Stadt und Umgegend zurück. Ohne weitere Bedeutendheiten kamen wir vor Münden, wo Stab und 2. Schwadron Quartier bekamen. Der Ort liegt sehr niedrig und muß man daher an einem Berge, gut mit Holz bestanden, erst lange, über eine Stunde hin und herreiten.

Heute ist Ruhetag den 6ten [Oktober] und habe ich ein sehr gutes Quartier, so wie Leute und Pferde es hier sehr gut haben. Achtmal müssen wir jetzt noch satteln, dann sind wir in unserer Garnison. Morgen Göttingen, übermorgen Nordheim wo die Cürassiere liegen. Adieu, stets Euer E[rnst] v[on] Bülow[.]

In Münden hatten wir am 6ten [Oktober] Ruhetag, des Morgens gewöhnliche Pferde-Besichtigung, dann die Correspondenz besorgt, am Mittage im Wirthshause, schon auf norddeutsche Weise bereitet, gegessen, am Nachmittag ging mit meinem Wirthe, Consul Willmann, spazieren. Früher ist Münden viel bedeutender gewesen; der Herzog Erich⁴³⁴ hat früher im Schlosse hier residirt, ein Flügel daran ist abgebrannt. Wir gingen über eine bedeutende Brücke der Werra, dann in seinen Garten, welcher am Berge am jenseitigen Ufer liegt, es geht hoch herauf und man hat eine sehr schöne Aussicht, von hier wird man die Eisenbahn sehen, wie sie durch einen Tunnel, dann über die Werra geht, später an der Fulda herauf nach Cassel. Vor der Vereinigung der beiden Flüsse bildet die Werra erst eine, dann die 2 Flüsse eine Insel. Ueber diesem Garten ist ein öffentlicher Garten, auf der andern Seite zeigte er mir die Stelle, wo Militair und Bürgergarde gemeinschaftlich den Reichsverweser⁴³⁵ gehuldigt und förmlich vermittelt Priestervortes. Unten in der Weser liegen Dampfschiffe nach Bremen, daneben auf der Werra-Insel ist früher eine

⁴³⁴ Erich II., Herzog von Braunschweig-Calenberg.

⁴³⁵ Erzherzog Johann von Österreich.

Wasser-Heilanstalt gewesen, jetzt Wirthshaus etc., das Wasser wird durch ein horizontales Mühlrad herauf getrieben. Eine Porzellan-Fabrik ist auch im Orte. Seit der Kneiperei in Cassel habe ich einen Hymorhyden-Knoten, muß mich deshalb ruhig halten, blieb deshalb zu Hause bei Mutter und Tochter, welche eine große Militair-Freundin, der Vater ging ins Concert, welches die Trompeter gaben.



Abb. 21 Münden

Am 7ten [Oktober] machten wir weiter nach Rostorff bei Göttingen, in den Ort kam die 1te und 3te [Escadron] mit dem Stabe. Ich kam ins Quartier bei einer alten reichen Mamsell, war Müllerin, welche nur einen kleinen Sohn hatte, übrigens wurden wir Alle hier im Orte ausgezeichnet gut aufgenommen. Nachmittag, und Abend sowie auch die Nacht regnete es fortwährend, wir spielten deshalb eine Partie. Hier hörte man nun schon halb platt- halb hochdeutsch sprechen, welches von der kleinen häßlichen Luise originell klang.

Gingen am andern Tage den 8ten [Oktober] nach Holtersen bei Nordheim. Marschirten nicht durch sondern links um Göttingen, kamen durch 2 Flecken, rechts sah man 2-3 Ruinen, die eine gehörte dem H[errn] v[on] Hardenberg, nebst Ober- u[nd] Unter-Hardenberg,

glaube ich. In Göttingen stehen Cürassiere, noch mehr aber in Nordheim, auch Infanterie. Erstere haben uns zu Mittag den 9ten [Oktober] eingeladen. Wir marschirten durch, die 1. Schwadron und Stab blieben in Nordheim. Mein Quartier lag $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt und kam ich zu einem Conductor (früher Pächter) Engel, der 72 Jahre alt, ein alter braver Mann ist.

Dieser Ort sah schlecht aus, gewann aber bei näherer Bekanntschaft, indem es die Mannschaft auch am folgenden Ruhetag den 9ten [Oktober] sehr gut hatte; in dem Dorfe war ein unendlicher Dreck. An diesem Tage wurden wir nach Nordheim zu den dortigen Garde-Cürassieren eingeladen. Wie immer bei ihnen ging es auch hier sehr gut und reichlich her, doch ohne Niederlage von unserer Seite. Erst spät kehrten Detmering,⁴³⁶ Rennow und ich zurück. Die zwei andern Officiere lagen in 2 andern Dörfern.

Am 10ten [Oktober] ging es weiter und kam die 1te und 2te [Eskadron] nach Seesen, es ist eine Enclave von Braunschweig, eine Stadt, geräumig gebaut, mit fließendem Wasser in der einen Straße. Mein Quartier war bei einem Rittmeister v[on] Reichenbach, früher in hannöverschen Diensten, jetzt war er Ackerbürger dort. Er hat eine Menge Kinder wovon eine erwachsene Tochter und 2 kleine Jungens als häßliche aber niedlich sein sollende Ausgaben noch bei den Eltern waren. Im Uebrigen war es recht gut bei ihm und aß ich dort zum erstenmale in diesem Jahre Kram[me]tsvögel. Am andern Tage hatten wir einen weiten Marsch, über 5 Meilen und kam an diesem Tage (den 11ten [Oktober]) die 1te 2te und 3te [Eskadron] nach Hildesheim. Außer der Weite war es auch noch ziemlich bergig, namentlich führt die Kunststraße durch Felsen gebrochen nach dem Weinberge herauf. Von hier soll man eine gute Aussicht haben, auch den Brocken sehr gut sehen können, es war aber zu neblig. Oben hier steht ein Kreuz, woran steht: „Schone das was Menschen beglückt Und keinen beleidigt.“ Am Fuße des Berges liegt das Dorf Söder dem Grafen Stollberg-Stollb[erg] gehörig, sehr hübsch am Wasser dort. Wir waren gut fortgetrabt und kamen deshalb bei guter

⁴³⁶ Paul Detmering, Offiziersanwärter bei den Ludwigsluster Dragonern.

Zeit in Hildesheim an, ein altes großes Nest, früher bedeutender im Handel und an Seelenzahl gewesen. Vor einem Jahr ist es förmlich rebellisch geworden, indem ihr Bürgerwehrführer, Advocat X. in Hannover festgesetzt ist. Das Militair ist herausgezogen, das und herzugekommenes haben den Ort cernirt,⁴³⁷ bis sie zu Kreuz gekrochen, die Gesinnung ist noch niederträchtig schlecht. Mein Wirth im goldnen Engel hatte die ganze Linke der Seligen, Bluhm⁴³⁸ mit Flor umhangen. Die 1te und 2. Escadron hatten hier Ruhetag und war ich in dubio ob nach Hannover oder Braunschweig, dadurch wurde aus beidem nichts.

Wie gesagt am 12ten [Oktober] hatten wir Ruhetag, der Stab, die 3te und 4. Escad[ron] wurden am Morgen früh eingeschifft und gingen gegen 7 [Uhr] mit der Eisenbahn nach Lüneburg ab. Dies war im Ganzen ein langweiliger Tag, regen u[nd] schlechtes Wetter. Besah die Irren-Anstalt, wovon 3 dort sind, die neuste ist in der Nähe des Eisenbahnhofes. Es waren nur Frauenzimmer darin, meistens ganz munter und scherzhaft. Sonderbare Gestalten. Drei oder vier waren immer verdammt, in der Zwangsjacke wegen Unreinlichkeit auf dem Nachtstuhl zu sitzen, dabei disputirte und schwatzte es um Einen herum, später besah ich die Kirche dort ein Rosenstock, welcher Ursache des Ortes ist (wie der Küster sagt).

Den 13ten [Oktober] wurden wir, die 1te Schwad[ron] zuerst, eingepackt, um 7 konnten wir abfahren. In allen Wagen 6 Pferde, in einem schnürten sich 3 zusammen, zwei Leute lagen dazwischen, auf dem Bahnhofe aber noch und ging alles glücklich ab. Führen in 2 Zügen, machten Halt auf einer Brücke, ein Dragoner, Jonas, rutschte beim Aussteigen aus fiel auf den Brückenpfeiler und dann 30 bis 40 Fuß in die Tiefe, wo kein Wasser, es schadete ihm aber nichts. Kamen glücklich in Lüneburg an; schlechte Quartiere dort.

⁴³⁷ umzingelt

⁴³⁸ Robert Blum, führender linker Demokrat in der Frankfurter Nationalversammlung, wurde durch seine Erschießung nach dem Sieg der Konterrevolution in Wien im Oktober 1848 zu einem der legendären Märtyrer in der Sicht der Linken.

Den 14ten [Oktober] kam die Escad[ron] nach Bleckede, wo mein Quartier beim Apotheker.

Den 15ten [Oktober] nach Boitzenburg, die 2te und 4te [Eskadron der Ludwigsluster Dragoner] mußten lange warten ehe man zum Uebersetzen kam. Im Orte selbst hatten die Gutgesinnten Ehrenpforten gebaut, von einer hübschen Pauline Knauth bekam ich einen Kranz, außerdem eine Menge Sträüße. Schwadronsweise mußte Jeder reden. Am Abend bekamen die Dragoner einen Ball von den Wohlgesinnten. Senator Giffenig zeichnete sich im entgegengesetzten Sinne aus. Mein Quartier war beim Amtshauptmann Schmarsow,⁴³⁹ wieder wie früher nach Lüneburg.

Andern Tages den 16ten [Oktober] kamen Detmering⁴⁴⁰, Rennow und ich nach Setzin, ein Theil der Schwadron nach Kloddram, der andere Theil nach Yesow, ich wurde eingeladen nach Pritzier, blieb aber, obgleich der Graf⁴⁴¹ und die Gräfin⁴⁴² aus waren.

Ritt am andern Morgen früh nach Redfin (den 17ten [Oktober]) fand Carl⁴⁴³ sowohl wie Familie recht munter vor. Hier war zu 9½ Uhr Regiments-rendez-vous. Nach und nach kamen uns die Bekannten entgegen. Am Thore hielt der Gerichtsrath eine Rede, es waren mehre Ehrenbogen, Blumen gestreut etc. Kränze geworfen, auf dem Schloßplatz Parade vor den Herrschaften. Am Bassin alle Fenster voll, aber nicht welche ich suchte, nachher gehört daß sie in der großen Straße bei der Levetzown gewesen. Vom Fremdenhause warf mir Lili⁴⁴⁴ einen schönen Epfeukranz herab. In der Straße und der Stall aufs schönste decorirt. So ist man nun wieder im gewöhnlichen Gleise.

⁴³⁹ Karl Friedrich Schmarsow, Amtshauptmann von Boitzenburg.

⁴⁴⁰ Paul Detmering, Offiziersanwärter (Junker) bei den Ludwigsluster Dragonern.

⁴⁴¹ Friedrich Graf von Eyben, auf Setzien, Landrat.

⁴⁴² Adolfine Gräfin von Eyben, Ehefrau von Friedrich Graf von Eyben.

⁴⁴³ Karl von Bülow, Bruder des Autors.

⁴⁴⁴ Elisabeth von Bülow, Nichte des Autors.

Personenregister

Ackermann, Trompeter 59

Ahlers, Unteroffizier 4

Alexandrine (1803-1892), Witwe von Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, geborene Prinzessin von Preußen 2, 4

Arnim, August Friedrich Adolf Wilhem von (1831-1885) mecklenburg-schwerinscher Sekondeleutnant 44

Bassewitz, Barthold von, Sekondeleutnant 60

Bechtold, Karl Philipp Ludwig von (1791-1866), hessisch-darmstädtischer Generalleutnant 16, 19, 21, 35

Beck, von, hessen-darmstädtischer Leutnant 71

Becker, hessen-nassauischer Kapitän 42

Bernstorff

-, Joachim August Wilhelm von (1800-1869), mecklenburg-schwerinscher Oberstleutnant, Chef des Dragonerregiments in Ludwigslust, später Generalmajor 6, 9, 27, 30, 39, 43, 47, 48, 50, 58, 59, 70, 74

-, Wilhelmine Marie Natalie von (1807-1890), geborene von Gündelode, verwitwete Freifrau von Falck, Ehefrau von Joachim August Wilhelm von Bernstorff 71, (deren zwei Schwestern) 71, (deren Mutter) 71

Bethmann, Simon Moritz von (1768-1826), Bankier in Frankfurt/Main 19, 23

Blanc

-, Francois (1806-1877), Spielbankbetreiber in Homburg 73

-, Louis (1806-1852), Spielbankbetreiber in Homburg 73

Blencker, Ludwig (1812-1863), Freischarführer in der Reichsfassungskampagne, später General der USA 62

Blücher

-, Auguste Friederike Henriette Helene Marie von (1827-1883), geborene von Meyenn, Ehefrau von Helmut Karl Dietrich von Blücher (Blücher I) 2, 53

-, Elisabeth von (geb. 1827), Schwester von Hans von Blücher (Blücher II) 73

Blücher

- , Gustav von (1822-1892), Leutnant bei den Ludwigsluster Dragonern, Bruder von Helmut von Blücher 53
 - , Hans Dietrich Wilhelm von (1789-1861), Landrat, auf Suckow, Vater von Hans von Blücher (Blücher II) 53, 62, 73
 - , Hans Wilhelm Helmut von (Blücher II) (1823-1872), Sekondeleutnant bei den Ludwigsluster Dragonern 30, 39, 43, 48, 60, 73
 - , Helmut Karl Dietrich von (Blücher I) (1818-1882), mecklenburg-schwerinscher Rittmeister im Ludwigsluster Dragonerregiment 4, 6, 8, 9, 10, 13, 16, 27, 28, 30, 32, 39, 40, 41, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 53
 - , Marie von (geb. 1831), Schwester von Hans von Blücher (Blücher II) 73
- Blum, Robert (1804-1848), Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, Führer der linken Demokraten 85
- Boddien, Alphonse Friedrich Ludwig Eduard von (1802-1857), preußischer Major, Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, Mitarbeiter des Reichskriegsministeriums in Frankfurt 16, 18, 23
- Both, Karl Julius von (1792-1857), Oberst, Kommandant von Ludwigslust 1

Bourguignon

- , Anna Emilie (1813-1879), geborene Maetzler, Ehefrau von Charles Nepomuk Bourguignon 20, 21, 22, 23, 72
- , Charles Nepomuk 20, 21, 22, 72

Brandenstein

- , Karl August von (1792-1863), preußischer Oberst, Kommandeur des 38. preußischen Infanterieregiments, Kommandant von Karlsruhe 21, 61, 62
- , Karl Friedrich Ferdinand von (1797-1877), württembergischer Major 18

Buchau, Hermann Freiherr Printz von (geb. 1813), Premierleutnant im Ludwigsluster Dragonerregiment 2, 4, 8, 9, 15, 36, 39, 48, 52, 72, 76, 80

Buchenröder, von, hessen-darmstädtischer Oberleutnant 71

Bülow

- , Alexander Friedrich Wilhelm August Ferdinand von (1829-1901), Student in Heidelberg, Neffe des Autors 26, 27, 29, 36, 68, 69
- , Elisabeth von (1806-1870), geborene Flögel, Ehefrau von Karl Friedrich Volrad von Bülow 6, 86
- , Elisabeth (Lili) von (1831-1913), Nichte des Autors 4, 86
- , Friedrich (Fritz) Leberecht von (1814-1885), preußischer Premierleutnant, Garderegiment, Bruder des Autors 21, 36, 44, 52, 57, 62
- , Friedrich Wilhelm von (1826-1905), auf Rogeez, mecklenburg-schwerinscher Leutnant 6
- , Hartwig von (1823-1892), auf Camin, Premierleutnant im Schweriner Artillerieregiment 18, 28, 42
- , Heinrich von (1819-1890), auf Camin, Premierleutnant 4. Eskadron der Ludwigschluster Dragoner 28
- , Ilsabe Margarethe von (1778-1857), geborene von Zepelin, Mutter des Autors, Schwester von Friedrich von Zepelin 34, 35, 51, 55, 57, 59
- , Jasper Friedrich von (1794-1871), Vater von Alexander von Bülow, ältester Bruder des Autors 29, 53
- , Karl Friedrich Volrad von (1798-1872), mecklenburg-schwerinscher Major, später Landstallmeister, Bruder des Autors 5, 6, 8, 86
- , Marianne von (1804-1883), Schwester des Autors 48, 51
- , Sophie von (1812-1889), Schwester des Autors 51
- , Vollrat Jaspar Hellmuth von (1815-1894), mecklenburg-schwerinscher Hauptmann, Landwehrbataillon, später Gardebataillon, Bruder des Autors 17, 35, 38, 51, 52, 57, 59, 63
- , Wilhelm Eduard Burchard von (Bülow II) (1816-1889), Rittmeister, Chef der 3. Eskadron des Dragonerregiments 5, 18, 27, 28
- Caroline (1799-1854), Prinzessin von Hessen-Kassel, Schwester von Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel 81
- Christine, Wirtstochter 58
- Christine 64
- Cölten, von, General 62
- Corvin, Otto von (1812-1886), Generalstabschef der badischen Revolutionsarmee in Rastatt 63

Counis

-, Adam, Bruder von Andreas Counis 62

-, Andreas (gest. 1849), Karabinier, aufständischer badischer Soldat 62

Dahnke, Trompeter 59

Dalwigh, von, preußischer Offizier 17

Dannecker, Johann Heinrich von (1748-1841), Bildhauer 23

Deetz, Albert August Wilhelm (1798-1859), preußischer Major,
Kommandant von Frankfurt 18

Dethloff, von 60

Detmering, Paul, Junker, Offiziersanwärter Ludwigscluster Dragoner-
regiment 4, 61, 80, 84, 86

Dieckmann, Wachtmeister 60

Eberle, Georg Philipp Jakob (1787-1855), österreichischer General-
major, früher Festungsbaudirektor in Rastatt 21

E(g)inhart (ca. 770-840), Gelehrter am Hofe Karls des Großen 27

Emma, sagenhafte Tochter Karls des Großen 27

Engel 84

Erich II. (1528-1584), Herzog von Braunschweig-Calenberg 82

Eugen (1663-1736), Prinz von Savoyen, österreichischer Feldherr 62

Eyben

-, Friedrich Adolf Gottlieb Graf von (1805-1889), auf Setzin, Landrat
5, 86

-, Adolfine Karoline Klementine Marie Gräfin von (gest. 1855),
geborene Schubert, verwitwete Zwicker, Ehefrau von Friedrich
Graf von Eyben 5, 86

Fabrice, Offizier 60

Fabricius 51

Ferdinand Heinrich Friedrich (1783-1866), Landgraf von Hessen-
Homburg 73

Franck, Posthalter in Heppenheim 70

Franckenstein, von 74

Friedrich (1826-1907), Prinz, später Großherzog von Baden 67

Friedrich Franz II. (1823-1883), Großherzog von Mecklenburg-
Schwerin 1, 2, 4, 8, 54, 55, 57, 66, 67

Friedrich Karl (1828-1885), Prinz von Preußen, Neffe von König
 Friedrich Wilhelm IV. 64
 Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861), König von Preußen 10
 Friedrich Wilhelm (1802-1875), Kurfürst von Hessen-Kassel 77, 79, 81
 Gagern, Heinrich von (1799-1880), Präsident der Frankfurter
 Nationalversammlung, Reichsministerpräsident 20
 Ganz, Musikalienhändler in Mainz 13
 Gierartz 47
 Giese 51
 Giffenick, Demokrat, Senator in Boizenburg 6, 86
 Gontard, Friedrich Alexander (1810-1849), Chef des Bürgermilitärs
 in Leipzig, Schwager von Emma Maetzler 20
 Gundlach
 -, Hans von (1812-1864), Ehemann von Lucia von Gundlach 51
 -, Lucia (Lucie) Charlotte von (geb. 1816), geborene von Zepelin,
 Cousine des Autors 50
 Gustav IV. Adolf (1778-1837), König von Schweden 46
 Hahn, Graf 43
 Hannecken, Woldemar Karl Alexander von (1789-1849), preußischer
 Generalmajor 57
 Hardenberg, von 83
 Hecker, Friedrich (1802-1875), Aufstandsführer in der Revolution
 von 1848/49 12
 Hertingshausen bzw. Scholley
 -, Eduard Baron von (gest. 1896), Sohn des Leutnants Karl Michael
 Lehmann 81
 -, Otto Baron von (gest. 1906), Sohn des Leutnants Karl Michael
 Lehmann 81
 Heuer, Unteroffizier 51
 Hildebrandt, Justus 28
 Hildesheim, von, preußischer Leutnant 17, 38
 Hirschfeldt, Moritz Karl Friedrich Wilhelm von (1790-1859),
 preußischer Generalleutnant 45

Hoffmann

-, Friedrich Ludwig (1795-1877), badischer Generalmajor, Kriegsminister 62

-, hessischer Oberleutnant (gest. 1849) 18, 19, 35

Hurtig, Ludwig, Hofkonditor in Ludwigslust 8

Huth, Karl von, Sekondeleutnant, Schweriner Gardebataillon 33

Idus 63

Jäger, von, hessischer Rittmeister 31

Jasmund, von 53

Jastram, Quartiermacher, Unteroffizier 8, 12

Johann (1782-1859), Erzherzog von Österreich, Reichsverweser 82

Jonas, Dragoner 47, 85

Jörn 37

Jungenfeldt, von, hessischer Rittmeister 43, 44, 46, 49, 71

Kätelfoth, Fräulein von 71

Kahlden, August von, Leutnant, Quartiermacher, 1. Eskadron
Ludwigsluster Dragonerregiment 60

Karl der Große (742-814), Kaiser 27

Karl (1771-1847), Erzherzog von Österreich 64

Karl III. Wilhelm (1679-1738), Markgraf von Baden-Durlach,
Gründer von Karlsruhe 66

Karrelne, Zofe bei Christina Maetzler 25, 72

Klein

-, Friedrich von, Kapitän, Schweriner Gardebataillon 33

-, Ulrich August Friedrich von (1822-1893), Leutnant 42, 45

Knauth, Pauline 86

Knebel, von 71

Kock, Musketier 14

Könemann

-, Georg Justus von (1780-1853), mecklenburg-schwerinscher
Kammerherr, Vater von Otto von Könemann 1

-, Marie von (1817-1877), geborene von Mansberg, Ehefrau von Otto
von Könemann 1

-, Otto Helmut Karl Gustav von (1811-1878), Premierleutnant bei
den Ludwigsluster Dragonern 1, 6, 70

Krän, Graf 68
 Krüger, Quartiermeister, 1. Eskadron Ludwigschluster Dragoner-
 regiment 12
 Kruse, Unteroffizier 31
 Lancken
 -, Heinrich von der, Rittmeister, Chef der 1. Eskadron Ludwigschluster
 Dragonerregiment 7, 85, (dessen Ehefrau) 2
 -, Karl Friedrich Christoph Ferdinand von der (1806-1883), hessen-
 kasselscher Hofmarschall 72
 -, Sarah Jane von der (1821-1886), geborene Trotter, Ehefrau von
 Hofmarschall Karl Friedrich Christoph Ferdinand von der Lan-
 cken 72
 Langen, Alfred von, Leutnant, 3. Eskadron Ludwigschluster Dragoner-
 regiment 5, 60, 61
 Langpaap (1824-1849), mecklenburgischer Dragoner 34
 Leers, Karl Heinrich Georg von (1807-1859), mecklenburg-
 schwerinscher Kammerherr 1
 Lehmann, Karl Michael (1787-1882), preußischer Leutnant, erster
 Ehemann von Gertrude Falkenberg 81
 Lehn, Trompeter 39
 Lenz & Schnitzler, Porzellanfabrikanten 58
 Leopold (1790-1852), Großherzog von Baden 47, 61, 63, 65, 66, 67
 Levetzow, Frau oder Fräulein von 86
 Levtzow 8
 Levy, Jude in Ludwigschlust 3
 Lichnowsky, Felix Maria Fürst von (1814-1848), Abgeordneter der
 Frankfurter Nationalversammlung 22, 23
 Ludwig I. (1763-1830), Großherzog von Baden 65
 Ludwig I. (1753-1830), Großherzog von Hessen-Darmstadt 71
 Ludwig III. (1806-1877), Großherzog von Hessen-Darmstadt 70
 Lühe, von der, auf Grochow 63
 Luise (1824-1859), Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin, Schwester
 von Großherzog Friedrich Franz II. 4
 Luise 83

Lunow, Quartiermeister, 2. Eskadron Ludwigscluster Dragonerregiment 12, 57, 59, 60

Maetzler

- , Christian Benjamin (1781-1863), Bruder von Senator Johann Friedrich Maetzler 22
- , Christina Bertha, geborene Meyer, Witwe von Gustav Maetzler 16, 20, 21, 23, 24, 26, 45, 60, 72, (deren Nichte) 17
- , Emma (1827-1880), geborene Lutteroth, Ehefrau von Wilhelm Maetzler 20, 22, 60
- , Georg Friedrich (1806-1889), Sohn von Senator Johann Friedrich Maetzler 20, 22, 24, 26, 72, (dessen Nefte) 24
- , Gustav (1791-1842), Bruder von Senator Johann Friedrich Maetzler 22
- , Gustav Albert (1839-1918), Sohn von Georg Friedrich Maetzler 20, 23
- , Johanna Bertha (1811-1882), geborene Fuchs, Ehefrau von Georg Friedrich Maetzler 20, 26
- , Johann Friedrich (1780-1864), Senator in Frankfurt, Bankier, Schwager von Christina Bertha Maetzler 20, 22, 72
- , Mathilde Friederike (geb. 1840), Tochter von Georg Friedrich Maetzler 20, 23
- , Philip Heinrich Karl (1835-1922), Sohn von Georg Friedrich Maetzler 20, 23
- , Wilhelm Peter (1818-1904), Sohn von Senator Johann Friedrich Maetzler 20, 22, 23, 60

Marie, Tochter des Predigers in Radegast 8

Meerheimb, von 60

Mehon 51

Meibom, Friedrich Ludwig Jakob von (1800-1886), hannoverscher Rittmeister 9

Meier, Fourier 2

Mieroslawski, Ludwik (1814-1878), polnischer Revolutionär, Oberbefehlshaber der badischen Revolutionsarmee 40, 43

Morenhoffen, hessen-darmstädtischer Oberstleutnant 39, 43, 44

Nanny 64

Nettelblatt, Rudolph Otto Gerhard Baron von, Amtsmitarbeiter in
 Lübtheen 8
 Neumann, Offizier 60, (dessen Ehefrau, geborene Benningsen) 60
 Normann-Ehrenfels, Julius Friedrich Karl Hans Graf von (1813-
 1896), Kapitän, Chef 1. Kompanie Jägerbataillon 64
 Pakisch 17
 Pannewitz, von, preußischer Offizier 38
 Pauline, Nichte des Wirts 48
 Peucker, Eduard von (1791-1876), preußischer Generalleutnant,
 Reichskriegsminister 16, 19, 81
 Philipp der Großmütige (1504-1567), Landgraf von Hessen 71
 Plessen, von 76
 Rantzau, von, Leutnant, Adjutant 11
 Reichenbach, von, Rittmeister 84
 Reinhard, Ludwig (1805-1877), linker Demokrat, Abgeordneter der
 Frankfurter Nationalversammlung 17
 Rennow
 -, Johann Christian Ludwig Theodor (1792-1876), Dr. med., Ober-
 arzt, Regimentsarzt Ludwigsluster Dragonerregiment 4, 8, 9, 10,
 12, 38, 45, 61, 67, 74, 76, 84, 86
 -, Eskadronsarzt Ludwigsluster Dragonerregiment, Bruder von Dr.
 med. Rennow 12, 45
 Rodde
 -, Anna Sophie Luise Friederike von (1823-1907), geborene von
 Buch, Ehefrau von Franz Freiherr von Rodde 2
 -, Franz Kuno Freiherr von (1815-1850), Rittmeister, Chef der
 4.Eskadron Ludwigsluster Dragonerregiment 5, 28
 Rothschild
 -, 35
 -, Gutele (1753-1849), geborene Schnaper, Witwe von Mayer Am-
 schel Rothschild 23
 Saubert, Dragoner 45
 Schack, Adam Reimar Christoph von (1780-1852), mecklenburg-
 schwerinscher Geheimrat, Bundestagsgesandter in Frank-
 furt/Main 16

Schäffer-Bernstein, Friedrich Ferdinand Wilhelm Freiherr von
 (1790-1861), hessen-darmstädtischer Generalmajor 19, 70
 Schaumburg, Gertrude Gräfin (1803-1882), geborene Falkenstein,
 geschiedene Lehmann, morganatische Ehefrau von Kurfürst
 Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel 81, (deren Tochter) 81
 Schenck, von, Direktor der Finanzen 71, (dessen Ehefrau) 71
 Schloepke, Theodor (1812-1878), Maler, später mecklenburg-
 schwerinscher Hofmaler 8
 Schmarsow, Karl Friedrich, Amtshauptmann von Boizenburg 86
 Schmidt
 -, Konrad Wilhelm, Chef der berittenen Bürgerwehr in Frankfurt 22, 73
 -, Susanne Auguste (1809-1899), geborene Maetzler, Ehefrau von
 Konrad Wilhelm Schmidt 22, 73
 Schöpffer, von, Kapitän, Batteriechef der Schweriner Artillerie 18
 Schreeb
 -, Helmut von (gest. 1849), Kapitän, Schweriner Gardebataillon 33
 -, Fräulein von 53
 Sickingen
 -, Franz von (1481-1523), Reichsritter 40
 - Hedwig von (ca. 1483-1515), geborene von Flersheim, Ehefrau von
 Franz von Sickingen 40
 Sophie Wilhelmine (1801-1865), geborene Prinzessin von Holstein
 Gottorp, Tochter von König Gustav IV. Adolf von Schweden,
 Ehefrau von Großherzog Leopold von Baden 46
 Speckmann, Kurschmied 2. Eskadron Ludwigscluster Dragoner-
 regiment 39, 45
 Stephanie Luise Adrienne (1789-1860), geborene de Beauharnais,
 Adoptivtochter von Napoleon I., Witwe des Großherzogs Karl
 von Baden 66
 Stoll 37, 77
 Stollberg, Graf 84
 Storch, Ernst von, Leutnant, 4. Eskadron Ludwigscluster Dragoner-
 regiment 61, 67, 69, 76

Struve

-, Amalie (1824-1862), geborene Siegrist, Ehefrau von Gustav (von) Struve 40

-, Gustav (von) (1805-1870) Mitglied der badischen Revolutionsregierung, Aufstandsführer 40

Suckow

-, August von, Landdrost 8

-, Bodo von (Suckow II), Leutnant, Ludwigsluster Dragonerregiment 12, 13

-, Woldemar von (Suckow I), Premierleutnant, Adjutant des Ludwigsluster Dragonerregiments 4

Suhrlandt, Rudolph (1781-1862), mecklenburg-schwerinscher Hofmaler in Ludwigslust, Professor 8

Treuenfels, Margarethe (Gretchen) von (1797-1857), geborene von Bülow, Schwester des Autors 2, 4, 35

Trotha, von, Leutnant 63

Turenne, Henri de (1611-1675), französischer Marschall 45

Uhrbrock, Gefreiter 12, 44

Wachter, Friedrich von (1788-1876), hessischer Generalmajor 31, 39, 48

Weltzien

-, Helmut Karl Christian von (1798-1879), preußischer Major, Kommandant von Rastatt 62

-, Marie von (1801-1851), geborene von Blücher, Ehefrau von Major Helmuth von Weltzien, Tochter von Landrat Hans von Blücher 62

Werner, Bursche (?) von Karl von Bülow 8

Wickede, Julius von (1819-1896), Militärschriftsteller, mecklenburg-schwerinscher Offizier 63, 67

Wichmann, Dragoner 44

Wilhelm (1827-1879), Herzog zu Mecklenburg, Bruder von Großherzog Friedrich Franz II., Rittmeister, Chef der 1. Eskadron Dragonerregiment 4, 6, 12, 30, 66

Wilhelm (1797-1888), Prinz von Preußen, später Kaiser 61, 64, 66, 67, 73

Wilhelm I. (1743-1821), Kurfürst von Hessen-Kassel 79

Willmann, Konsul 72
 Winter, Heinrich 25, 26, 37
 Witt, Dragoner 44, 57
 Wittenburg, Dragoner 41
 Wittgenstein, Fürst 19
 Witzleben
 -, Clamor August Ferdinand von (1800-1859), mecklenburg-
 schwerinscher Oberst, Chef der mecklenburgischen Brigade im
 Feldzug nach Baden 2, 20, 33, 48, 54
 -, von, sächsischer Major 18, 23
 Wolter 25
 Ysenburg-Büdingen-Wächtersbach
 -, Augusta Marie Gertrude Gräfin von (1829-1887), Ehefrau von
 Ferdinand Maximilian Graf von Ysenburg-Büdingen-
 Wächtersbach, Tochter von Kurfürst Friedrich Wilhelm von
 Hessen Kassel 81
 -, Ferdinand-Maximilian Graf von (1823-1903) 81
 Zanneke, Zofe bei Christine Maetzler 25, 26, 72
 Zepelin
 -, Friedrich von (1779-1867), auf Appelhagen, Onkel des Autors 53, 55
 -, Luise Margarethe von (1801-1854), geborene von Bülow, Ehefrau
 von Friedrich von Zepelin, Halbschwester und Tante des Autors 50
 Zimmermann (gest. 1849), hessischer Oberleutnant 18, 35, (dessen
 Bruder) (gest. 1848) 19
 Zobeltitz, von, Landwehrleutnant 63

Ortsregister

Es werden nach Möglichkeit die heutigen Namen aufgeführt.

Aasen 55, 57, 58
Achern 60
Altkönig (Berg) 73
Appelhagen 17, 52
Appenweiher 59, 64
Auerbach 31
Baden-Baden 42, 43, 44, 45, 47, 59, 60, 61, 63, 66
Baden-Scheuern 43
Baiersbronn 47, 48
Bauerbach 40
Beerfelden 36
Bensheim 28, 31, 70
Berlin 1, 66
Bickenbach 28
Bieber 71
Bleckede 65, 86
Bodensee 50, 55
Boizenburg 3, 5, 6, 65, 86
Bonames 22, 73
Bornheim 24, 26
Bornheimer Heide 19
Brackede 8
Bräunlingen 52
Braunschweig 85
Bregenz 25
Bremen 82
Bretten 41, 42, 51
Brocken (Berg) 84
Bruchsal 63, 65
Brühl 59
Brüning 71

Bühl 59, 60, 64
Bürgel 71
Butzbach 74
Camin 28
Dammereez 5
Darmstadt 18, 59, 65, 70, 71
Deutz 11
Diedenbergen 15
Donau (Danubia) (Fluss) 57
Donaueschingen 49, 52, 55, 56, 57
Dürrheim 58
Düsseldorf 11
Durlach 46, 64
Eberbach 37
Eberstadt 28
Ebersteinburg 47
Ebersweier 64
Eddersheim 15
Ehrenbreitstein 13
Enz (Fluss) 41
Ernsthausen 76
Ettlingen 64, 67
Flege 40
Fluorn 49
Frankfurt/Main 2, 11, 16, 18, 21, 28, 29, 42, 45, 52, 72
Freudenstadt 48
Friedberg 65, 72, 73, 74
Fritzlar 65, 76, 77
Fürth 36
Fulda (Fluss) 82
Geisingen 51, 52, 56
Gernsbach 42, 43, 46
Giessen 65, 74
Göttingen 65, 82, 83, 84
Grochow 63

Großsachsen 34, 69
Großer Feldberg (Berg) 73
Gutach 58
Gutach (Fluss) 58
Halsdorf 76
Hambach 70
Hannover 85
Haslach 64
Hattersheim 16
Hausach 58
Heidelberg 26, 29, 36, 39, 41, 65, 68, 69
Hemsbach 18, 34, 69
Heppenheim 18, 36, 65, 69
Herrenalb 42
Hildesheim 65, 84, 85
Hilpertsau 46
Hiltersklingen 36
Holtensen 83
Homburg 22, 73
Hornberg 58, 64
Jena 24, 26
Jesow 4, 86
Josbach 65, 76
Käfertal 30, 31
Karlsruhe 41, 42, 45, 54, 61, 64, 65, 66
Karze 8
Kassel 65, 77, 80, 82, 83
Kinzig (Fluss) 58
Kirchheim 68
Klein Sachsen 34
Kleiner Feldberg (Berg) 73
Kloddram 86
Köln 10
Körchow 5
Konstanz 54

Kuppenheim 61, 64
Ladenburg 33, 39, 69
Lampertheim 29
Landau 67
Langenbrücken 65, 67
Laudenbach 69
Leimen 65
Leipzig 20, 26
Lindau 54, 55
Lombach 48
Lorsch 29, 30, 31
Ludwigslust 2, 17, 51, 52, 56, 65, 66
Lüneburg 9, 14, 22, 25, 65, 74, 85, 86
Main (Fluss) 19, 20, 21, 27, 29
Mainz 13, 17, 25, 27
Malsch 61, 64
Mannheim 30, 31, 39, 69, 70
Marburg 65, 74, 76
Meißen 10
Melibocus (Berg) 28, 31
Merkur (Berg) 46
Mildenitz (Fluss) 47
Minden 9
Münden 65, 82
Muggensturm 61
Murg (Fluss) 42, 47
Nauwark 74
Neapel 35
Neckar (Fluss) 18, 37, 38, 49, 69
Neese 10
Neetze 8, 9
Neukirchen 38
Neuweier 60
Niederweimar 74
Nörten-Hardenberg 83

Norderney 60
Northeim 65, 82, 83, 84
Nüsloch 65
Oberdielbach 37
Obernburg 28
Oberndorf 49
Obertsrot 46
Ockstadt 72
Odenwald 18, 38
Offenbach 27, 65, 71, 72
Offenburg 60
Okriftel 15
Oos 43, 44, 57, 61
Pföhren 52, 58
Pforzheim 41, 46
Pfungstadt 28
Pritzier 4, 65, 86
Radegast 8
Rastatt 21, 45, 61, 62, 63
Redefin 4, 86
Renchen 60
Rhein (Fluss) 30
Rogeez 6
Rosdorf 83
Rottweil 49
Ruhetal 4
Sachsenhausen 20, 22, 24, 27, 72
Schramberg 49
Schwarzenberg 47
Schwarzwald 43
Schwechow 4
Schwerin 6, 35
Seesen 65, 84
Seligenstadt 27
Setzien 4, 5, 86

Sickingen 40, 41
Sinsheim 38, 39, 41
Söder 84
St. Georgen 49, 58, 64
Starkenburg 70
Staufenberg 74
Steinbach 60, 64
Steinbach (Fluss) 60
Stuttgart 17, 23
Straßburg 59
Suckow 53
Talhausen 49
Taunus (Gebirge) 16, 26
Triberg 58, 64
Tuttlingen 57
Urloffen 59
Vellahn 5
Viernheim 29, 30, 31, 32
Villingen 49, 52, 57, 59
Vöhrenbach 64
Weingarten 59, 64
Weinheim 32, 33, 34, 69
Werra (Fluss) 82
Weser (Fluss) 82
Wieseck 74
Wilhelmshöhe (Berg) 77
Windschläg 64
Yburg 61
Zahrensdorf 5
Zell 58, 64
Zühr 5
Zwingenberg 37, 38

